

Die „Tiroler Sonette“ von William Wordsworth⁺

Dietrich H. Fischer

Einleitung

An den Freiheitskampf der Tiroler unter Führung von Andreas Hofer wird in Tirol in vielfältiger Weise erinnert. Zu den in der Literaturgeschichte etwas versteckten Denkmälern gehört, daß im Jahre 1809 der Lyriker William Wordsworth (1770-1850) im fernen England fünf Sonette dem Geschehen in Tirol gewidmet hat. Zur „patriotischen Feier“ haben hundert Jahre später Robert Arnold und Karl Wagner eine reich kommentierte Sammlung der politischen Lyrik des Jahres 1809 publiziert, um, wie sie im Vorwort sagen, mit dem Scherflein des Literaturhistorikers „das Gedächtnis jener Tage zu erneuern, da sich die Freiheit Europas unter Österreichs Fahnen flüchtete, heimische Waffen Napoleon zum erstenmal besiegten und die Tiroler Bauern dreimal ihr Land von verhaßter Fremdherrschaft befreiten“¹. Die Sammlung von Arnold und Wagner beschränkt sich aber auf Texte österreichischer Provenienz, d.h. auch die aufgespürten 170 Texte sind nur ein Ausschnitt aus den einschlägigen deutschsprachigen Gedichten und Liedern, so daß wir einen Hinweis auf Wordsworth schon deshalb in diesem Buch vergeblich suchen. Nach zwei Weltkriegen wird man weniger motiviert sein, eine solche thematische Sammlung durchwegs zeitgebundener teils literarischer, teils volkstümlicher politischer Agitation zu erweitern. Wenn wir hier dennoch implizit einen ergänzenden Beitrag dazu liefern, so sind wir weniger darauf aus, eine „Ruhmeszeit Österreichs zu beleuchten und zu beleben“ (so Arnold und Wagner), als eine auf diese Zeit bezogene Episode im Werk eines hierzulande kaum bekannten großen englischen Lyrikers. In der Perspektive von Wordsworth, die wir hier zu rekonstruieren versuchen, ist der Terminus „Ruhmeszeit Österreichs“ für das Jahr 1809 ganz unpassend; sein solidarisches Interesse, seine Verehrung gilt den Aufständischen in Tirol.

Im folgenden Beitrag sollen also die erwähnten fünf Sonette vorgestellt und dabei der geschichtliche und biographische Kontext erläutert werden. Marie Gothein folgend, der ersten deutschen Biographin von Wordsworth und Übersetzerin eines relativ großen Werkausschnittes², bezeichnen wir diese Sonette als die *Tiroler Sonette*, auch wenn dieser Titel in der Werkgeschichte sonst nicht vorkommt, also hier nur *unseren* Aspekt der thematischen Auswahl bezeichnet. In der Mitte unseres Beitrages sind die fünf Sonette im Original, in deutscher Übersetzung und in Übertragung bzw. Nachdichtung aufgeführt; und hinzugefügt sind vier weitere Wordsworth-Sonette, die im Umfeld entstanden sind und zur thematischen Ergänzung besonders geeignet scheinen.

Bevor wir den Dichter Wordsworth kurz vorstellen, um uns dann auf das Jahr 1809 und die Besprechung der Sonette zu konzentrieren, machen wir vorab zwei

¹Der Aufsatz erschien in: *Tiroler Heimat*, Jahrbuch für Geschichte und Volkskunde (Hrsg. F. Dörrer u. J. Riedmann; 63. Band 1999, S. 173-234; Univ.-verlag Wagner, Innsbruck

Exkurse: Im ersten geben wir Bericht über Spuren der Rezeptionsgeschichte der Tiroler Sonette: Wann und wie wurden sie bisher in Tirol und Umgebung wahrgenommen? Im zweiten Exkurs erinnern wir an die Geschichte der englischen Subsidien für Tirol.

Tirol - England: Spuren der Rezeptionsgeschichte

Indirekt wird man doch noch in dem eingangs erwähnten Werk von Arnold und Wagner fündig: Die erste Zeile des *Ehrenlied dem Tyroler Helden Andreas Hofer, Oberkommandanten*, verfaßt von einem Georg Hofer im Jahre 1809, lautet: „Die halbe Welt spricht von dem Helden“, und Arnold und Wagner kommentieren sie wie folgt: Das „ist keineswegs übertrieben. Hofer war seit der dritten Erhebung, insbesondere nach seinem Sieg über den Marschall Lefebvre (13. August) weltberühmt, wenn er auch bei der ersten Erhebung zufällig durch Straub in den Hintergrund gestellt worden war... Der Umstand, daß die Erhebung *nach* der Niederlage bei Wagram stattfand, ließ die Tyroler und ihren Führer als die letzte Hoffnung der antinapoleonisch Gesinnten erscheinen; den lautesten Widerhall fanden ihre Taten bei den nationalgesinnten Preußen und Rheinbund-Untertanen, in Spanien und vornehmlich England“³. Es folgt daran anschließend der Verweis auf einen Aufsatz von Arnold, ebenfalls aus dem Jahre 1909 und betitelt *Andreas Hofer in der englischen Dichtung*⁴. Diese Publikation wurde, wie Arnold selbst sagt, ausgelöst dadurch, daß er bei der Suche nach Hofer-Lyrik auf vergilbte Jahrgänge der englischen Monatsschrift *The Gentleman's Magazine* aus dem Jahre 1809 und 1810 stieß. Diese geben Aufschluß über die Wahrnehmung der Tiroler Ereignisse in England. Unter dem Blickwinkel von Wordsworth ist das auch unser Thema, und es kann schon hier gesagt werden, daß Wordsworth und seine Dichterfreunde offenbar konform gingen mit der in diesem Magazin hierzu veröffentlichten Meinung.

Im Zentrum des kurzen Aufsatzes von Arnold steht der Wiederabdruck zweier Gedichte anonymen englischer Autoren, die dem Patrioten Hofer gewidmet sind und dem Februarheft 1810 des *Gentleman's Magazine* entnommen wurden. Auf Wordsworth und vier seiner fünf Tiroler Sonette geht Arnold im Anschluß daran in einem halbseitigen Absatz ein. Er merkt dabei in einem Nebensatz an, daß ihre „gedankliche und formelle Schönheit mit Recht berühmt ist“, und begnügt sich mit einer knappen Inhaltskennzeichnung.⁵

Für den Nachweis, daß die Tiroler Sonette in Tirol nicht unbekannt sind, machen wir einen Sprung in das Jahr 1950: *England - Tyrol: Vom Bild Tirols im englischen Schrifttum* ist der Titel eines in diesem Jahre in Innsbruck erschienenen Buches von A. M. Pirkhofer⁶. Dort sind die erwähnten fünf Sonette in Englisch mit deutschen Prosaübersetzungen wiedergegeben und ihr Ort im Werk Wordsworths ist angedeutet. Die Kommentierung, im Grunde nur eine Paraphrase der Inhalte, läßt uns genügend Raum, relevantes Hintergrundmaterial zum Verständnis der Texte beizusteuern.

Als eine dritte Spur sei erwähnt, daß zur zweihundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages von Wordsworth die *Tiroler Tageszeitung* in ihrer Ausgabe Nr. 83 vom 11.

April 1970 dem Dichter einen nicht mit Verfasser gekennzeichneten, jedoch kundigen kleinen Artikel widmete mit dem Titel: „Wordsworth und der Aufstand der Tiroler“. Darin wird das erste und das letzte der Tiroler Sonette, aber auch das bei uns als sechstes angefügte in Auszügen zitiert - in Englisch!

Auch die 1984 publizierte Hofer-Biographie von M. Pizzinini⁷ erinnert an Wordsworths Sonette. Unter dem Stichwort „Vorwiegend Mythos“ beschreibt sie in einem eigenen Kapitel die Nachwirkungen Hofers in Literatur, Musik und Kunst und in diesem umfangreichen Katalog erscheint Wordsworth gleichsam als einer der Ahnherren aller Interpreten, die den geschichtlichen Hofer verklärten. Als Beleg dafür und als Ornament beim Einstieg in die an Fakten und Interpretation gleichermaßen reichhaltige Geschichtsdarstellung wird hier Wordsworths Hofer-Sonett, das erste der Tiroler Sonette, in der Prosaübersetzung von Pirkhofer wiedergegeben.

Die englischen Subsidien für Tirol im Jahre 1809

Ebenfalls an die Realität des damaligen Tiroler Lebens und gleichzeitig auf eine Spur von Tirol nach England führt uns die im Jahre 1912 von Josef Hirn veröffentlichte Monographie über *Englische Subsidien für Tirol und die Emigranten von 1809*⁸. Es ist dies die spannende Geschichte eines Hilfesuchts bei der englischen Regierung durch zwei gleichsam selbsternannte, aber mit stillem österreichisch-kaiserlichem Segen und Reisegeld versehene Tiroler Abgesandte: dem Speditionskaufmann Johann Georg Schenacher aus Reith bei Zirl und dem Wirt und Major Josef Christian Müller aus Bludenz. Sie kamen aus dem Kreis der in der Nähe des kaiserlichen Hofes sich ansammelnden Flüchtlinge („Emigranten“) aus Tirol und Vorarlberg. Die Geldnot der Regierung Hofers in Innsbruck, das Leid und die Vermögensverluste der am Kriege teilnehmenden Bevölkerung hat die beiden Patrioten motiviert, mit falschen Pässen eine fünfwöchige, etwas abenteuerliche Reise nach London zu wagen über Olmütz, Frankfurt/Oder, Berlin und Kolberg; hier hilft ihnen Blücher auf ein vor der Küste kreuzendes englisches Schiff. Über Schweden erreichen sie am 25. Oktober 1809 London⁹ und bringen, wohlwollend empfangen und von der Öffentlichkeit beachtet, ihre Bitte um Geld vor, damit der Widerstand Tirols gegen Napoleon nicht zusammenbreche. Zunächst ging es den beiden Emissären um Geld für Munition und Sold, aber *nach*¹⁰ der Abgabe ihrer Bittschrift beim Minister des Äußeren kommt die Nachricht, daß Kaiser Franz und Napoleon am 14. Oktober den Frieden von Schönbrunn geschlossen hatten, in dem der österreichische Kaiser entgegen seinen früheren Beteuerungen alle Ansprüche auf Tirol preisgab. Bei nüchterner Betrachtung war damit jeder weitere Widerstand Tirols zum Scheitern verurteilt, und es konnte nur noch eine Begründung für die Bittsteller geben: Die Not zu lindern, die durch die Verheerungen des Krieges im Lande entstanden waren. Am 11. November entschied die englische Regierung das Gesuch positiv, indem sie 30.000 Pfund (gleich 283.000 Gulden¹¹) bewilligte. Ausdrücklich wird in dem

königlichen Erlaß betont, daß keinerlei Verpflichtung Tirols zu fortgesetztem Widerstand mit dieser finanziellen Hilfe verbunden werde.

Man muß in diesem Zusammenhang erwähnen, daß Britannien schon vorher umfangreiche Summen an Österreich, aber auch an Preußen und Rußland gezahlt hatte, um diese im Kampf gegen den gemeinsamen Feind Napoleon zu unterstützen. In den Kriegsjahren vor 1803 zahlte London 16 ¼ Millionen Pfund an Subsidien, zwischen 1803 und 1812 waren es 23 ¼ Millionen Pfund. 1809 bat Österreich um 7 ½ Millionen Pfund, erhielt aber nur 1,2 Millionen Pfund, und das mochte seine Ursache in den Kosten des britischen militärischen Engagements in Spanien oder im mangelnden Vertrauen auf das Kriegsglück und den Kampfeswillen des Hauses Österreich haben. In den folgenden Jahren 1813-1815 brachte die britische Regierung noch einmal 26 ¼ Millionen Pfund für Waffenlieferungen und Geldzahlungen an die Alliierten auf. England fühlte sich als Milchkuh Europas¹², und wenn Österreich mal wieder seinen Frieden mit Napoleon gemacht hatte, kamen die Subsidienzahlungen auch innenpolitisch in die Kritik, denn die Finanzierung des Krieges wurde ab 1799 mit Hilfe einer Einkommenssteuer stabilisiert. Auf der anderen Seite konnten die Alliierten argwöhnen, daß sie den Briten die Kohlen aus dem Feuer holten sollten, während die Briten sich mit siegreicher Seemacht (Trafalgar 1805) ein Kolonialreich aufbauten und damit eine Handelsmacht, die auf freien Zugang für britische Waren drängte, und deshalb ebenso zu fürchten war wie der Geist der französischen Revolution oder wie der Thronräuber Napoleon.¹³

Von den beiden Tiroler Deputierten und ihren englischen Freunden in London war ins Auge gefaßt worden, die regierungsamtliche Spende durch eine öffentliche Sammlung noch aufzustocken. Diese Aktion aber wurde gestoppt, als Rechenschaft über die Verteilung der Gelder ausblieb und erste Gerüchte in London eintrafen über Eigenmächtigkeiten des nach Wien vorausgereisten Schenacher. Die ganze Episode der englischen Subsidien erscheint in Josef Hirns lebendiger und faktenreicher Darstellung mit der Fülle an Charakteren und menschlichen-allzumenschlichen Verhaltensweisen als ein Stoff, der uns Heutigen Geschichte verständlich macht; er harrt wohl noch der Aufbereitung für Roman, Film oder Bühne in Anbetracht des noch fernen und doch nicht mehr allzu fernen Zweihundertjahr-Gedenkens. Um den materiellen Wert des englischen Solidaritätsbeitrages etwas einschätzen zu können, sei hier noch mitgeteilt, daß der gesamte Brandschaden acht mal höher als die Spende taxiert wurde, daß man 1728 Gefallene oder Verwundete gezählt hatte und daß folgende Beträge das einfache Volk schließlich erreichten: 50 Gulden gab es für ein vom Feind verbranntes Haus, 30 Gulden für eine Familie, deren Ernährer gefallen war, 5 bis 15 Gulden für einen Verwundeten. Verdiente Hauptleute und manche geschickte Bittsteller erhielten Hunderterbeträge, so manche Spesenrechnung belief sich auf Tausende.

Ich habe keinen direkten Nachweis gefunden, daß Wordsworth von der erfolgreichen Mission der beiden Tiroler Abgesandten, die sich in London spektakulär in Tracht bzw. kaiserliche Uniform kleideten, als Zeitungsleser Notiz genommen hat, aber

das erscheint doch nicht unwahrscheinlich, wenn wir uns vergegenwärtigen, wie Wordsworth als Leser und Autor in jenem Jahr 1809 das Zeitgeschehen auch in Hinblick auf die Ereignisse in Tirol wahrgenommen hat.

William Wordsworth

Wordsworth wird im englischen Sprachraum verehrt wie hierzulande Goethe (1749-1832) oder Schiller (1759-1805). Man rechnet Wordsworth der englischen Romantik zu, jedoch was sagt uns das? Sein Werk läßt sich meiner Ansicht nach kaum durch einen Vergleich mit dem eines deutschsprachigen Dichters charakterisieren. Um irgendeinen Anhaltspunkt zu geben, möchte ich von einer Geistesverwandtschaft des Lyrikers Wordsworth mit dem Prosaisten Adalbert Stifter (1805-1868) sprechen: Beide, ein jeder in seinem Medium, vermitteln ein tiefgehendes, ehrfurchtvolles Gefühl dafür, daß in der Natur um uns „Sinn und Empfindung“¹⁴ ist, die für unsere ganze Existenz als Mensch Bedeutung haben. Wordsworth war wie auch Stifter nicht nur ein genauer Beobachter der Natur, es interessierte ihn mehr noch als Stifter das politische Leben - zumindest hat er sich direkter dazu öffentlich geäußert - , obwohl er sich doch schon in jungen Jahren zusammen mit seiner Schwester Dorothy in seine Heimat zurückgezogen hatte, um dort in der Ruhe der Berge Gedichte zu schreiben. Diese Heimat ist das mit Naturschönheiten gesegnete Cumberland, auch als *Lake District* bekannt und an der Grenze zu Schottland gelegen. Dorthin folgen ihm dann auch seine Freunde, die Dichter Samuel Taylor Coleridge (1772-1834) und Robert Southey (1774-1843). Von der literarischen Außenwelt werden diese ganz unterschiedlichen Charaktere als eine Gruppe wahrgenommen: Sie erhalten den spöttisch gemeinten Namen *Lake poets*. Gegen Ende des Jahres 1808 kommt zu dieser Gruppe Thomas de Quincey (1785-1859) hinzu. Im Jahre 1809 war Wordsworth noch keineswegs der „offizielle englische Dichterkönig seiner Zeit“, als den ihn Pirkhofer betitelt. Es gab verständnislose, aber tonangebende Kritiker seiner Dichtung, die erst Jahre später verstummten; erst 1843 wurde Wordsworth, in Nachfolge des verstorbenen Southey, von Königin Viktoria ernannter Hofdichter, „Poeta Laureatus“.

Noch während seines Studiums in Cambridge, im Sommer 1790, war Wordsworth mit einem Freund aufgebrochen, zu Fuß Frankreich, dann Teile der französischen, italienischen und schweizerischen Alpen zu durchqueren. Ein weiteres Jahr verbrachte er 1791/92 in Frankreich und konnte so die sich zuspitzende Entwicklung der Revolution als Zuschauer miterleben; er sympathisierte dabei mit den gemäßigten Republikanern, den Girondisten. Die prägenden Eindrücke seiner Jugendzeit schildert Wordsworth in dem langen Blankversgedicht *The Prelude*, dessen in vierzehn Bücher gegliederte Fassung aus dem Jahre 1850 unter dem Titel *Präludium oder das Reifen eines Dichtergeistes* auch in deutscher Übersetzung¹⁵ vorliegt.

Finanzielle Sorgen und der 1793 ausbrechende Krieg zwischen Frankreich und England hielten Wordsworth von weiteren Aufenthalten in Frankreich zunächst ab. Auch

bei ihm hinterließen die Nachrichten über den Terror der Jakobiner in Frankreich Spuren; im Gegensatz zu manchem deutschen Zeitgenossen aber machte ihn dies nicht zum entschiedenen Renegaten der Revolution, sondern diese Erfahrung trug sicherlich mit dazu bei, daß er zu einem, wie wir heute sagen würden, wertkonservativen Demokraten heranreifte. Neben seiner im Grunde ökologischen Sicht auf die Natur macht auch die aus seinen politischen Sonetten sprechende Wertschätzung der menschlichen Freiheitsrechte Wordsworth zu einem Dichter, der uns Heutigen nach wie vor etwas zu sagen hat, auch wenn seine lyrischen Reflexionen an die damaligen Tagesereignisse anschließen. So gibt es von ihm eine ganze Reihe feinsinniger und nachdenklicher politischer Sonette, die sich mit Napoleon auseinandersetzen. Sie wenden sich natürlich in erster Linie an das von der Invasion bedrohte Heimatland; wie im Falle der Tiroler Sonette setzen sie aber auch denen ein Denkmal, die dem Eroberer auf dem Kontinent trotzten. Es gehörten dazu auch der preußische Offizier Ferdinand von Schill und die spanischen Freiheitskämpfer.

Wordsworths Flugschrift über das Abkommen von Cintra

Empört und tief beunruhigt war Wordsworth im Herbst des Jahres 1808, als von englischen Generalen in der sogenannten *Convention of Cintra* (heute Sintra in Portugal) den französischen Truppen (20.000 Mann), deren Angriffe man gerade erfolgreich abgeschlagen hatte, zugestanden wurde, daß sie auf britischen Schiffen mit allen Waffen und der im Land gemachten Beute nach Hause fahren durften. Noch empörender war, daß der Vertrag die portugiesischen und spanischen Kollaborateure, die nicht mit den Franzosen das Land verlassen wollten, unter den Schutz der Engländer stellte, und daß dies alles von den Generälen vereinbart wurde ohne jede Konsultation mit den Portugiesen und Spaniern, denen die Engländer doch *als Alliierte* zu Hilfe gekommen waren. Für Wordsworth agierte Napoleon jenseits von Moral und Recht, deshalb durfte es für ihn und seine Stellvertreter kein Pardon geben. Ein solcher Vertrag zu Lasten der verbündeten Spanier und Portugiesen stellte eine beleidigende und kurzsichtige Geringschätzung der moralischen, geistigen Kräfte dar, die diese Völker zum Kampf für ihre Freiheitsrechte trieb. Auf diese Kräfte sei ein Staatswesen zu bauen, nicht allein auf Kanonen und ein Berufsheer. Man halte dagegen, daß der Dichterstürm Goethe zwei Jahre nach der Schlacht von Jena und Auerstedt, in der Preußen 1806 entscheidend geschlagen wurde, aus der Hand Napoleons das Kreuz der Ehrenlegion empfing und daß vor jener Schlacht der Minister Goethe verhindert hatte, daß ein Manifest des preußischen Obersten von Massenbach gegen Napoleon in Jena gedruckt wurde. Folgt man dem Bild, das Richard Friedenthal von ihm zeichnet, so ist Goethe gegenüber dem Dämon Napoleon ein Taktierer: Goethe möchte sich aus dem politischen Streit heraushalten und es ist ihm lieber, wenn die Kriege eine Angelegenheit der beteiligten Armeen bleiben. Für ihn liegen Volksaufstände „in Dunst und Nebel“¹⁶ - das gilt für 1806 -, aber alsbald müssen die im Lande Weimar nach der Schlacht von Jena und Auerstedt rekrutierten Soldaten und Offiziere gegen die Reste rebellierender Preußen und dann 1808/9 im fernen Spanien

mit Napoleon gegen das Volk und die verbündeten Engländer kämpfen¹⁷: *Guerrilla* wird ein europäisches Wort. Der erbitterte Kampf auf der iberischen Halbinsel war mit dem Abkommen von Cintra noch lange nicht beendet, er dauerte bis April 1814.

Ursprünglich waren Wordsworth und seine Freunde als Anhänger der Ideale der französischen Revolution Gegner des Krieges mit Frankreich, aber das änderte sich nach dem Frieden von Amiens (geschlossen 1802 zwischen Frankreich und England): In dieser Friedenszeit wird offenkundig, daß Napoleon sich auf Dauer nicht nur als neuer französischer Despot, sondern auch als Herrscher über Holland, die Schweiz und Italien etabliert. Als 1803 England wiederum Frankreich den Krieg erklärt, sind die *Lake poets* der Ansicht, daß dies gerechtfertigt ist, auch wenn sie der britischen Politik weiterhin kritisch gegenüberstehen.¹⁸ Mit dem Abkommen von Cintra verkehren sich sogar die Fronten: Wordsworth und seine Freunde befürchten, daß die gleiche „anmaßende Mißachtung der Prinzipien der Gerechtigkeit und die völlige Gleichgültigkeit gegenüber dem, was die Menschen gefühlsmäßig bewegt“¹⁹, die die britische Regierung dazu gebracht hatte, den französischen und amerikanischen Freiheitswillen zu bekämpfen, auch hier wieder dazu führen könnte, daß sie sich mit dem Feind der Freiheit arrangiert auf Kosten der Völker, die für ihre gerechte Sache kämpfen. Deshalb fordern er und seine Freunde, daß das Abkommen von Cintra als unverantwortliche Eigenmächtigkeit der handelnden Generale durch Regierung und Parlament verurteilt wird.

Das Cintra-Traktat ist nicht nur eine vernichtende Kritik dieses von den Generälen ausgehandelten Abkommens, diese Schrift ist auch als *statesman's manual*, als ein Leitfaden für den Staatsmann, bezeichnet worden; der lange Titel sagt es genau: *Über die Beziehungen Großbritanniens, Spaniens und Portugals, zueinander und zu dem gemeinsamen Feind in dieser Krise, insbesondere wie sie betroffen sind durch das Abkommen von Cintra: Alles auf den Prüfstand derjenigen Prinzipien gebracht, durch die allein die Unabhängigkeit und Freiheit der Nationen bewahrt und wiederhergestellt werden kann.*²⁰

Die Komposition der Tiroler Sonette fällt in die Zeit, als Wordsworth die Hoffnung wohl schon aufgegeben hat, daß sein Cintra-Traktat noch öffentliche Resonanz erfährt. Es wurde Mai 1809, bis das Traktat schließlich als eigenständige Publikation erscheint.²¹ Da war die parlamentarische Untersuchung des Cintra-Abkommens längst abgeschlossen, die Schlagzeilen hatte zwischenzeitlich ein innenpolitischer Skandal um den Oberbefehlshaber der englischen Streitkräfte, den Herzog von York, beherrscht; auch neue Nachrichten vom Kampfplatz Spanien und vom Kontinent verdrängten das Thema Cintra. Zumindest in der Zeit, als Wordsworth an der Flugschrift schrieb, hat er begierig auf jede Zeitung gewartet, und manchmal ist er noch in der Nacht der Kutsche, die sie brachte, entgegengegangen. Die Anfänge des Traktates erschienen zunächst als Artikel in der Londoner Zeitung *The Courier*. Diesem Blatt war er durch die Person des Eigners und Herausgebers Daniel Stuart verbunden, für den Wordsworth und Coleridge schon Jahre vorher, als er noch Eigner und Herausgeber der *Morning Post* war, Beiträge

geliefert hatten. Coleridge hatte zeitweilig sogar ein eigenes Arbeitszimmer in der Redaktion des *Courier* und machte das Blatt durch seine geschätzten Beiträge interessant. Wir erwähnen diese besondere Beziehung der *Lake poets* zum *Courier*, dessen Name immer wieder in den Korrespondenzen auftaucht, weil nach Josef Hirns Recherche dieses Blatt über die Mission der beiden genannten Tiroler Bittsteller in London mit besonderem Wohlwollen berichtet und am 14. November 1809 sogar deren übersetzten Bericht über die Kriegereignisse in Tirol abgedruckt hat.

Die Tiroler Sonette und weitere im Umfeld: Übersicht

Nach seinem Aufenthalt in Malta befindet sich Coleridge ab Herbst 1808 wieder im Lake District, und zwar ist er in Grasmere im Hause Allan Bank, das die Wordsworths zu dieser Zeit bewohnen, mit Vorbereitungen dazu befaßt, eine allen wichtigen kulturellen Themen gewidmete Wochenzeitung herauszugeben. Zum 1. Juni 1809 erscheint die erste Nummer des Blattes mit dem Titel *The Friend*. Seine Freunde trauten ihm nicht zu, daß er diese journalistische Tagesarbeit durchhält, und so war es auch: Das Blatt stellte im März 1810 mit der 27. Nummer sein Erscheinen wieder ein. Aber vorher hatte auch Wordsworth Beiträge dazu geleistet: Es erschienen alle fünf Tiroler Sonette relativ zeitnah in dieser Zeitschrift²² und zwar in drei Partien:

Erste Partie am 26. Oktober 1809 in der Ausgabe Nr. 11 des *Friend*:

1. *Of mortal parents is the Hero born - Von sterblichen Eltern ist der Held geboren* (späterer Titel *Hoffer* - mit zwei 'f') und
2. *Advance - come forth from thy Tyrolean ground - Rück vor, komm heraus aus deinem Tiroler Gebiet.*

Im *Friend* war die gemeinsame und einzige Überschrift für beide Sonette SONNETS. Durch den Brief von Coleridge an Richard Sharp vom 10. Oktober²³ wissen wir, daß beide Sonette am Morgen des 10. Oktober von Wordsworth geschrieben worden sind.

Zweite Partie am 16. November in der Ausgabe Nr. 13:

3. *SONNETT / suggested by the efforts of the Tyrolese, contrasted with the present state of Germany - Sonett, angeregt durch die Anstrengungen der Tiroler, im Kontrast zum gegenwärtigen Zustand Deutschlands.*²⁴

Dritte Partie am 21. Dezember in der Ausgabe Nr. 18:

4. *Feelings of the TYROLESE - Gefühle der Tiroler* und
5. *On the report of the submission of the TYROLESE - Zum Bericht über die Unterwerfung der Tiroler*; späterer Titel ist *On the final Submission of the Tyrolese - Bei der endgültigen Unterwerfung der Tiroler.*

Die dritte Partie umfaßt aber insgesamt fünf Wordsworth-Sonette, von denen die eben genannten Nr. 4. und Nr. 5. als zweites und fünftes abgedruckt sind; die drei anderen sind

- a) *Thought of a Briton on the Subjugation of Switzerland - Gedanken eines Briten anlässlich der Unterwerfung der Schweiz*

- b) *And is it among rude untutored Dales - Und ist es in wilden, unkultivierten Tälern*
 c) *O'er the wide earth, on mountain and on plain - Auf der weiten Erde, im Bergland und im Flachland*

Herausgeber Coleridge leitet den Abdruck dieser letzten Fünfergruppe mit folgenden Worten ein: „In dieser Nummer stelle ich meinen Lesern vier erstmals publizierte Sonette von Herrn Wordsworth vor zum gleichen Thema wie seine drei vorhergehenden in den Nummern 11 und 13, und zwar als Abschluß. Um das Sortiment komplett zu machen (wenn man mir einen so trivialen Ausdruck gestattet), habe ich sein Sonett über die Schweiz aus seinen *Poems* vorangestellt; ich habe es immer als eines der edelsten Sonette unserer Sprache erachtet und als den geglücktesten Kommentar zu einer Zeile von Milton: *Der Berge Nympe, Freiheit süß*, was kein ungeeignetes Motto für die ganze Kollektion wäre.“

Man darf aber wohl sagen, daß die von Coleridge genannten Wordsworth-Sonette zwar thematisch und in Bezug auf das Jahr der Komposition (1809) zusammengehören - bis auf das Sonett über die Schweiz, das 1806/7 entstanden ist - , aber die im *Friend* abgedruckten acht als eine abgeschlossene Menge zu bezeichnen, erscheint uns eher als ein schneller Einfall des Herausgebers seinen Lesern zuliebe. Anstelle der drei letztgenannten möchten wir deshalb aus der ca. 60 Sonette umfassenden Gruppe der Sonette, die Wordsworth in der Werkausgabe von 1815 unter der Rubrik *Gedichte zur nationalen Unabhängigkeit und Freiheit* versammelte, vier andere vorstellen und besprechen, die zum gewählten Thema Wordsworth und Tirol bzw. Österreich direkter oder aber zur Einschätzung von Wordsworths Ansichten Allgemeineres beitragen: Als einen bitteren Abgesang auf die fünf Tiroler Sonette kann man das Sonett *The martial courage of a day is vain - Der krieglerische Mut eines Tages ist umsonst* verstehen. In ihm wird der exekutierte Hofer erwähnt, es ist also nach Hofers Tod (20. Februar 1810) verfaßt und wurde 1815 erstmals publiziert. Wir geben ihm hier die Nummer 6. Schließlich, als Nr. 7 bis Nr. 9, stellen wir noch drei weitere politische Sonette aus den 1809 folgenden beiden Jahren vor, in deren Zeilen man die konkreten Ereignisse allgemeiner reflektiert wiedererkennen kann: 7. *Say, what is honour? - Sag, was ist Ehre?* und als Nr. 8 und Nr. 9 zwei Sonette, die beide die Jahreszahl *1811* als Titel tragen.

Zu den Übertragungen der Sonette

Die erste und letzte umfassende Biographie von Wordsworth, die in Deutschland erschien, stammt von Marie Gothein aus dem Jahre 1893²⁵. Die Autorin stellt in der Vorrede, Ranke zitierend, für ihre Zeit fest, daß Wordsworth „in Deutschland niemals so recht zur Geltung gekommen ist, weil er kaum übersetzbar ist“. Und doch versucht sie es, denn gleichzeitig legt sie auf 172 Seiten selbst Übertragungen von fast hundert Gedichten vor, unter denen sich auch die Tiroler Sonette befinden. Sie zeigt ihr besonderes Interesse an dieser Fünfergruppe - sie nennt sie gar einen „Cyklus“, prägt für ihr Inhaltsverzeichnis den Zwischentitel „Tiroler - Sonette“ - und versucht, den Dichter ihrem damaligem

Lesepublikum ans Herz zu legen mit den Worten: „So wurde Wordsworth der Sänger von Taten und Ereignissen, die das heutige England, so teuer sie unserem Volk sind, fast vergessen hat. Hat er auch dem deutschen Geistesleben fern gestanden, so gehören diese Gedichte doch uns und dürfen bei uns nicht vergessen werden. Wordsworths Name gehört in die Reihe auch unserer Freiheitsdichter. Er hat mit Männern wie Schenkendorff, Körner, Arndt und Rückert die Knechtschaft unseres Volkes gefühlt und wie eine persönliche Schmach empfunden. Er hat den gleichen Tyrannenhaß gepredigt und in dem schönen Sonett „Was ist Ehre?“ die Gewißheit ausgesprochen, daß die gebeugten Völker sich wieder erheben würden.“²⁶ Der Ausdruck, er habe Tyrannenhaß gepredigt, ist unseren Ohren ein grobes Vokabular: Wordsworth hat zwar klar Partei gegen Napoleon ergriffen, aber aus seinen Schriften spricht, was A. V. Dicey nennt eine „gerecht abwägende Geisteshaltung“ (*a judicial habit of mind*), und es gilt wohl auch, was Dicey von ihm sagt: „Zu Bonaparte und seinem Despotismus gibt es kein Wort von ihm, dem es an Wahrheit und Würde mangelt“²⁷.

Wir werden nun die Sonette im Original und in Übersetzung, bzw. Nachdichtung vorstellen und sie anschließend der Reihe nach kommentieren. Nach dem Original folgt zunächst auf der gleichen Seite von meiner Hand eine möglichst wörtliche, zeilentreue und wenig glättende Übersetzung, dann auf der gegenüberliegenden Seite erst mein eigener Versuch einer lyrischen Übertragung und darunter an vierter Stelle die Übertragung von Marie Gothein - diese zuletzt, da von Zweien der neun Sonette keine Texte von ihr vorliegen und deshalb bei anderer Reihenfolge Lücken in der Anordnung entstünden. Ihre Überschriften, soweit vorhanden, werden wiedergegeben. Es sei darauf hingewiesen, daß Wordsworth seine Sonette nicht, wie Marie Gothein es darstellt, in zwei Quartette und zwei Terzette gegliedert hat. Während Marie Gothein sich zweimal mehr noch als Wordsworth in den Quartetten an das italienische Reimschema *abba abba* hält, verwende ich meist nur eine der weniger strengen Varianten der Sonettform und statt reiner Reime auch starke Assonanzen.²⁸ Durch eine Prosaübersetzung wird zwar dem, der Englisch nur in der Schule gelernt hat, die Mühe abgenommen, das Original zu entziffern, und er mag es mit dieser Hilfe auch als englisches Gedicht lesen; aber ich meine, es bleibt auch dann noch ein lohnendes Experiment, auszuprobieren, ob und wie ein solches Poem in der Muttersprache Bestand haben könnte, um es damit selbst intensiver zu erfassen, aber auch dem, der sich nicht auf das Englische einlassen will oder kann, als ein Gedicht wahrnehmbar zu machen.

Der Leser sollte nicht von der Erwartung ausgehen, daß die fünf Tiroler Sonette Wordsworths Ruhm begründet haben oder begründen; sie gehören jedenfalls nicht zu den Teilen seines Werkes, die immer wieder neue Interpretationen herausfordern. Es ist hier umgekehrt: Die Wertschätzung seines Werkes und zugleich die Faszination, die von der Geschichte Tirols im Jahre 1809 ausgeht, war mir Motivation genug, mich mit diesen Gedichten intensiver zu befassen. Es geht mir nicht um eine Neubewertung ihres Ranges, sondern um eine quellenorientierte Beschreibung des Netzes der Beziehungen, in dem sie

sich befanden. Diese Lesereise ließ mich das dem heutigen, zumindest dem flüchtigen Leser fremde Pathos der Gedichte vergessen. Lassen wir zunächst die Ereignisse des Jahres 1809 in der Sprache des engagierten lyrischen Kommentars von William Wordsworth, sei es im Original²⁹, sei es in den mehr oder weniger paraphrasierenden und hundert Jahre auseinanderliegenden Übertragungen auf uns wirken.



William Wordsworth

Bleistift und Wasserfarben, Henry Edridge, ca. Mai 1806

©The Wordsworth Trust, Dove Cottage, Grasmere

Die Sonette

1. Tiroler Sonett

Hofer

Of mortal parents is the Hero born
By whom the undaunted Tyrolese are led?
Or is it Tell's great Spirit, from the dead
Returned to animate an age forlorn?
He comes like Phoebus through the gates of morn
When dreary darkness is discomfited,
Yet mark his modest state! upon his head,
That simple crest, a heron's plume, is worn.
O Liberty! they stagger at the shock
From van to rear - and with one mind would flee,
But half their host is buried: - rock on rock
Descends: - beneath this godlike Warrior, see!
Hills, torrents, woods, embodied to bemock
The Tyrant, and confound his cruelty.

Hofer

Ist von sterblichen Eltern der Held geboren,
von dem die unerschrockenen Tiroler angeführt werden?
Oder ist es Tells großer Geist, der von den Toten
zurückgekehrt ist, um eine verzweifelte Generation aufzumuntern?
Er kommt wie Phöbus durch das Tor des Morgens,
wenn die trostlose Dunkelheit besiegt ist,
doch beachtet seinen bescheidenen Stand! Auf seinem Kopf
trägt er den einfachen Hutschmuck, eines Reiher's Feder.
O Freiheit! Sie wanken angesichts des Schocks,
von der Vorhut bis zur Nachhut - und wie ein Mann würden sie fliehen,
jedoch das halbe Heer wird begraben: - Fels auf Fels
kommt herab: Unter diesem gottähnlichen Krieger, sieh,
haben Berge, Sturzbäche, Wälder Gestalt angenommen, um
den Tyrannen zu narren und sein grausames Regime zu verwirren.

Hofer

Wär uns des Helden Herkunft nicht bekannt,
mit dem Tirol Napoleons sich erwehrt,
man meinte, Tell sei nun zurückgekehrt,
der Freiheit beizustehn im Nachbarland.
Wie Morgenröte, Licht von Gott gesandt,
der Finsternis ein Ende zu bereiten,
der Mann des Volks erscheint: Wie schmuck ihn kleiden
am Hut des Reihers Schopf und schlicht' Gewand!
Des Feindesheeres Marschkolonne wankt:
Die Steinlawine, ausgelöst von Schützenhand,
bringt Tod: Im Bunde mit Naturgewalt,
der Berge, Tobel Kraft nimmt an Gestalt,
was Spott und Hohn bringt über den Tyrann,
sein Schreckensregiment erschüttern kann.

Hofer

Ward dieser Held von Sterblichen geboren,
Der kühn mit den Tirolern vorgedrungen?
Hat sich Tells Geist vom Tode losgerungen,
Neu zu beleben, was die Welt verloren?

Er tritt wie Phöbus aus des Morgens Toren,
Wenn er die trübe Finsternis bezwungen.
Als Schmuck hat, von Bescheidenheit durchdrungen,
Nur eines Reihers Feder er erkoren!

O Freiheit, deinem Ansturm weicht die Rotte,
Sie wenden vorn und hinten sich zur Flucht,
Das halbe Heer begräbt der Felsen Wucht;

Denn diesem Krieger beugt, gleich einem Gotte,
Sich Strom und Fels und Berg in seine Zucht,
Dem grausamen Tyrann zum Hohn und Spotte.

2. Tiroler Sonett

Advance - come forth from thy Tyrolean ground

Advance - come forth from thy Tyrolean ground,
Dear Liberty! stern Nymph of soul untamed;
Sweet Nymph, O rightly of the mountains named!
Through the long chain of Alps from mound to mound
And o'er the eternal snows, like Echo bound;
Like Echo, when the hunter train at dawn
Have roused her from her sleep: and forest-lawn,
Cliffs, woods and caves, her viewless steps resound
And babble of her pastime! - On dread Power!
With such invisible motion speed thy flight,
Through hanging clouds, from craggy height to height,
Through the green vales and through the herdsman's bower -
That all the Alps may gladden in thy might,
Here, there, and in all places at one hour.

Rück vor, komm heraus aus Deinem Tiroler Gebiet,
geliebte Freiheit, strenge Nympe mit der ungezähmten Seele,
liebliche Nympe, die Du zu Recht den Bergen zugehörig genannt wirst!
Durch die lange Kette der Alpen von Erhebung zu Erhebung
und über den ewigen Schnee wie das Echo springe,
wie die Echo[-Nympe], wenn der Zug der Jäger in der Morgendämmerung
sie erweckt hat aus ihrem Schlaf und Waldwiese,
Klippen, Wälder und Höhlen ihre unsichtbaren Schritte widerhallen lassen
und schwatzen von ihrem Zeitvertreib! Voran, Du gefürchtete Macht!
Mit solch unsichtbarer Bewegung beschleunige Deinen Flug
durch hängende Wolken, von einer felsigen Höhe zur andern,
durch die grünen Täler und durch des Hirten Hütte,
auf daß das ganze Alpenland erfreue sich Deiner Macht,
hier, dort und an allen Orten zur gleichen Stunde.

Rück vor, schwärm aus von dem Tiroler Land

Rück vor, schwärm aus von dem Tiroler Land,
Du Freiheit, Göttin, ernst, erhaben, wild,
die Berge zeigen uns Dein Ebenbild!
Spring über ew'gen Schnee und Gipfelwand,
die lange Alpenkette lauf entlang,
dem Echo, das vor Tag ein Jägertreck
mit Büchsenknallen aus dem Schlaf geweckt,
dem Echo gleich, das widerhallt am Hang,
am Wald, als wären's geisterhafte Schritte!
Wer Deine Macht muß fürchten, werde bleich!
Durch Wolkenbänke jag mit schnellem Ritte,
durch grüne Täler und der Sennen Reich,
beglück ganz Alpenland, erfüll die Bitte:
Sei hier und dort und überall zugleich!

Tritt vor, o Freiheit aus Tirolerland,
Du Bergeskind, das keine Furcht bewegt,
Der Name ward mit Recht dir beigelegt!
Du bist an Alpenhöhn, die Felsenwand,

An ew'gen Schnee, dem Echo gleich, gebannt,
Wenn früh der Jäger es vom Schlaf erregt.
Wohin sein unsichtbarer Schritt es trägt,
Zu Klippen, Höhen und zum Waldesrand,

Da plaudert es von der Vergangenheit!
Auf hehre Macht, beschleun'ge deinen Fuß,
Es dringe zu den Wolken auf dein Gruß,

Zum grünen Tal, des Hirten Einsamkeit;
Die Alpen selber jauchzen deinem Bunde,
Hier, dort und überall zur gleichen Stunde.

3. Tiroler Sonett

*Sonnet suggested by the efforts of the Tyrolese,
contrasted with the present state of Germany*

Alas! what boots the long laborious quest
Of moral prudence, sought through good and ill;
Or pains abstruse - to elevate the will,
And lead us on to that transcendent rest
Where every passion shall the sway attest
Of Reason, seated on their sovereign hill;
What is it but a vain and curious skill,
If sapient Germany must lie deprest,
Beneath the brutal sword? - Her haughty Schools
Shall blush; and may not we with sorrow say,
A few strong instincts and a few plain rules,
Among the herdsmen of the Alps, have wrought
More for mankind at this unhappy day
Than all the pride of intellect and thought?

*Sonett, angeregt durch die Anstrengungen der Tiroler,
im Kontrast zum gegenwärtigen Zustand Deutschlands*

O weh, was nützt denn das lange mühsame Forschen
nach moralischer Vernunft, gesucht im Guten und Bösen
oder in abstrusen Qualen - um den Willen zu heben
und uns zu jener transzendenten Ruhe zu leiten,
wo jede Leidenschaft soll die Macht bestätigen
der Vernunft, die da thront auf ihrem souveränen Berg.
Was ist dies andres als eine fruchtlose und seltsame Kunstfertigkeit,
wenn das gelehrte Deutschland muß bedrückt liegen
unter dem brutalen Schwert? - Seine stolzen Schulen
mögen sich schämen; und mögen wir nicht bekümmert sagen:
Ein paar starke Instinkte und wenige klare Regeln
bei den Herdenbesitzern der Alpen haben mehr bewirkt
für die Menschheit an diesem Unglückstag
als all der Dünkel des Verstandes und des Denkens?

*Sonett, veranlaßt durch die Ereignisse in Tirol,
mit einem Blick auf die Verhältnisse in Deutschland*

Ach weh, was hilft denn jene ew'ge Suche
nach Gründung der Gesetze der Moral,
sei es auf Lust, sei's auf Gewissensqual,
bis rein das Herz in abgeklärter Ruhe
läßt herrschen die Vernunft auf hohem Thron?
Und was ist das für eine Wissenschaft,
wenn weises Deutschland in Gefangenschaft
liegt unterm Schwerte von Napoleon?
Den Hohen Schulen Scham wohl stünde an,
und wir, wir könnten uns betrübt jetzt sagen:
Auf freiem eignen Land ein freier Mann
nach schlichten Regeln wird er handeln, wagen,
was auch für uns das Volk Tirols vollbrachte
und die Kathederweisheit noch bedachte.

Was ward mit all der langen Müh' erreicht,
Wo man nach Grund von Gut und Übel spürt,
Den Willen mit abstruser Willkür führt,
Bis sich die transzendente Ruh' ihm zeigt,

Wo jede Leidenschaft sich willig beugt,
Vor der Vernunft, weil ihr der Thron gebührt.
Nichts als ein Spiel ist's, eitel und geziert,
Wenn jetzt das weise Deutschland feige weicht

Brutalen Waffen! O erröten müssen
Die hohen Schulen! Können wir doch sagen,
Daß wenig Hirten aus dem Alpenland

Mit wenig klaren Regeln besser wissen,
Das, was der Menschheit frommt in Unglückstagen,
Als aller Stolz und grübelnder Verstand.

4. Tiroler Sonett

Feelings of the Tyrolese

The Land we from our fathers had in trust,
And to our children will transmit, or die:
This is our maxim, this our piety;
And God and Nature say that it is just.
That which we *would* perform in arms - we must!
We read the dictate in the infant's eye;
In the wife's smile; and in the placid sky;
And, at our feet, amid the silent dust
Of them that were before us. - Sing aloud
Old songs, the precious music of the heart!
Give, herds and flocks, your voices to the wind!
While we go forth, a self-devoted crowd,
With weapons grasped in fearless hands, to assert
Our virtue, and to vindicate mankind.

Gefühle der Tiroler

Das Land haben wir von unseren Vätern zu treuen Händen bekommen
und wollen es unseren Kindern übergeben oder sterben:
Dies ist unsere Maxime, dies unsere Frömmigkeit,
und Gott und Natur sagen, daß es gerecht ist.
Was wir in Waffen immer taten, - das müssen wir!
Wir lesen das Gebot im Auge des Kindes,
im Lächeln der Ehefrau und im sanften Himmel
und, zu unseren Füßen, im stillen Staub
von denen, die vor uns waren. Singt laut
alte Lieder, die kostbare Musik des Herzens!
Gebt, ihr Herden von Kühen und Schafen, eure Stimmen dem Wind!
Während wir ausziehen, eine sich selbst aufopfernde Schar
in Waffen, gehalten von furchtlosen Händen, um einzustehen
für unsere Werte und um die Menschheit zu verteidigen.

Gedanken und Gefühle der Tiroler anno 1809

Die Väter gaben uns zu Lehen dieses Land,
und frei wir wollen's unsern Kindern übergeben:
Solch Wunsch und Wille untrennbar von unserm Leben,
und Gott und die Natur noch stets es gut befand.
Dafür wir kämpfen mit der Waffe in der Hand
und dies wir aus den Blicken unsrer Lieben lesen,
vom Abendhimmel, wenn der Tag ist gut gewesen,
und dies das Bild und Kreuz uns sagt am Wegesrand,
all das, woraus, im Staub vor uns, die Vorfahrn sprechen.
Die alten Lieder, die wir lieben, laßt uns singen,
dazu Geläut der Herden mag im Winde klingen,
wenn selbstvergessen auf zum Schwur, zum Kampf wir brechen,
um treu uns selbst und treu der Menschheit auch zu sein,
indem wir wehrhaft für die Freiheit stehen ein.

Das Land, das uns vererbt von Ahngeschlecht,
Das geben wir den Kindern einst aufs neue,
Das ist uns Pflicht, ist unsre fromme Weihe,
Natur und Gott, sie nennen es gerecht.

Wer nicht mit Waffen dafür kämpft, heißt Knecht.
Des Kindes Auge fordert unsre Treue,
Des Weibes Lächeln und des Äthers Bläue,
Und selbst ihr Väter aus den Gräbern spricht:

O singt noch einmal jene alten Lieder,
Die immer köstliche Musik uns waren,
Der Wind bring uns der Herden Läuten wieder!

Wir ziehen fort, die opferwill'gen Scharen,
Der Freiheit soll der Speer die Gasse brechen,
Die Tugend ehren und die Menschheit rächen.

5. Tiroler Sonett

On the Final Submission of the Tyrolese

It was a *moral* end for which they fought;
Else how, when mighty Thrones were put to shame,
Could they, poor Shepherds, have preserved an aim,
A resolution, or enlivening thought?
Nor hath that moral good been *vainly* sought;
For in their magnanimity and fame
Powers have they left, an impulse, and a claim
Which neither can be overturned nor bought.
Sleep, Warriors, sleep! among your hills repose!
We know that ye, beneath the stern control
Of awful prudence, keep the unvanquished soul:
And when, impatient of her guilt and woes,
Europe breaks forth; then, Shepherds! shall ye rise
For perfect triumph o'er your Enemies.

Nach der endgültigen Unterwerfung der Tiroler

Es war ein moralisches Ziel, für das sie kämpften;
wie anders, als mächtige Throne zuschanden wurden,
hätten sie, die armen Hirten, sich bewahren können ein Ziel,
einen Vorsatz oder einen belebenden Gedanken?
Auch wurde nach jenem moralischen Gut nicht vergebens getrachtet,
denn mit ihrem Großmut und Ruhm
haben sie Kräfte zurückgelassen, einen Impuls und einen Anspruch,
die weder umgestoßen noch gekauft werden können.
Schlaft, ihr Krieger, schlaft! Inmitten eurer Berge ruht!
Wir wissen, daß ihr unter der strengen Aufsicht
Ehrfurcht heischender Vorsehung die unbesiegte Seele bewahrt:
Und wenn, ungeduldig ob seines Schuldbewußtseins und seiner Leiden,
Europa hervorbricht, dann, ihr Hirten, werdet ihr euch erheben
vollends zum Triumph über eure Feinde.

Als die Unterwerfung der Tiroler besiegelt war

Das Ziel, für das sie kämpften, muß gerecht man nennen:
Als mancher mächt'ge Fürstenthron zuschanden ward,
wie hätten sie, die Sennen, denn auf andre Art
sich Recht und Ehr' und Würde noch bewahren können?
Vergeblich, dies die Nachwelt wird gewiß erkennen,
ihr Kampf war nicht: Ihr Mut hat Spuren hinterlassen,
ein Beispiel, das man nicht kann ungeschehen machen,
den Herzen Kraft, die, käuflich nicht, auf Freiheit brennen.
Ihr toten Schützen seid getrost und ruhet sanft
im Kranz der Berge! Dem das Morgen ist gegeben,
laßt uns vertraun, daß Eure Seelen es erleben,
wenn bald, des Jammerns überdrüssig, aufsteht ganz
Europa, aufbricht endlich mit vereinten Heeren,
um Euch, ihr Freiheitskämpfer, mit dem Sieg zu ehren.

Bei der Unterwerfung der Tiroler

Nach sittlich hohem Gut habt ihr gestrebt;
Wer brachte sonst, da mächt'ge Throne wanken
Zu armen Hirten einzig den Gedanken.
Der sie zu solchem hohen Ziel belebt?

Nicht war's umsonst, was euch so hoch erhebt;
Denn eurem stolzen Ruhm ist es zu danken,
Daß eine Macht uns antreibt, ohne Schwanken
Das Recht zu fordern, welche nie erbebt!

Schlaft, Krieger schlaft! ruht aus am Bergeshange,
Ihr konntet in der Klugheit strengem Zwange
Die unbesiegte Seele nicht verlieren! -

Bricht überdrüssig einst an Schuld und Leid
Europa los - dann Hirten seid bereit,
Ganz über euren Feind zu triumphieren.

6. Sonett

The martial courage of a day is vain

The martial courage of a day is vain,
An empty noise of death the battle's roar,
If vital hope be wanting to restore,
Or fortitude be wanting to sustain
Armies or kingdoms. We have heard a strain
Of triumph, how the labouring Danube bore
A weight of hostile corpses: drenched with gore
Were the wide fields, the hamlets heaped with slain.
Yet see (the mighty tumult overpast)
Austria a Daughter of her Throne hath sold!
And her Tyrolean Champion we behold
Murdered, like one ashore by shipwreck cast,
Murdered without relief. Oh! blind as bold,
To think that such assurance can stand fast!

Der kriegerische Mut eines Tages ist vergeblich,
ein leeres Geräusch des Todes des Schlachtfelds Donnern,
wenn vitale Hoffnung fehlt, um wiederherzustellen,
oder wenn Tapferkeit fehlt, um zu stützen
Heere oder Königshäuser. Wir haben gehört eine Melodie
des Triumphes, wie die sich abmühende Donau trug
eine Last von Leichnamen der Feinde: Getränkt mit Blut
waren die weiten Felder, die Weiler überhäuft mit Erschlagenen.
Doch sieh (der gewaltige Tumult ist längst vorbei):
Österreich hat eine Tochter seines Thrones verkauft!
Und seinen Tiroler Meisterkämpfer sehen wir
Gemordet wie einen durch Schiffbruch an Land geworfenen,
gemordet ohne Beistand. Oh! So blind wie kühn
zu glauben, daß solche Versicherung Bestand haben kann!

Wie Stroh verbrennt der couragierten Söldner Feuer

Wie Stroh verbrennt der couragierten Söldner Feuer,
und nur noch Lärm des Meuchelns weht vom Schlachtfeld her,
wenn Hoffnung, glaubhaft Hoffnung, ein sich stellt nicht mehr,
daß Wagemut und Tapferkeit doch noch einmal erneuern
des Heers und Herrscherhauses Macht. Verklungen heuer
Triumphmusik: Die Donau trug, beladen schwer,
dahin der Feinde Leiber, von Blut getränkt noch mehr
das Marchfeld, seiner Weiler klaffende Gemäuer.
Doch schau, als wär' das alles ganz und gar vergessen,
Austrias Thron bracht' eine Tochter an den Mann!
Und den Tiroler Kämpen sehn wir unterdessen
schiffbrüchig noch gemordet durch den Bräutigam,
erschossen ohn' Pardon! Blind oder kühn vermessen,
wer glaubt, daß solcher Bund auch Schutz lang geben kann!

(Von M. Gothein liegt dazu kein Text vor)

7. Sonett

'Say, what is Honour? 'Tis the finest sense'

Say, what is Honour? 'Tis the finest sense
Of *justice* which the human mind can frame,
Intent each lurking frailty to disclaim,
And guard the way of life from all offence
Suffered or done. When lawless violence
Invades a Realm, so pressed that in the scale
Of perilous war her weightiest armies fail,
Honour is hopeful elevation, - whence
Glory, and triumph. Yet with politic skill
Endangered States may yield to terms unjust;
Stoop their proud heads, but not into the dust -
A Foe's most favourite purpose to fulfil:
Happy occasions oft by self-mistrust
Are forfeited; but infamy doth kill.

Sag, was ist Ehre? Es ist der feinste Sinn
für Gerechtigkeit, den menschlicher Geist sich formen kann,
erpicht, auf jede schlummernde Schwäche zu verzichten
und den Lebensweg zu beschützen vor allen Übergriffen,
erlitten oder getan. Wenn gesetzlose Gewalt
eindringt in ein Reich, so drückend, daß auf der Waagschale
des gefährlichen Krieges seine wichtigsten Waffen versagen,
ist Ehre hoffnungsvolles Erhabensein - daher [kommt]
Ruhm und Triumph. Doch mit politischem Geschick
mögen bedrohte Staaten ungerechten Bedingungen nachgeben,
beugen ihre stolzen Häupter - aber nicht in den Staub -
um des Feindes liebste Absicht zu erfüllen:
Günstige Gelegenheiten werden oft durch mangelndes Selbstvertrauen
verpaßt, jedoch Schande tötet.

Sag mir, was Ehre ist!

Sag mir, was Ehre ist! Es ist der feinste Sinn
des Menschen für *Gerechtigkeit*, der stets erpicht,
daß auch versteckter Schwächen er entledigt sich,
ein Schutz, daß ich nicht Täter oder Opfer bin
so mancher Übergriffe. - Wenn für Zugewinn
von Land gesetzlose Gewalt auf Raubzug geht
und der Verteid'ger Heer dem Druck nicht widersteht,
gilt Ehre dem, der furchtlos Würde nicht gibt hin.
Ein Reich, bedroht, in diplomatischem Bestreben
mag fügen sich des Feinds unlauterem Vertrag;
es beugt sein stolzes Haupt, doch nicht zum Staub herab,
des Widersachers größtem Wunsche nachzugeben:
Wer zagt, oft auch zu günst'ger Stunde nichts riskiert,
nicht viel, und er durch Schande sein Gesicht verliert.

Was ist Ehre? Die Gerechtigkeit,
Wie wir im schönsten Sinne sie uns denken,
Bestimmt, der Tücke Schlag von uns zu lenken,
Wehrt sie dem Unrecht, das wir tun, dem Leid,

Das uns bedroht. - Wenn wilde Grausamkeit
Versucht, ein Reich in seinem Recht zu kränken,
Das Kriegsglück flieht, sich tapfre Waffen senken,
Dann ist die Ehre Hoffnung, und sie beut

Ruhm und Triumph! Wohl zwingt der Schlaunen List
Die Völker, vor ungerechtem Spruch zu neigen
Das stolze Haupt, - doch nimmer bis zum Staube,

Was doch das höchste Ziel des Feindes ist.
Zwar säumt die Zagheit oft, zum Glück zu steigen,
Doch nur die Schande fällt dem Tod zum Raube.

8. Sonett

1811

The power of armies is a visible thing,
Formal, and circumscribed in time and place;
But who the limits of that power shall trace
Which a brave People into light can bring
Or hide, at will, - for freedom combating
By just revenge inflamed? No foot may chase,
No eye can follow, to a fatal place
That power, that spirit, whether on the wing
Like the strong wind, or sleeping like the wind
Within its awful cave. - From year to year
Springs this indigenous produce far to near;
No craft this subtle element can bind,
Rising like water from the soil, to find
In every nook a lip that it may cheer.

1811

Die Macht von Armeen ist ein sichtbares Ding,
rein äußerlich, und umschrieben durch Zeit und Ort;
Doch wer wird die Grenzen jener Macht aufspüren,
die ein mutiges Volk ans Licht bringen kann
oder verbergen, wie es will, - für Freiheit kämpfend,
von gerechten Rachegefühlen entflammt? Kein Fuß kann jagen,
kein Auge verfolgen zu schicksalhafterm Ort
jene Macht, jenen Geist, sei er auf Flügeln
wie der starke Wind, oder schlafend wie der Wind
in seinen riesigen Höhlen. - Jahraus, jahrein
springt dieses bodenständige Produkt mal hierhin, mal dorthin;
kein Kunstgriff kann dieses subtile Element binden,
das wie Wasser aus dem Boden steigt, um zu finden
in jedem Winkel eine Lippe, die es jubelnd begrüßen kann.

1811

Die Macht der Bajonette von Armeen
ist sichtbar, sehr konkret in Zeit und Raum,
doch wer vermag auch jene Macht zu schaun,
die aus der Mitte eines Volkes kann entstehn,
wenn Mut und Zorn gerecht zusammengehn
im Kampf für Freiheit. Listenreich gejagt,
bedrängt, daß sie zur Schicksalsschlacht sich wagt,
ist diese Macht doch wie des Windes Wehn,
das mal als Böe, als Sturm durchs Land hinfegt,
dann wieder flügelahm zum Schlaf sich legt.
Dies bodenständ'ge Kraut noch allemal,
die Plätze wechselnd, neue Ernten bringt.
Wie Wasser aus dem Riß im Boden dringt
dies Element und speist das fernste Tal.

(Von M. Gothein liegt dazu kein Text vor)

9. Sonett

1811

Here pause: the poet claims at least this praise,
That virtuous Liberty hath been the scope
Of his pure song, which did not shrink from hope
In the worst moment of these evil days;
From hope, the paramount *duty* that Heaven lays,
For its own honour, on man's suffering heart.
Never may from our souls one truth depart -
That an accursed thing it is to gaze
On prosperous tyrants with a dazzled eye;
Nor - touched with due abhorrence of their guilt
For whose dire ends tears flow, and blood is spilt,
And justice labours in extremity -
Forget thy weakness, upon which is built,
O wretched man, the throne of tyranny!

1811

Hier halte inne: Der Dichter beansprucht wenigstens dies Lob:
Daß die rechtschaffene Freiheit war das Thema
seines reinen Liedes, das nicht abließ von der Hoffnung
im schlimmsten Moment dieser üblen Tage, -
von der Hoffnung, der höchsten Pflicht, die der Himmel legt,
sich selbst zur Ehre, auf des Menschen leidendes Herz.
Niemals möge von unserer Seele die eine Wahrheit Abschied nehmen:
Daß es eine abscheuliche Sache ist, zu starren
auf erfolgreiche Tyrannen mit geblendetem Auge, -
auch - bewegt von gebührender Abscheu vor ihrer Schuld,
für deren schreckliches Ende Tränen fließen und Blut vergossen wird
und die Gerechtigkeit sich abmüht bis aufs Äußerste -
vergiß nicht deine Schwäche, auf die gebaut ist,
O elender Mensch, der Thron der Tyrannei!

1811

Halt ein: Der Autor nun für sich mal reklamiert
ein kleines Lob: Stets unermüdlich galt sein Sang
der Freiheit; selbst, als sie schon mit dem Tode rang,
hat er voll Hoffnung ihr die Trommeln noch gerührt,
Hoffnung, die uns doch vom Himmel wird souffliert
und unsern Glauben fordert gegen allen Schein.
Doch diese Wahrheit sollte hier erinnert sein:
In Ohnmacht müssen zuschaun, wie sie triumphiert,
Tyannenmacht, verflucht die Pein ist allemal!
Und wenn mit Abscheu vom Geschehen wir uns wenden,
Tränen fließen, Ströme Blut, bis endlich enden
die Schrecken, und Gerechtigkeit steht auf aus Qual:
Auf Deine Schwäche ist, dies nicht vergessen sei,
geplagter Mensch, gebaut der Thron der Tyrannei!

1811

Halt an! Der Dichter fordert seinen Dank,
Denn stets war Freiheit seines Liedes Streben,
Nie saht ihr vor der Hoffnung ihn erbeben,
Als schwer das Unglück auf uns niedersank;

Der Hoffnung, die als Pflicht, als hohen Zwang,
Der Himmel unserm kranken Herz gegeben;
O! möchten wir der Weisheit immer leben,
Daß jeder frevelt, der geblendet, bang

Auf des Tyrannen Glanz und Siege schaut,
Und dem vor seiner Schuld, der ja als Lohn
Nur Blut und Tränen fließen - es nicht graut;

Ihm ist Gerechtigkeit nur leerer Hohn!
Tu deine Schwachheit ab, auf sie nur baut
Die Tyrannei, Armseliger, ihren Thron!

Besprechung der Sonette im einzelnen: Sonette Nr. 1 bis 5

Es folgt nun die Kommentierung der Sonette im einzelnen, indem wir weiteres biographisches und historisches Hintergrundmaterial hinzuziehen. Da wir uns doch auch an Leser wenden, die nicht nur über Wordsworth, sondern gleichzeitig auch über die Ereignisse im Tirol des Jahres 1809 wenigstens in groben Zügen informiert sein wollen, bringen wir im folgenden zunächst eine Zusammenfassung dieser Ereignisse mit Blick auf Andreas Hofer; ihm ist ja das erste Sonett gewidmet. Als weitere Orientierungshilfe ist am Schluß eine chronologische Übersicht angefügt, die auch kurzgefaßte Hinweise zur Genese des Aufstandes der Tiroler enthält. Wer mehr über das Tiroler Schicksalsjahr 1809 und die vorausgehenden und nachfolgenden Ereignisse erfahren möchte, den verweisen wir auf die in der Anmerkung genannte Literatur³⁰.

Andreas Hofer

Wir haben oben schon, Arnold zitierend, erwähnt, daß die dritte Befreiung Tirols im August des Jahres 1809 in ganz Europa für Aufsehen sorgte, denn hier hatten sich *nach* der Kaltstellung des österreichischen Heeres die Tiroler Landstürmer unter Andreas Hofers Kommando ohne Hilfe von Außen und in verschiedenen Landesteilen in Selbstorganisation durchgesetzt gegen eine Übermacht von eigens zu ihrer Unterwerfung ausgesandten 50.000 Mann unter Napoleons Marschall Lefebvre. Auch wenn Wordsworth, wie wir zeigen werden, schon vorher die Kämpfe in Tirol wahrgenommen hat, so kann man die dritte Befreiung des Landes als *das* Hauptereignis ansehen, auf das sich Wordsworth in seinem ersten Sonett bezieht. Wir erinnern daran, daß es laut Coleridge am 10. Oktober 1809 entstanden ist.

Bei der ersten Erhebung im April war Hofer (abgesehen von seiner Teilnahme an der konspirativen Planung unter der Schirmherrschaft von Erzherzog Johann in Wien) nur lokal hervorgetreten, indem er und seine Leute bei Sterzing 400 bayrische Soldaten unter Major Speicher gefangennahmen; nach Paulin³¹ war dies allerdings ein machtvoller Anstoß für die Volkserhebung, die entgegen der Planung mit der Einnahme Innsbrucks und der Kapitulation von Wilten schon erfolgreich war, bevor über Pustertal und Brenner das 8. österreichische Armeekorps unter Feldmarschalleutnant v. Chasteler auf dem Hauptkampfplatz erschien. Dann Ende Mai bei der Verteidigung der im April gewonnenen Freiheit trug Hofer bereits die Hauptverantwortung in der Schlacht am Bergisel, wobei vorausgegangen war die Niederlage Chastelers bei Wörgl, ein gnadenloser Kampf im unteren Inntal mit der Zerstörung u.a. von Schwaz und der Rückzug des österreichischen Armeekorps über den Brenner Richtung Kärnten - verfügt von Erzherzog Johann wegen der Niederlagen des Hauptheeres im Donauraum. Es standen Hofer am 29. Mai nur noch 1.600 österreichische Soldaten unter General Buol zur Seite, Chastelers Nachhut, die der Abzugsbefehl, von den Landstürmern abgefangen, nicht erreicht hatte.

Als schließlich Napoleon durch den Sieg bei Wagram (5./6. Juli) und den Waffenstillstand von Znaim (12. Juli) freie Hand für Tirol hatte und 50.000 Soldaten unter Marschall Lefebvre schickte, um die Aufständischen mit Terror in die Knie zu zwingen, da gehörte für alle, die in den vorausgegangenen Kämpfen sich hervorgetan hatten, mehr als Mut dazu, im Lande zu bleiben und noch einmal den (diesmal bayrischen, rheinbündisch-sächsischen und französischen) Soldaten den Weg zu verlegen. Viele setzten sich in die unbesetzten Teile Österreichs ab ins „Exil“, so auch der oben genannte Kaufmann Schenacher, aber auch Führungsgestalten, auf die Hofer zählte, als er allen Aufforderungen zum Trotz sich ein drittes Mal anschickte, den Widerstand zu organisieren.

Währenddessen rückt Marschall Lefebvre fast kampflos in Innsbruck ein (30. Juli) und fordert die Ablieferung aller Waffen, die Listen der Landsturmkompanien und die Auslieferung der Führer. Wer von den namentlich genannten Führern sich nicht stelle, sei vogelfrei, sein Haus sei einzureißen, die Familie außer Landes zu weisen, das Vermögen einzuziehen. Lefebvre schickt die Sachsen über den Brenner damit sie sich mit Truppen vereinigen, die durch das Drautal heraufzogen. Die Sachsen geraten im Eisacktal in einen Hinterhalt (4. August). Lefebvre begibt sich mit 7.000 Mann ebenfalls über den Brenner und kommt nicht weit über Sterzing hinaus. Die aus dem Drautal anrückenden Truppen unter General Rusca werden an der Lienzer Klause vom Landsturm zurückgeschlagen. Wieder werden von den Soldaten Dörfer in Schutt und Asche gelegt. Ein Versuch bayrischer Truppenteile, vom oberen Inntal aus das Etschtal zu erreichen, wird oberhalb Landeck an der Pontlatzer Brücke gestoppt, und der Rückzug nach Innsbruck wird für sie zum Spießbrutenlauf auf Leben und Tod. Auch Lefebvre zieht sich auf Innsbruck zurück und es kommt am 13. August zu der zweiten Schlacht am Bergisel mit 1.000 Toten. Mangel an Verpflegung und Munition und die Sorge, gänzlich eingekesselt zu werden, veranlassen Lefebvre am folgenden Tage zum Rückzug durch das Unterinntal. Das Land ist zum drittenmal befreit und der Passeier Bauer, Kaufmann und Gastwirt Andreas Hofer wird oberster Landesverwalter.

Das erste Sonett

Am Beginn der Sonettreihe, im ersten Sonett, steht die Begeisterung für Andreas Hofer als wieder auferstandenen Wilhelm Tell. Bei diesem Namen denken wir unwillkürlich an Schillers Drama. Es war 1804 erschienen und erstmals aufgeführt worden. Im Gegensatz zu Schillers früheren Dramen *Die Räuber*, *Don Carlos* und *Wallenstein* gibt es keinen Beleg dafür, daß Wordsworth vom *Wilhelm Tell* Notiz genommen hat³². Im Jahre 1800 hatte Coleridge, der über weitaus bessere Deutschkenntnisse verfügte als Wordsworth, zwei Teile von Schillers *Wallenstein-Trilogie* ins Englische übersetzt, aber Coleridge wollte danach eine solche Arbeit nicht wiederholen. Wordsworth ist spätestens bereits 1790 auf seiner Wanderung durch die Schweiz mit der Tell-Sage in Berührung gekommen: Er zeichnet in seinem Brief vom Bodensee am 6. September 1790 an seine

Schwester Dorothy³³ seine Wanderstrecke nach, und in der liegt, ausdrücklich erwähnt, Altdorf und der Vierwaldstätter See. Einen lyrischen Niederschlag findet die Alpenwanderung zunächst in dem 1793 erstmals publizierten Gedicht *Descriptive Sketches*, hier wird die Tell-Kapelle am Urner See mit ihren Wandgemälden erwähnt und die Tränen in den Augen des fremdenführenden Bootsmannes sagen den beiden englischen Studenten mehr als seine Worte:

Doch sieh: Der Bootsmann ehrfurchtsvoll läßt er
die Ruder sinken vor der bunten Tell-Kapelle.
Verworren aufscheint da die Marathon'sche Sage,
dabei sein Auge sich mit prächt'gen Tränen füllt:
Wer fühlt sie nicht die Macht, die von der Seele hier
Besitz ergreift, nur hier, wo man auf Wegen geht,
wo Männer ehrenvoll vollbracht in alter Zeit
mit göttergleichem Arm die vielgerühmten Taten?³⁴

Eine Anmerkung an anderer Stelle im Text verweist auch auf eine schriftliche Quelle von Wordsworth: Raymonds (Ramond de Carbonnières) französische Übersetzung (1782, Paris) von William Coxe: *Travels in Switzerland*.

Im Jahre 1820 besucht Wordsworth, nun auch in Begleitung u.a. seiner Schwester Dorothy und des Freundes und Deutschlandkenners Henry Crabb Robinson, Altdorf erneut und daran knüpft an sein Gedicht, betitelt *Ausdruck der Gefühle angesichts des bemalten Tell-Turmes in Altdorf*. Doch schon wenige Tage vor der Ankunft der Reisegesellschaft am Vierwaldstätter See erregt auf dem Weg von Ober-Hasli nach Meiringen ein forstgrün gekleideter stattlicher „Soldat der Alpen“ mit einer Feder am Hut die besondere Aufmerksamkeit von Dorothy: In ihrem Reisetagebuch *Journal of a Tour on the Continent* (Eintrag vom 12. August 1820) nennt sie diesen Mann einen „Schweizer Hofer“! Sie stellt sich vor, daß er in den unglückseligen Tagen einer Invasion Führer einer Freischar (*a Leader of a patriot band*) wäre, doch sie fügt hinzu: „Möge er alt werden, ohne zu solchem Dienst gerufen zu sein!“ Sie erfährt dann, daß dieser und einige andere „Bauernsoldaten“ (*peasant soldier*), die ihnen an diesem Samstag noch begegnen, zu einem Preisschießen in Meiringen unterwegs sind.³⁵

Wordsworth hat die engere Heimat Andreas Hofers selbst nur gestreift: Als 67jähriger reist er, nur begleitet von H. C. Robinson, noch einmal durch die Alpen auf dem Weg von Paris nach Rom und von dort nach Salzburg: Von Venedig kommend, folgen sie der Piave, über Toblach erreichen sie Sillian und übernachten dort am 29./30. Juni 1837 in einem (so H. C. Robinson) „hübschen, behaglichen“³⁶ Gasthaus, wo Wordsworth nach Robinsons Beobachtung zum ersten Mal auf der Reise sich an die Komposition eines Gedichtes macht: *Der Kuckuck bei La Verna*, dabei Impressionen verarbeitend, die einen Monat zurückliegen, als sie auf dem Weg von Arezzo nach Florenz einen Abstecher zum Franziskaner-Kloster La Verna machten. Am Tag nach der Übernachtung in Sillian vermerkt das Tagebuch³⁷ von H. C. Robinson: „Wordsworth,

glaube ich, bedauert jetzt, daß wir uns nicht nach links [d.h. nach Bruneck und Brixen] gewandt haben, als wir die Berge bei Toblach hinter uns ließen, und daß wir nicht die Hauptstraße nach Innsbruck nahmen.“ Statt dessen folgten sie der Drau und erreichten am 2. Juli Golling und Hallein.

Bei Robert Arnold finden sich weitere Belege für seine, Arnolds, Aussage: „Die Ähnlichkeit Hofers mit Wilhelm Tell, dem eben erst durch Schiller verherrlichten, hat sich den Zeitgenossen mehr als einmal aufgedrängt.“³⁸ Nach Paulin glaubte Hofer selbst in der Bedrängnis der ersten Novembertage, als schon alles verloren war, an das Gerücht, daß die Schweizer mit 60.000 Mann den Tirolern zu Hilfe eilen.³⁹ Wordsworth verarbeitet in dem Hofer-Sonett offensichtlich Zeitungsberichte über den 4. August 1809, als die Sachsen vor Mittewald im Eisacktal mit Steinlawinen niedergemacht wurden. Auch beim Kampf im oberen Inntal an der Pontlatzer Brücke zwischen Landeck und Prutz und auf dem Rückzugsweg der „Bavarofranzosen“⁴⁰ nach Landeck wurden massiv Steinlawinen von den Landstürmern eingesetzt. Diese Kampfweise hat seither die Phantasie vieler Autoren und Leser beschäftigt; Belege findet man dazu bei Arnold und Pizzinini. Die Quelle jedoch, aus der Wordsworth schöpfte, um das Aussehen von Andreas Hofer zu beschreiben, gilt es noch ausfindig zu machen.⁴¹

Mit dem Aufstand der Tiroler hat sich eine Hoffnung erfüllt, die Wordsworth vorher im Cintra-Traktat so ausdrückte: „Da ist ein Schlaf, kein Tod in den Bergen der Schweiz, ...“ „Das Freiheitsverlangen wird sich wieder rühren an der Mündung wie an den Quellen des Rheins...“⁴² Zum Verständnis des Pathos des ersten Sonettes ist bemerkenswert, wie Wordsworth in der Prosa des Cintra-Traktates die Wirkung beschreibt, die der Aufstand des spanischen Volkes (beginnend 2. Mai 1808 in Madrid) auf ihn und seine Landsleute hat. In der folgende Passage beschreibt er diese Wirkung als *elevation*, als ein Erhobenwerden, als ein Emporgetragenwerden - eine Erfahrung, wie sie nach Kant und Schiller ausgelöst wird durch Beispiele in äußerster moralischer Bedrängnis realisierter moralischer Widerstandskraft.⁴³ Die Passage setzt ein mit der Darstellung der Stimmung in England *vor* dem spanischen Volksaufstand, aber nachdem sich die britische Nation wieder einig hinter die Regierung gestellt hatte, einig nun darin, daß der Kampf mit Napoleon 1803 wieder aufzunehmen war: „...es kann mit Sicherheit gesagt werden, daß die Nation Herz und Hand vereinigte mit der Regierung in der Entschlossenheit, dem Schlimmsten ins Auge zu sehen, anstatt das Haupt zu beugen, um das zu empfangen, was, wie man es empfand, nicht der Kranz, sondern das Joch des Friedens gewesen wäre. Jedoch es war eine quälende Alternative, und es kann nicht geleugnet werden, daß dieser Anstrengung, wenn sie denn Entschlossenheit hatte, der frohe Sinn der Pflicht fehlte. Unser Zustand hatte den Beigeschmack von drückendem Zwang, zuviel von der Knechtschaft der Notwendigkeit, zuviel Furcht und daher zuviel Selbstsucht, die man nicht allzusehr bedauern sollte. Wir zagten, aber verzweifelten nicht. In der Tat eine besonnene und sich vorbereitende Standhaftigkeit, ein gelassene und ernste melancholische Stimmung, in der es keinen Sonnenschein gab, erhellt nur durch

die Blitze der Empörung, - dies waren die höchsten und besten Zustände des moralischen Gefühls, zu dem die Edelmütigsten unter uns gelangen konnten. / Aber mit dem Volksaufstand auf der Pyrenäenhalbinsel ergab sich eine radikale Änderung; sofort kam Leben in uns, und seit jenem Moment nahm der Kampf die Würde an, die zu verleihen niemand die Macht hat als allein die Hoffnung; und, wenn ich es wagen darf, eine solche sprachliche Übertragung zu benutzen: Veranlaßt durch die Offenbarung eines Zustandes der Existenz, der weder Zerfall noch Wandel hin zu den Geschäften und Interessen unseres vergänglichen Planeten zuläßt, von diesem Moment an 'dies Vergängliche nimmt an Unvergänglichkeit, das Sterbliche nimmt an Unsterblichkeit'⁴⁴. Dieses plötzliche Emporgehobenwerden (*elevation*) war in keiner Weise willkommener, wurde durch nichts mehr liebgewonnen als durch das zurückkehrende begleitende Gefühl der inneren Freiheit und Wahlfreiheit, das unser moralische Sehnen befriedigte, ebensosehr wie es von da an unseren Handlungen als ein Volk einen Ursprung und eine Richtung gab, die fraglos moralisch war - in dem Maße wie es frei war, wie es offenkundig sich in Übereinstimmung mit der Gattung befand, wie es deshalb Schwankungen der Großzügigkeit, der Zustimmung und der Selbstzufriedenheit zuließ. Im gleichen Maße wurden wir geistiger (*intellectualized*): Wir schauten mit Stolz zurück auf die Zeugnisse der Menschheitsgeschichte und, anstatt uns zu ängstigen, schauten wir mit Freude in die Zukunft. Man stellte sich vor, daß dieser neugeborene Geist des Widerstandes, sich erhebend aus den heiligsten Gefühlen des Menschenherzens, sich in viele Länder verbreiten würde, nicht nur in ferner Zukunft, sondern in der Gegenwart, - Hoffnungen, die so kühn wie uneigennützig und großmütig waren.⁴⁵ Von dieser Art Freude und Hoffnung, nun erneuert durch die Nachrichten aus Tirol, spricht auch das folgende Sonett.

Das zweite Sonett

Im zweiten Sonett (*Advance - come forth... Rück vor, schwärm aus...*) ergeht an die Freiheitsgöttin - vorgestellt als Oreade, als Nymphe der Berge - die Aufforderung, alle Alpenländer zu erobern. Die Formulierung *Süße Nymphe, zu Recht nach den Bergen benannt...* ist, worauf Coleridge ja seine Leser aufmerksam machte, ein Anklang an John Miltons *L'Allegro* (ca. 1631). Milton selbst scheint kein literarisches Vorbild für die Assoziation 'Berge – Freiheit' gehabt zu haben: Die Kommentatoren Carey/Fowler⁴⁶ mutmaßen, daß Milton an Griechenland, die Schweiz oder Calvins Genf dachte, während Woodhouse/ Bush⁴⁷ folgende subjektive Interpretationen referieren: Man fühle sich in den Bergen frei - oder die Menschen haben sich dort am längsten ihre Freiheit bewahrt.⁴⁸ Die Vorstellung, daß die Freiheit in den Bergen oder auf dem Meere zu Hause ist, artikuliert Wordsworth auch in dem mit den Tiroler Sonetten wiederabgedruckten *Thoughts of a Briton on the Subjugation of Switzerland - Gedanken eines Briten anlässlich der Unterwerfung der Schweiz*⁴⁹, wo er bedauert, daß die Freiheit aus ihrer Alpenfestung vertrieben wurde; auch dort findet sich ein heutigem Empfinden

ungewohnter rhetorischer Appell an die weibliche Naturgottheit (Nymphe): Er fordert die „hochherzige Maid“ auf, sich an das klammern, was ihr noch geblieben ist, denn es wäre doch zu traurig, wenn sie des Wildbachs Rauschen nicht mehr hören könnte.

Das Motiv Bergnatur und Freiheitskampf spielt auch in den beiden anderen von Coleridge im *Friend* erstmals publizierten Sonetten eine Rolle: Die ersten sechs Zeilen des Sonettes *And is it among rude untutored Dales* können auch auf den Kampf in Tirol bezogen werden, erst anschließend spricht Wordsworth konkret den Kampf in Spanien um die belagerte Stadt Saragossa an. In diesen ersten sechs Zeilen heißt es:

Ist denn nur in wilden, sich selbst überlassenen Tälern,
dort und nur dort, treu und wahr das Herz?
Und wenn man sich dort erhebt, um abzuwehren oder zu obsiegen,
ist es wegen der Felsen und der Wälder, daß man sich behauptet?
Ach nein! Selbst wenn der Schrecken erregende Schutz der Natur versagt,
dort ist ein Bollwerk in der Seele.⁵⁰

Und im Sonett *O'er the wide earth, on mountain and on plain* spricht Wordsworth davon, daß die Gaben aus dem Füllhorn einer den Menschen innewohnenden Gottheit - hier männlich vorgestellt, die aber nicht der Gott PAN ist - auf Bergen und Ebenen, Land und Stadt wie durch einen Regenschauer gleichmäßig verteilt werden - oder modern paraphrasiert „nach dem Gießkannenprinzip“ - und Wordsworth fragt, ob dies vergeblich sein wird, das heißt, wenn man es wiederum modern ausdrückt, er fragt, ob die „kritische Masse“ für den Ausbruch eines Volksaufstandes gegen Napoleon so erreicht wird. Er denkt dabei wohl nicht nur an das Schicksal der Tiroler - dieses Sonett ist ja in der letzten Serie mit dem 4. und 5. Tiroler Sonett im Dezember 1809 publiziert -, sondern auch an die aufgeflackerten und ausgetreten Feuer in Deutschland. Sie sind mit den Namen des Majors von Schill, des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig, des Freiherrn von Dörnberg und des Leutnants Katte verbunden, die alle 1809, unkoordiniert an verschiedenen Orten das Fanal für die allgemeine Erhebung in Deutschland geben wollten unter Einsatz ihres Lebens und des Lebens ihrer Soldaten.

Von dem Major v. Schill, der als preußischer Offizier auf eigene Faust zum Volksaufstand gegen Napoleon aufrief, hat Wordsworth auf jeden Fall aus den Zeitungen erfahren, die ihm de Quincey⁵¹ und Daniel Stuart, Mitherausgeber des *Courier*, schickten. Im Brief vom 4. Juni 1809 an Daniel Stuart sagt Wordsworth: „Vielen Dank für die Zeitung. Schill ist ein edler Zeitgenosse (*fine fellow*)!“⁵². Da hatte Wordsworth sicher noch nicht Kunde von Schills Tod am 31. Mai beim Straßenkampf in Stralsund und die Nachrichten vom Kontinent versprochen neue Hoffnung. Etwas später widmet er dem gefallenen Schill das Sonett *Brave Schill - Mutiger Schill*. De Quincey, der sich für die Drucklegung des Cintra-Traktates mehrere Monate in London aufhielt, hatte vorher bereits in seinem Brief aus London vom 25./27. Mai nach Grasmere an Wordsworths Schwester Dorothy eine ganz ähnliche Formulierung benutzt: „Finden Sie nicht auch, daß

dieser Schill ein vortrefflicher Zeitgenosse (*excellent fellow*) ist?“ Und er setzt gleich den Ausruf hinzu „*And the noble Tyrolese!*“⁵³.

Dieser Brief de Quinceys, wie der vorausgehende vom 12/13. Mai 1809, bezieht sich offensichtlich noch auf die Berichte von der ersten Befreiung Tirols, die im April stattfand. Details zu den Kämpfen in Tirol selbst enthalten beide Briefe nicht. Im Briefftext vom 27. Mai heißt es anschließend an den Ausruf *Und die edelmütigen Tiroler!*: „Wenngleich ich Dir mit großer Freude den Bericht über Erzherzogs Johans Sieg⁵⁴ schicke sowohl wegen seiner speziellen wirklichen Bedeutung - und auch, wenngleich ein Sieg einer regulären Armee wahrscheinlich war, so hat das doch - meine ich - gutgetan, den Glauben an die besondere Stärke der Franzosen zu brechen (als eine Folge des Sieges) und daß man schließen kann, daß es einige Verbesserungen im System der Österreicher gegeben hat (als eine Ursache des Sieges), so fühlte ich doch mehr Freude hauptsächlich über den Triumph des Landvolkes [*peasantry*] und zwar um seiner selbst willen. Und - selbst wenn sie die Folgen treffen - ich kann nicht umhin zu hoffen, daß sie in diesen Tagen den Ruhm haben, dadurch daß sie die italienische Armee [Napoleons] beschäftigen, Rückendeckung zu geben für die Erhebungen im Norden und in Ungarn, für die österreichischen Hauptstreitkräfte in Böhmen und die siegreiche [österreichische] Armee in Polen⁵⁵...“ „Auf jeden Fall wird dieser Schurke [Napoleon], der Europa erzählt, daß der Leute erste Pflicht es sei, ihren jeweiligen Herrschern zu gehorchen (nebenbei bemerkt, im gleichen Atemzug zollt er einer gewissen österreichischen Deputation Beifall, die die Politik ihres Kaisers verunglimpft⁵⁶) nun in zwei Teilen Europas das Landvolk als Stachel in seiner Seite haben, in einem Augenblick, als deren Widerstand beste Aussicht hat, wirksam zu sein.“

Das dritte Sonett

Im dritten Sonett (*Alas! what boots the long laborious quest - O weh, was nützt denn jene ew'ge Suche*) ist die Enttäuschung spürbar, daß Deutschland immer noch unter dem Schwert von Napoleon am Boden liegt, ein Volksaufstand also doch noch nicht zu erwarten ist: Schill und seine Mitkämpfer waren gescheitert. In Deutschland werde zwar eifrig über die Grundlagen der Ethik philosophiert, aber das moralgetriebene politische Handeln den Bauern in den Alpen überlassen. Noch im Jahre 1807 hatte Wordsworth ein Sonett, betitelt *A Prophecy February, 1807*, begonnen mit der Zeile: „Von euch wird eine hohe Tat errungen, / Ihr Deutschen!“⁵⁷, eine vorwegnehmende Erwartung des Befreiungskriegs von 1813, und noch im Cintra-Traktat hieß es: „Das weite deutsche Land - trotz seiner rostigen, jedoch zu starken Ketten in Gestalt korrupter Fürstentümer und degenerierten Adels -, Deutschland mit seinem Landvolk und seinen Philosophen wird nicht still halten unter der Last des Unrechts, die man über ihm aufgetürmt hat.“⁵⁸ Im Deutschland des Jahres 1809 hatte in der Nachfolge Kants (gestorben 1804) die Philosophie eine Blütezeit: Die Namen Fichte (1807/8 „Reden an die Deutsche Nation“), Schelling, Schleiermacher, Fries, Herbart und Hegel wären hier zu nennen, und die im

dritten Sonett verwendeten Vokabeln *transcendent* und *reason* dürften in erster Linie auf Immanuel Kant verweisen.

In Wordsworths Werk selbst kann man mancherlei Spuren Kantscher Philosophie erkennen, jedoch beruht eine solcher Einfluß wahrscheinlich nur auf englischen Publikationen über Kant und auf Diskussionen mit Coleridge, der sich, als er mit Unterbrechungen von September 1808 bis Mai 1810 im Hause Allan Bank bei den Wordsworths wohnte, wieder mit Kant, dann auch mit Fichte und später erst mit Schelling befaßte. Es gibt aus späteren Jahren eindeutig summarisch abwertende Bemerkungen Wordsworths über Kant, Fichte, Schelling und den „deutschen Transzendentalismus“ und seine Aussage, er habe nie ein Wort deutscher Metaphysik gelesen, „dem Himmel sei Dank!“ Wir lassen offen, wie diese negative Urteile zu interpretieren sind, meinen aber, ohne daß wir dies im folgenden weiter diskutieren und belegen werden, daß die in dieser Abhandlung sichtbar werdenden ethischen und religiösen, ebenso die völkerrechtlichen Grundanschauungen Wordsworths von Kantschem Denken durchdrungen sind, zumindest mit ihm harmonieren, denn Wordsworth selbst, aller schulmäßigen Systematik und Deduktion abhold, war sich einer solchen Übereinstimmung - im Resultat und dem Geiste nach - offensichtlich nicht bewußt.⁵⁹

Immerhin zeigt ein Brief vom 26. März 1809, gerichtet an Daniel Stuart, den Herausgeber des *Courier*, doch auch Wordsworths Wertschätzung des geistigen Lebens in Deutschland. Er sagt hier, nachdem er das Cintra-Traktat nun endlich fertiggestellt hat: „Ich habe kaum Hoffnung, daß dies Ding [die Cintra-Flugschrift] irgendeinen Eindruck macht. Die Art des Denkens und Fühlens ist so wenig nach dem Zeitgeschmack. Dies Land [Britannien] ist in der Tat in Bezug auf die Moralphilosophie (und natürlich die Staatslehre) so tief gefallen wie nur irgendein Land fallen kann. Es gäbe dazu weit bessere *Bücher* bei uns, wenn wir so versklavt wären wie die Römer unter ihren Kaisern. Beachten Sie den Stand der Literatur in Deutschland bis einschließlich der zwei oder drei Jahre, nachdem es von den Franzosen überrannt wurde. Die Stimme der Vernunft und Natur hat sich vernehmbar gemacht und wurde gehört unter dem Preußischen Despotismus wie an den Höfen der Duodezfürsten. Aber Bücher allein bewirken nichts, ebenso wie Institutionen nichts ohne Bücher. Zwei Dinge braucht unser Land unbedingt, eine Reform des Parlaments und einen neuen Kurs des Erziehungswesen - beidem müssen echte philosophische Schriften der einen oder anderen Richtung vorangehen, um die Prinzipien zu lehren, auf die diese Erziehung zu gründen ist.“

Dieses dritte Sonett wurde am 16. November 1809 publiziert. Insbesondere die Formulierung „an diesem unglückseligen Tag“ in der vorletzten Zeile, aber auch der Ausruf des Bedauerns und des Schmerzes am Anfang, ferner die den Schlußteil mit einleitende Wendung „mit Kummer könnten wir uns sagen“ lassen uns fragen, auf welche schlimme Nachricht hier Wordsworth reagiert. Josef Hirn gibt Anhaltspunkte dafür, daß Nachrichten aus Tirol mitunter vier Wochen brauchten, um London zu erreichen.⁶⁰ Aus

den Briefen, z.B. de Quinceys, bestätigt sich das, auch wenn wichtige Nachrichten nur eine Laufzeit von zwei bis drei Wochen hatten. Die letzte Schlacht am Bergisel vom 1. November kommt deshalb zwar für die ersten Leser des *Friend* als Bezugspunkt, jedoch kaum für Wordsworth in Betracht. Der am 14. Oktober geschlossene Friede von Schönbrunn wurde allerdings bereits eine Woche später am 21. Oktober in London bekannt.⁶¹ Wie oben bereits erwähnt, war damit das Schicksal der Tiroler Freiheitskämpfer besiegelt, wiewohl der Kampf noch nicht zu Ende, weil insbesondere Hofer an einen solchen Wortbruch⁶² seines verehrten Kaisers Franz nicht glauben mochte. Vorausgegangen war den Friedensverhandlungen allerdings die Niederlage des Erzherzogs Karl bei Wagram am 6. Juli und der Waffenstillstand von Znaim am 12. Juli, in dem Napoleon bereits diktieren konnte, daß Tirol und Vorarlberg von österreichischen Truppen zu räumen sei. Man könnte also annehmen, daß dies bereits das traurige Ereignis ist, auf das Wordsworth anspielt, denn am 1. August 1809 schreibt Wordsworths Schwester Dorothy aus Grasmere an de Quincey: „Meinen Bruder hat die österreichische Niederlage und der Waffenstillstand sehr deprimiert, obwohl er sagt, er hätte es nicht besser erwartet; es seien eher seine Wünsche gewesen als seine Hoffnungen, die ihn an die gute Sache banden.“ Und am 3. August schreibt Robert Southey, Dritter im Bunde der *Lake poets*, aus Keswick an den schottischen Dichter Sir Walter Scott: „Das Haus Österreich ist ebenso entehrt wie ruiniert durch diesen niederträchtigen Waffenstillstand.“⁶³ Wir gehen weiter unten an Hand der beiden Sonette *The martial courage of a day is vain - Der kriegerische Mut eines Tages ist vergeblich* und *Say what is Honour? - Sag, was ist Ehre?* noch einmal auf Wagram und die Folgen ein.

In diesen ersten Augusttagen, aus denen diese Aussagen stammen, bahnte sich der Triumph der spektakulären dritten Erhebung unter Hofer erst an. Aus den genannten Zeugnissen ließe sich ableiten, daß dieses dritte Sonett bereits vor den beiden ersten Sonetten unter dem Eindruck des Znaimer Waffenstillstandes entstanden sein kann; von den beiden ersten sagt Coleridge ja, daß sie am 10. Oktober niedergeschrieben wurden. Tatsächlich gibt es einen allerdings nicht sehr exakten Hinweis auf die Entstehungszeit zumindest einiger der anderen im *Friend* publizierten Sonette: In der Zeit zwischen dem 22. und 29. Juni 1809 nimmt Wordsworth an einer Tour zum *Wastwater*, einem See des Lake District, mit Angel und Zelt teil, die der befreundete „Essayist, Herausgeber von *Blackwood's Edinburgh Magazine* und weniger bedeutende Lake Poet“⁶⁴ John Wilson organisiert hat. Von einem Teilnehmer dieser *fishing party* gibt es das Zeugnis, daß Wordsworth an den „*Sonnets to the Tyrolese*“ gearbeitet und sie vorgelesen habe.⁶⁵ Wenn man davon ausgehen kann, daß dieses dritte Sonett dazugehörte, dann mag der erste Anlaß für Wordsworths Kummer das Scheitern der Revolten in Deutschland gewesen sein.

Was aber meint Wordsworth mit den „starken Instinkten und wenigen klaren Regeln“ der Herdenbesitzer der Alpen, die laut drittem Sonett mehr für die Menschheit

bewirkt haben als all der Dünkel des Verstandes? Dazu äußert sich der Dichter im folgenden Sonett.

Das vierte Sonett

Im vierten Sonett (*Feelings of the Tyrolese - Gefühle der Tiroler*), das wahrscheinlich auch Ende Juni entstanden ist, solidarisiert sich Wordsworth mit den Tirolern, indem er nachzuempfinden versucht, was sie zu und in diesem Kampf bewegt. Man kann wohl sagen, daß das Bild, das sich Wordsworth von den Tirolern macht, geprägt ist von dem, was die Wanderung durch die Schweiz im Jahre 1790 in ihm ausgelöst und wie er es in den *Descriptive Sketches*, entstanden in folgenden beiden Jahren, dargestellt hat. In den Schweizern wird ihm der Rousseausche Mensch im Urzustand⁶⁶ anschaulich, d.h. hier wird man der Spuren dieses Urzustandes gewahr (*here / The traces of primæval Man appear*): „Einst war der Mensch, ganz frei, allein und wild, / gesegnet als ein Freier, denn Kind er der Natur da war. / All das, was über ihm, Gott ausgenommen, wenig schätzend, / er wandelt, niemand schränkend ein, von keinem eingeschränkt, / kennt an auch kein Gesetz, als was Vernunft ihm lehrt, / tat alles, was er wollte und wollte nur, was er auch sollte. / So wie der Mensch sich mit den Gaben, die von Anbeginn ihm mitgegeben, / das Bild sich seines gloriosen Herren malte aus, / so auch, von der vestalischen Natur behütet, *hier / des ursprünglichen Menschen Spuren scheinen auf.* / Nicht äußere Formen eingeborne Würde mindern, / das Auge hehr und grobe Löwengroßmut. / Niemand's Sklave, Herr nur über Tiere, / er geht mit seiner Flöte, seinem Buch und Schwert, / wohl belehrt durch jenes im Gefühl für seine Rechte und durch dies bereit, / die Segnungen, die er genießt, zu schützen.“⁶⁷ Nicht nur Mythos und Gegenwart durchdringen sich in des Dichters Phantasie, sondern auch Geschichte und Gegenwart: Die elf Steine, die Wordsworth 1790 im Tale von Näfels bei Glarus verstreut fand und die alle die Jahreszahl 1388 tragen, erinnernd an den Kampf von 300 Bauern gegen Tausende von Landsknechten im Dienste des Hauses Habsburg, sind ihm Zeichen der Kommunion zwischen Gegenwart und Vergangenheit: „Sooft die heil'gen Steine vor ihm hingebreitet stehn,/ ist's eine unbekante Kraft, die mit den Toten ihn verbindet;/ denn es gibt Bilder dort von andren Welten,/ Ehrfurcht heischend dort das Licht und heilig ist die Luft.“⁶⁸ Die erhabene, aber auch Schrecken erzeugende Alpennatur weist beständig über das enge Reich der Sinne hinaus auf eine andere Welt, und diese gibt den Menschen dort die Kraft, in natürlicher Würde, das Erbe bewahrend, außergewöhnliche Taten zu vollbringen.

Der Gedanke, daß der Mensch als moralisches Wesen gleichsam konstituiert wird durch eine geistige Verbindung mit seinen Vorfahren ist dann auch eine zentrale Aussage im Cintra-Traktat: „Es gibt eine geistige Gemeinschaft, die die Lebenden mit den Toten verbindet, den Guten, den Tapferen, und den Weisen aller Generationen. Gewöhnlich sind wir von dieser Gemeinschaft nicht ausgeschlossen und deshalb sind wir fähig zu hoffen. Wir schauen vorwärts aufrecht im Denken und Fühlen, dies ist unsere Pflicht;

man nehme das Bewußtsein dafür fort, dann hören wir auf, als moralisches Wesen zu existieren.“⁶⁹

Wordsworth findet in den Handlungen der Tiroler eine Bestätigung seines Menschenbildes, zu dessen Gegenbild das Sklavendasein gehört, und sei es das eines *slave in mind*⁷⁰, eines bewußtseinsmäßigen Sklaven, der vergangenheits- und zukunftslos lebt. Im Kontext dieser Formulierung aus dem Cintra-Traktat wird auch deutlich, daß Wordsworth sich bewußt ist, daß Freiheit und Würde der Menschen nicht erst durch Napoleon bedroht sind, sondern ebenso durch die Veränderungen in den sozialen Verhältnissen, hervorgebracht durch *Mechanic Arts, Manufactures, Agriculture, Commerce*, durch den Kalkül anmaßenden Nützlichkeitsdenkens (*calculations of presumptuous Expediency*), das sich selbst *Good Sense* nennt, spricht: Agrarreformen und Industrielle Revolution. Wordsworth nahm in seiner Umgebung wahr, daß die Klasse der kleinbäuerlichen Landbesitzer, der (*e*)*statesmen*, deren notwendiger Zuverdienst sich insbesondere aus die eigenen Verarbeitung der Wolle ihrer Schafe ergab, durch die sich ändernden Lebensbedingungen zum Verschwinden gebracht wird. Darüber spricht Wordsworth schon in einem Brief vom 14. Januar 1801 an Charles James Fox, den Führer der Whigs im Parlament. Der Brief ist Begleitschreiben zu einem Exemplar der zweiten Ausgabe der *Lyrical Ballads*, das Wordsworth und Coleridge an einige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens senden. Es heißt in diesem Brief: „In den zwei Gedichten *Die Brüder* und *Michael* habe ich versucht, ein Bild von den häuslichen oder familienbezogenen Gemüts- und Gefühlszuständen (*domestic affections*) zu zeichnen, von denen ich weiß, daß sie in einer Klasse von Menschen existieren, die jetzt fast ganz auf den Norden von England beschränkt ist. Es sind dies die kleinen unabhängigen Landeigner, hier *statesmen* genannt, Menschen von respektabler Bildung, die täglich auf ihrem kleinen Besitz arbeiten. Die familienbezogenen Bande und Gefühle werden immer stark sein unter Menschen, die in einem dünn besiedelten Land leben, wenn diese Menschen über der Armutsgrenze sind, jedoch unter ihnen, den Eignern von kleinen Ländereien, die auf sie gekommen sind von ihren Vorfahren, haben diese Gefühle eine Stärke, die jemand sich kaum vorstellen kann, der nur Gelegenheit hatte, angeworbene Arbeiter, Landarbeiter und die in den Fabriken beschäftigten Armen zu beobachten. Ihr kleines Stück Land dient als eine Art von Sammelplatz für ihre Gefühle, als eine Tafel, auf die sie geschrieben sind und auf diese Weise tausendmal zum Gegenstand des Erinnerns machen, andernfalls sie vergessen würden. Es ist ein Brunnen, angepaßt der sozialen Natur des Menschen, von dem er täglich Nachschub für Gefühle empfängt so rein, wie seinem Herzen bestimmt war. Diese Klasse von Menschen ist dabei zu verschwinden, und zwar schnell. Sie, mein Herr, ... Ihre öffentlichen Handlungen waren in mannigfaltiger Weise darauf gerichtet, diese Klasse von Menschen und solche in ähnlicher Lage zu erhalten. Sie haben gefühlt, daß das heiligste aller Besitzstände das Eigentum der Armen ist. Die zwei Gedichte, die ich erwähnt habe, waren geschrieben mit

der Absicht zu zeigen, daß Menschen, die keine feinen Kleider tragen, tiefer Gefühle fähig sind.“

Man kann sagen, in den Schäfern seiner Heimat und den Schweizer und Tiroler Bergbauern erkennt Wordsworth die Geisteshaltung oder Lebenseinstellung, auf die ein dauerhaftes freies Gemeinwesen angewiesen ist, wenn es nicht verkommen soll. Die genannten *domestic affections* sind keine privaten, nur auf den häuslichen Bereich bezogenen Gefühle, sie begründen das Selbstwertgefühl der Menschen und prägen damit alle sozialen Beziehungen. In den Ausnahmesituationen in Spanien und Tirol manifestieren sich die Emotionen und Tugenden dieser Landbevölkerung als gemeinschaftserhaltende, staatstragende Impulse. Hier zeigt sich die Kraft des moralisch Guten und die dazu untrennbar gehörende Leidenschaft (*passion*). Die Unterscheidung, ob von einem „Volk, das sich laut vernehmbar macht, die Gottheit oder der Dämon Besitz ergriffen hat“⁷¹, oder die Möglichkeit, daß der Mensch in seinem moralischem Eifer ermüden kann, ist für Wordsworth, obwohl von ihm angesprochen, in dieser historischen Situation zumindest nicht Problem; die generelle Misere besteht für ihn vielmehr darin, „daß der Ablauf und die Erfordernisse des Handelns und des Lebens so selten mit der Würde und der Intensität des moralischen Wollens korrespondieren, so daß das, was [doch nur] langsam ermüdet, allzu leicht abgelenkt oder mißbraucht wird.“⁷² Aber eine „scheußliche Handlung der Heimtücke“ bewirkt im freien Menschen guten Willens gerade die Rückkehr des Glaubens, daß auch dann, wenn „unendliches Leid und irreparabler Schaden“ zugefügt wurde, „das Gute in der menschlichen Natur stärker ist als das Böse“⁷³. Der folgende Satz aus einem bei Pizzinini wiedergegebenem Aufruf von Andreas Hofer könnte auch von Wordsworth stammen: „Tugend gibt wahre Stärke und schafft den Schwachen zu einem Helden um.“⁷⁴

Die Ereignisse in Tirol reaktivieren und bestätigen dem Dichter viele Gedanken, zu denen er im Cintra-Traktat wieder und wieder einen neuen Anlauf zur Formulierung nahm. In diesem Sinne kann man die Tiroler Sonette als nachgeholte Illustrationen zum Cintra-Traktat lesen, denn schon für die Zeitgenossen war diese in emphatischer Sprache und ohne ersichtliche äußere Gliederung geschriebene Abhandlung schwer zugänglich. Der folgende Auszug aus einer langen Passage zu den Triebfedern und der Bestimmung des Menschen läßt sich auf die Sonette drei bis fünf beziehen und kann einen Eindruck davon geben: „Das große Ziel und die Schwierigkeit des Lebens der Menschen aller Klassen, besonders schwierig für die, die von ihrer Hände Arbeit leben, ist, daß Friede und argloses und löbliches Bewegtsein in ihm zusammenkommen. Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, nicht durch Kleidung allein wird er gewärmt, sondern durch das, was belebend und jugendlich in seiner Brust wohnt, was zugleich vorwärtstreibt und festhält⁷⁵, durch Selbsthilfe und eigene Bemühung, durch Vorfreuden, Besorgnisse und aktives Sich-in-Erinnerung-bringen, durch Elastizität, wenn man ihn beleidigt, durch festes Widerstehen gegenüber dem Unrecht, durch Freude und durch Liebe, durch Stolz, den seine Einbildungskraft von weit her sich sammelt, durch Geduld, denn

dem Leben mangelt es nicht an Versprechungen, durch Bewunderung, durch Dankbarkeit, die - ihn nicht erniedrigend, wenn sie sich auf seinen Mitmenschen bezieht - sich gewöhnlich ausdehnt - ihn emporziehend - auf eine dankbare Zufriedenheit mit seinem Schöpfer. Nun, diese Segensgaben kann es nicht geben ohne nationale Unabhängigkeit, aber viele von diesen wird nationale Unabhängigkeit selbst schon erzeugen und erhalten. ... Der Unterschied zwischen hausgemachter Unterdrückung und der von außen ist *wesentlich*, insofern als die hausgemachte Unterdrückung im Bewußtsein eines Volkes nicht das Gefühl ausschließt, sich selbst zu regieren, und nicht wie bei die Unterdrückung von außen, wenn man ihr sich geduldig unterwirft, darauf hinausläuft, daß die vornehmste Pflicht aufgegeben wird, die uns als Vernunftwesen auferlegt wurde. In Wahrheit: Wo dieses Gefühl keine Heimstatt mehr hat, ist ein Volk keine Gesellschaft mehr, sondern eine Herde... Wenn ein Land sich selbstgeschmiedete Ketten angelegt hat, im Namen der Tugend, laß es sich bewußt sein, daß es sich das zuzuschreiben hat; laß es keinen Grund haben, über die Grenzen zu schauen, um jemanden dafür zu tadeln, und, im Namen der Menschheit, wenn das Volk verzweifelt ist, gib ihm Stolz und etwas Hoffnung. Der ärmste Landmann in einem unterworfenen Land fühlt diesen Stolz. ... In der Tat, der Landmann, der vom gerechten Lohn seiner Hände Arbeit lebt, zieht in der Regel ein Mehr an Genugtuung aus diesen Gedanken als die anderen Klassen. Denn in seiner Person ist er durch stärkere Wurzeln mit dem Boden verbunden, dessen Gewächs er ist; ... in ihm arbeitet kein parteiisches oder antipatriotisches Interesse gegen die Kraft jener edlen Sympathien und Antipathien, die er in Bezug auf das Recht seines Landes hat... Diese Empfindungen sind sein soziales Erbe... Liebe und Bewunderung müssen sich nach außen Bahn verschaffen, sonst wird der Mensch als moralisches Wesen getötet.“⁷⁶

Das Cintra-Traktat wendet sich primär an die Politiker des eigenen Landes, weil, wie Wordsworth aus den Fehlentscheidungen britischer Außenpolitik abliest, diese abgehobene Gruppe die *domestic affections*, die darin gründende Weisheit und Tugend des Volkes, und das heißt für ihn die menschliche Natur⁷⁷ nicht recht versteht und deshalb prinzipienlos und folglich ineffektiv im Kampf gegen Napoleon ist. Wenn also die Tiroler Ereignisse im Nachgang zum Cintra-Traktat Wordsworth zur Feder greifen lassen, dann ist hier noch wirksam das eminent didaktische Motiv des Flugschrift-Autors, das Urteil seiner britischen Leser in dieser Krisenzeit, die der Orientierung bedarf, zu heben (*elevate*), geradezurücken (*rectify*) oder zu festigen (*fix*)⁷⁸.

Das Ende der Tiroler Erhebung

Während Napoleon in den sich hinziehenden Verhandlungen nach dem Waffenstillstand von Znaim (12. Juli) sich noch manches von seinen Forderungen abhandeln ließ, in der Tirol-Frage blieb er eisern: „Tirol darf niemals dem Hause Österreich angehören, denn es trennt Deutschland und Italien und grenzt an die Schweiz. Ich werde niemals dulden, daß dieses Land meinem Einfluß entwunden wird.“⁷⁹ Noch am Tage der Verkündung des

Friedensvertrages von Schönbrunn am 14. Oktober gibt Napoleon Befehl, daß insgesamt 56.000 Soldaten auf verschiedenen Einmarschlinien das von den vorherigen Kämpfen erschöpfte Land besetzen. Hofer verläßt am 21. Oktober Innsbruck und schreibt an seinen Kaiser: „Der Gedanke, daß Eure Majestät uns bei dem Abschluß des Friedens vergessen haben soll, läßt sich nicht denken....Retten Sie uns, sonst sind wir verloren...“ Erst am 29. Oktober gelangt die endgültige Bestätigung des Vertrages von Schönbrunn ins Hauptquartier der Tiroler. Hofer befiehlt die Einstellung der Kämpfe, wird jedoch von dem Kapuziner Haspinger wieder umgestimmt, auch werden erste Friedensangebote an die Franzosen abgelehnt. Es kommt am 1. November zur letzten Schlacht am Bergisel; diesmal müssen sich die mangelhaft koordinierten und wohl auch zahlenmäßig unterlegenen Landstürmer zurückziehen. Es folgt eine Zeit des Schwankens, in der Hofer unter dem Einfluß verschiedener Ratgeber mal zur Aufgabe und mal zum Weiterkämpfen aufruft; die Tiroler selbst sind in zwei Lager gespalten oder schwanken zwischen Aufgeben in der Hoffnung auf versprochene gnädige Behandlung und trotzigem Durchhaltewillen, ungeachtet der erschöpften Vorräte, des beginnenden Winters, der Rache der plündernden, sengenden Soldaten und der angedrohten und dann zum Teil auch wahr gemachten drakonischen Strafen für die Anführer und jeden, der nicht binnen gesetzter Frist seine Waffen abgibt. Noch bis zum 8. Dezember wird an verschiedenen Stellen, insbesondere in Südtirol, mit der Waffe in der Hand und zum Teil sehr erfolgreich Widerstand geleistet. Aber nach jedem Schlag gegen die andrängenden Besatzer zerstreut sich die Schar der sich selbst organisierenden Landstürmer, wenn neue stärkere Truppen nachrücken. Am 26. November versteckt sich Hofer auf der Pfandleralm bei Prantach im Passeier.

Das fünfte Sonett

Das fünfte Sonett (*On the final submission of the Tyrolese*), am 21. Dezember publiziert, setzt den unglücklichen Ausgang der Tiroler Erhebung voraus. Es ist eine zurückblickende Rechtfertigung der allein gelassenen und gescheiterten Tiroler, den Trost und die Gewißheit aussprechend, daß ihre Opfer nicht umsonst waren. Später, im Jahre 1811, als Wordsworth das Ende der Ära Napoleon vorausahnt, sagt er in einem Sonett⁸⁰, daß es seine religiöse Pflicht war, solche Hoffnung zu verbreiten, auch wenn es eine „verflixte Sache“ sei, gegen einen erfolgreichen Tyrannen anzuschreiben. Jedoch: „Wenn gottlose Bössartigkeit keine Grenzen kennt als nur die Reichweite ihrer Willkür⁸¹, und wenn sie voranschreitet mit sich selbst verstärkendem ungeduldigen Verlangen wie ein alles verschlingendes Feuer, dann besteht der einzige würdige und angemessene Widerstand in Rechtschaffenheit (*virtue*), die sich keiner Beschränkung ihrer Anstrengungen, geschweige denn ihrer Rechte, unterwirft und aus der Triebkraft ihres himmlischen Eifers nach Höherem strebt. Die christliche Ermahnung für den Einzelnen ist hier Gebot für Nationen: *Ihr nun sollt vollkommen sein, wie Euer Vater im Himmel vollkommen ist.*⁸²“ Die Unbedingtheit, um nicht zu sagen, Unerbittlichkeit dieses

moralischen Glaubens manifestiert sich im Cintra-Traktat stärker noch als im fünften Tiroler Sonett in einer Heldenverehrung, die uns schauern oder schaudern machen kann: „Saragossa (dem durch eine wirklich effiziente britische Armee Entsatz hätte zuteil werden können) ist in der Tat gefallen, aber da bleibt kein Bedauern, denn vollkommen war ihre Tapferkeit und ihr Heldenmut. Die Bürger und Soldaten von Saragossa sind zu beneiden, denn sie haben den Kreis ihrer Pflicht vollendet; sie haben alles, was man wünschen, alles, für das man beten konnte, getan. Und obwohl die feige Bösartigkeit des Feindes einigen Anlaß gibt zu fürchten, daß ihr Führer Palafox (wie es Toussaint ergangen ist)⁸³ bald unter den Toten weilt, es ist das große Vorrecht der Männer, die vollbracht haben, was er vollbracht hat, daß sie nicht überhört und nur in Momenten der Schwäche beklagt werden können: Ihre Handlungen stehen für sie selbst überall und für ewig. Palafox hat seinen Platz eingenommen als Vater und Vorfahr unzähliger Helden.“⁸⁴

Zu diesen Helden zählt Wordsworth im Cintra-Traktat auch Gegner des Unrechts, das von England ausging, wie den walisischen Prinzen Llewellyn und den Schotten William Wallace. Das dem gefallenen Schill gewidmete Sonett spricht eine ähnliche Sprache und eine poetischere und das heutige Empfinden ansprechendere als an Toussaint l’Ouverture gerichtete Sonett. 1791 hatten die Mulatten und Neger durch einen Aufstand in der französischen Kolonie Saint Domingue ihre Freiheit errungen und 1795 unter Führung des Negers Toussaint l’Ouverture die Freiheit im Namen der französischen Revolutionsregierung, gegen Spanier und Briten kämpfend, auch in den spanischen Ostteil der Insel Haiti exportiert. Francois Dominique Toussaint, genannt l’Ouverture, war vom Sklaven zum französischen Gouverneur aufgestiegen. Nachdem er, der 1801 von Napoleon verordneten Wiedereinführung der Sklaverei sich widersetzend, die Unabhängigkeit Santo Domingos erklärt hatte, wird er durch ein von Napoleon geschicktes Expeditionsheer 1802 gefangen genommen; er stirbt 1803 in Frankreichs Kerkern. Wordsworths Sonett stammt aus dem Jahre 1802 und wurde noch vor Toussaints Tod 1803 in Daniel Stuarts *Morning Post* publiziert. Zu Toussaint, Saragossa, Schill und Tirol, angesichts des Scheiterns eines pflichtgemäßen Handelns, das dem Tode ins Auge sah, formuliert Wordsworth seinen Glauben an die Unsterblichkeit. Im Schill-Sonett heißt es, Schills Name stehe wie ein Fixstern am Firmament der Zeit, dieser Ruhm gebühre ihm; selbst, wenn ihm kein Erdenruhm zuteil werde, gebe es doch einen Richter, der so, wie es der Mensch nach Verdienst beanspruche, zuteile, - der ein edles Ziel, das treu eingehalten werde, als eine edle (*noble*) Tat werte, in dessen reiner Sicht jede Tugend obsiege. Die Wendung “*powers have they left, an impulse and a claim*” des fünften Tiroler Sonetts enthält einen Anklang an die Schlußzeilen des Toussaint-Sonetts: “...Du hast Kräfte hinterlassen (*Thou hast left behind powers...*), die für Dich arbeiten; Luft, Erde, Himmel; da ist kein Atmen im alltäglichen Wind, das Dich vergißt; Du hast große Verbündete; Deine Freunde sind Begeisterung (*exaltations*), Seelenqualen (*agonies*) und Liebe und des Menschen unüberwindlicher Geist.”

Wordsworth bezeichnet im fünften Sonett die Tiroler als Hirten (*shepherds*) und konfrontiert ihre Moral mit der Haltung der Herzogtümer oder Fürstenthümer, die sich lieber zu Vasallen und Satelliten Napoleons machen ließen, als ihre Existenz vollends aufs Spiel zu setzen – ein Gedanke, der ganz ähnlich auch in dem von Arnold ausgewerteten *Gentleman's Magazine* sich findet: Im Septemberheft von 1809, d.h. nach dem Znaimer Waffenstillstand, schreibt dieses Blatt: „Noch führen die Tiroler ihren jetzt vergeblichen Kampf weiter, und die Anstrengungen dieser mutigen Leute zeigen zur Genüge die Möglichkeiten auf, mit der die französische Aggression zurückgeschlagen werden könnte, wenn Prinzen und Kabinette, die doch über Ressourcen großer Staaten verfügen, sich mit der gleichen Energie und Entschlossenheit anstrebten.“ Wordsworth ist moralistischer Patriot wie Hofer ein religiöser, und Wordsworths Empörung über das Arrangement der Herren Generale im Abkommen von Cintra hat eine Entsprechung in der wesentlich folgenreicheren Unfähigkeit Hofers, zu begreifen, daß sein Kaiser Franz in Wien, um den Thron zu retten und bessere Zeiten abzuwarten, längst den Frieden mit Napoleon geschlossen hat unter Aufgabe Tirols. Man muß allerdings hinzufügen, daß Hofer von denen, die nichts mehr zu verlieren hatten, immer wieder in die Pflicht genommen, ja gepreßt wurde, den bei nüchterner Betrachtung längst verlorenen Kampf nicht aufzugeben.

Coleridge über Tirol und die Tiroler

Von Dezember 1809 bis Januar 1810 schreibt Coleridge für den *Courier* eine Serie von acht *Briefen über die Spanier*, die er gegenüber den Lesern im sechsten Brief als *Appendix* zu Wordsworths Flugschrift über das Abkommen von Cintra bezeichnet⁸⁵. Zweimal erwähnt er in diesen Briefen kurz auch die Tiroler:

Im zweiten Brief, publiziert am 8. und datiert vom 2. Dezember, wendet er sich gegen Kritik an den spanischen Alliierten, die nach seiner Meinung nur von den Unzulänglichkeiten der britischen Kriegsplanung ablenken soll. Er gibt zu bedenken, daß die großen und intakten Armeen von Preußen und Österreich von Napoleon in kurzer Frist nicht nur besiegt wurden, sondern daß diese Länder total - mit Herz und Seele ihrer Einwohner, vom Prinzen bis zum Häusler (*Cottager*), unterworfen wurden – mit Ausnahme der Tiroler! Auch Coleridge gibt den Tirolern hier das Beiwort *noble*.

Im sechsten Brief, publiziert am 21. Dezember, listet er auf, warum er von Napoleon nur mit Abscheu sprechen kann: Er erinnert unter anderem an den Buchhändler Palm, der 1806 in Nürnberg eine antifranzösische Flugschrift *Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung* verlegt hatte, ihren Autor nicht preisgab und daraufhin in Braunau am Inn hingerichtet wurde. Er erinnert an Toussaint l'Ouverture und schließlich auch an die unbarmherzige Behandlung der Schweizer und Tiroler durch Napoleon und seinen Haß auf die Freiheit, wo auch immer sie sich regt (*remorseless behaviour to the Swiss and to the Tyrolese, and for his hatred of liberty everywhere*). Coleridge sorgt sich besonders um den demoralisierenden Effekt von Napoleons erfolgreicher Tyrannenherrschaft, auch auf

die zuschauenden Engländer: „Was tun sich die Tiroler mit ihrem heldenhaften Widerstand bloß an? - so ruft der eine aus. Für was kämpfen die Spanier eigentlich? so ein anderer - als ob der Mensch nur dazu geschaffen wäre, über der Erde zu fressen und [dann unter der Erde] gefressen zu werden, als ob wir keine Würde hätten, die es zu bewahren gilt, kein Gewissen, dem zu gehorchen ist, als wenn Unsterblichkeit nicht in Aussicht stünde.“

Zwischen den Zeilen hat man hier auch zu lesen, daß es in England, nachdem die unmittelbare Bedrohung durch eine Invasion 1806 vorüber war, aber die Kontinentalsperre zu wirtschaftlichen Schwierigkeiten führte, wieder eine wachsende Opposition gegen den Krieg gab: Militärdienst oder Arbeitslosigkeit war für viele Arbeiter der Baumwollindustrie in Englands Norden die Alternative. Wir können hier nur erwähnen, daß sich auch Wordsworth mit der Thematik der sozialen Folgen des Krieges und der beginnenden Industrialisierung befaßte und sein Vermächtnis⁸⁶ dazu einbrachte in das 1814 publizierte lange Blankversgedicht *The Excursion*, von dem viele Bestandteile als „ab Dezember 1809“ entstanden datiert sind⁸⁷.

Auch im Kontext des publizistischen sozialen Engagements von Coleridge wird Tirol erwähnt als eines der Länder, von denen Coleridge hoffen möchte, daß die Verhältnisse dort christlicher sind als im eigenen Land: Im April 1818 hatte Coleridge Leserbriefe und zwei Streitschriften verfaßt, die Partei ergriffen für ein im Unterhaus zur Debatte stehendes Gesetz zur Begrenzung der Arbeitszeit der Kinder in den Baumwollfabriken von zwölf auf elf Stunden pro Tag. Für Erwachsene lag die Arbeitszeit bei 14 oder 15 Stunden. Das Gesetz fand eine Mehrheit im Unterhaus, wurde aber dann im Oberhaus blockiert. Das schließlich verabschiedete neue Gesetz veränderte die Nettoarbeitszeit von 12 Stunden für Kinder nicht, und am 25. Februar 1819 schreibt Coleridge dazu in seinem Londoner Domizil im Vorort Highgate in sein Notizbuch: „Highgate: nachdem ich meine ineffizienten, jedoch nicht kraftlosen Bemühungen zugunsten der armen kleinen weißen Sklaven in den Baumwollfabriken wieder angeschaut hatte. — Aber sind wir nicht noch besser als die anderen Nationen der Christenheit? Ja — vielleicht — ich weiß es nicht — ich wage es nicht zu behaupten. Besser als die Franzosen bestimmt! Mammon kontra Moloch und Belial. Aber Schweden, Norwegen, Deutschland, *das Tirol*⁸⁸? — Nein.“

Schließlich hat das Thema Freiheit und Bergwelt, das uns im zweiten Tiroler Sonett begegnete, auch Coleridge noch weiter beschäftigt. In seiner *Biographia Literaria*, erschienen erstmals 1817, setzt sich Coleridge mit Wordsworths Kunsttheorie kritisch auseinander, wie Wordsworth sie im Vorwort zur zweiten Auflage der *Lyrical Ballads* niedergelegt hatte und wie sie auch in dem Brief an Charles James Fox angeklungen war. Es ging da um die Sprache und die Gefühlswelt der einfachen Landbevölkerung als der geeignete Rohstoff für die Bemühung des Dichters, den Geist der Menschen ihrer großen Bestimmung gemäß zu veredeln. Coleridge ist skeptisch gegenüber den moralischen Wirkungen des einfachen Landlebens oder der Berge, da müsse schon noch etwas

dazukommen wie bei den Schaffarmern der Täler Cumberlands und Westmorelands und bei den Bergbewohnern der Schweiz und „anderen Bergbewohnern (*mounteneers*)“ - in einem späteren Brief Coleridges an Thomas Allsop wird statt der „anderen Bergbewohner“ Tirol explizit genannt! Da dieser Brief vom 8. August 1820 zum gleichen Thema argumentiert und auf die *Biographia Literaria* verweist, mischen wir im folgenden beider Quellen Argumente: Dieser Menschen stärkere Verwurzelung in der Heimat (*stronger local attachments*), ihr unternehmender Geist (*enterprising spirit*) und ihr wahrhaft republikanisches Auftreten und Verhalten (*manners truly republican*) komme allenfalls indirekt vom Landleben und den Bergen, sondern sei vielmehr zuzuschreiben ihrer Lebensweise als Hirten statt als Ackerbauern (*pastoral life instead of an agricultural*), dem Gemeineigentum in Form der Allmende (*a lax and common property possessed by a whole district*), der damit verbundenen geringen Bevölkerungsdichte (*necessarily scanty population*), denn der Mensch sei eine Eiche, die Platz braucht, kein Plantagenbaum, ferner zuzuschreiben sei es ihrem ererbten, ihnen heiligen kleinen Grundbesitz (*small hereditary estates sacred to each*) und ihrer besseren Erziehung und größeren Belesenheit (Bibel und Gesangbuch werden vorher erwähnt als die Sprache erziehende Kräfte). Im Brief an Thomas Allsop äußert sich Coleridge, der sich im Brief aus Spaß und doch wahr in Hinblick auf seine Alleingänge im Lake District selbst als *mounteneer* (hier in der Bedeutung „Bergsteiger“) bezeichnet, nur auf den ersten Blick auch respektlos: „Wordsworth hat angemerkt (in *The Brothers* glaube ich)

Gedanken an den Tod sind leicht dem Mann,
der aufwuchs und der stirbt im Kranz der Berge.

Doch ich fürchte, daß dies wie ein paar andere von Wordsworths *vielen* eindrucksvollen Passagen, weniger bedeutet, als es scheint oder an Bedeutung verspricht. Dichter (insbesondere wenn sie auch Philosophen sind) neigen dazu, die Wirkungen auf sie selbst als allgemeine darzustellen; die Gänse des Phöbus sind alles Schwäne und Wordsworths Schäfer und *etates men* sind alle Wordsworth selbst, sogar (wie bei dem alten Michael) in den unpoetischen Charakterzügen.“⁸⁹

Sonette, der Freiheit gewidmet, 1810 -1811 (hier Sonette Nr. 6 bis 9)

Für diejenigen, die aus heutiger Distanz das idealisierende Pathos der Tiroler Sonette von Wordsworth doch belächeln, könnte man vergleichend vor Augen halten, was die Kollegen deutscher Zunge in dieser Zeit in Versen zum Thema Freiheit, Vaterland und Krieg zu schreiben vermochten. Statt dessen stelle ich hier noch vier weitere Sonette vor aus der Reihe der ca. 60 Sonette, die Wordsworth in seiner Werkausgabe 1815 unter dem Titel *Gedichte, der nationalen Unabhängigkeit und Freiheit gewidmet* publizierte.

Das sechste Sonett

Wohl aus dem Frühjahr 1810 stammt das sechste Sonett (*The martial courage of a day is vain - Der kriegerische Mut eines Tages ist vergeblich*), in dem Wordsworth noch einmal explizit auf Hofer Bezug nimmt. Hofer war am 28. Januar 1810 in seinem Versteck auf

der Pfandleralm im Passeier gefangengenommen und am 20. Februar in Mantua auf persönlichen Befehl Napoleons standrechtlich erschossen worden. Die Gefangennahme Hofers wurde am 9. Februar in Wien bekannt, aber die darauf vom Kaiser Franz über Metternich veranlaßte Demarche durch den österreichischen Gesandten in Paris kam um wenige Tage zu spät. Napoleons war, geleitet von seiner Rachsucht, schneller mit seinem Befehl zur unverzüglichen Hinrichtung, und es liegt sehr nahe, daß Napoleon einer österreichischen Intervention zuvorkommen wollte. In jenen das Schicksal Hofers entscheidenden Februartagen wurde in Paris von Napoleon und in Wien von Metternich der Ehekontrakt Napoleons mit der österreichischen Kaisertochter Marie Louise vorbereitet. Am 2. April 1810, also fast genau ein Jahr nach Beginn des Tiroler Aufstandes, wurde in Wien die Trauung vollzogen durch „Prokuration“, d.h. Erzherzog Karl vertritt dabei den Bräutigam, und am 14. April berichtet Metternich, der Marie Louise nach Paris begleitet hat, aus Paris an seinen Kaiser, daß Napoleon ihm bezüglich der Hinrichtung Hofers gesagt habe: „Dies ist eine häßliche Sache und gegen meine Wünsche und Interessen geschehen. Hofer war ein tapferer Mann, auf den ich zählte, um ihn Tirol befrieden zu lassen. Bringen Sie Ihrem Herrn meine Entschuldigung vor, aber Sie sehen, daß ich ebenso schlecht bedient werde wie andere.“ Metternich selbst fügt hinzu: „Freilich hat Napoleon sich oft so geäußert, wie er es gerade brauchte, ohne auf die Wahrheit Rücksicht zu nehmen, denn seine früheren Weisungen, Hofer durch das Kriegsgericht mit aller Strenge abzuurteilen und dies rasch zu vollziehen, sind schriftlich bezeugt.“⁹⁰ In der Tat, Vizekönig Beauharnais hatte am 17. Februar in Mailand Napoleons Befehl vom 11. Februar erhalten, daß Hofer in der Stadt, in der er gerade sei, sofort durch eine Militärkommission zu „richten“ und binnen 24 Stunden zu erschießen sei.

Dies also ist der historische Hintergrund des in bitterem Ton gehaltenen sechsten Sonettes. Erwähnt sind darin auch die beiden im Jahre 1809 vorangegangenen blutigen Schlachten auf dem Marchfeld bei Wien, wo die Österreicher zunächst unter Erzherzog Karl in der Schlacht von Aspern und Eßling am 21./22. Mai den Übergang der Franzosen über die Donau verhindern konnten. Wordsworth ist offenbar auch darüber informiert, daß die Österreicher Napoleons Behelfsbrücken an der Insel Lobau mehrfach zum Einsturz brachten, was den Ausgang des Gemetzels⁹¹ entscheidend beeinflusste, da es dann für Napoleons Truppen auf dem linken Donauufer keinen Nachschub mehr gab. Das entscheidende Ereignis für den Ausgang des Tiroler Aufstandes aber war die folgende, von Napoleon sorgfältiger vorbereitete Schlacht bei Wagram am 5. und 6. Juli 1809. Diesmal mußte der Erzherzog Karl schließlich der französischen Übermacht weichen und, den eigenen militärischen Mitteln nicht mehr vertrauend, machte er am 11. Juli Napoleon ein Angebot für einen Waffenstillstand. Am nächsten Tag schon unterzeichnete man in Znaim einen diesbezüglichen Vertrag, in dem den Franzosen das Recht der Besetzung eines großen Teils des Reiches bis zu einem Friedensvertrag eingeräumt und die sofortige Räumung Tirols und Vorarlbergs zugestanden wurde. Es dauerte bis Ende

des Monats, bis die Tiroler diese enttäuschende Nachricht nicht nur von den Bayern und Franzosen erfuhren, die wieder ins Land drängten.

Wordsworth sieht in der Verheiratung der Kaisertochter Marie Louise nicht nur einen Schacher zur Bestandssicherung des österreichischen Herrscherhauses, sondern auch ein unsichereres Geschäft mit einem Mörder, kaum daß dessen Opfer, Hofer, unter der Erde ist. Eine wesentliche Botschaft aber, vornehmlich an die eigenen Landsleute, steht am Anfang des sechsten Sonettes: Wer an seinen eigenen Kräften zum Widerstand gegen den Aggressor zweifelt, wem der Glaube abhanden gekommen ist, daß er diese kritische Phase mit dem Einsatz seiner Existenz durchstehen muß, der ist schon auf der Verliererstraße. Mehrfach hat Wordsworth, wie wir heute sagen würden, die ideologische Seite des Kampfes mit Napoleon betont; z.B. in dem Sonett *Near Dover, September 1802* sagt er, die Franzosen hätten es gelehrt: Durch die Kraft ihres Geistes sei eine Nation groß und frei, Macht und Herrschertum von Gottes Gnaden sind sonst ein Nichts. Dies widerspricht dem Weltbild, das nach der Überwindung Napoleons 1814/15 auf dem Wiener Kongreß unter der Ägide Metternichs restauriert wurde. Wordsworth kann nicht billigen, daß der Freiheitswille der Tiroler der Überlebensstrategie des Hauses Habsburg-Lothringen geopfert wurde.

Was die *Lake poets* vom Hause Österreich, aber auch von ihren eigenen Politikern dachten, geht aus einem Brief hervor, den Robert Southey am 29. September 1810 an John Rickman schrieb, der ihm gegenüber Wordsworths Cintra-Traktat als kein für die Praxis taugliches Werk bezeichnet hatte. Southey entgegnet ihm dazu: „Was die Philosophie angeht, die dieses Werk durchzieht, ich weiß nichts Wichtigeres: Man darf auf die moralische Natur des Menschen das Vertrauen setzen, und wo man auf kein Prinzip setzen kann, da ist alles trügerisch auf Sand gebaut. Man betrachte Spanien und Österreich und was in beiden Ländern geschehen ist, seitdem die Flugschrift erschien. Die lilien-livrierten Politiker sagten letztes Jahr, daß das Schicksal der Spanier (sic) sich in Deutschland entscheide, die Ereignisse auf der Halbinsel wären zweitrangig, man müsse auf reguläre Regierungen und auf reguläre Armeen setzen, - das alte Lied und der Schwachsinn der Pitt-Anhänger⁹², heruntergeschlungen und wieder ausgespuckt so unverdaut, wie es ihre früheren Opponenten geschluckt hatten. Wir haben jetzt die Erfahrung machen können, was Redlichkeit und Ehre einer regulären Regierung ist - d.h. die des alten Despotismus -, und noch sind wir Zeugen der Treue einer entschlossenen Volkes, das die Waffen ergriffen hat, um sein Land zu befreien und seine Waffen niemals niederlegen wird, bis dieses Ziel ganz erreicht ist.“ Mit dem „alten Despotismus“ ist sicherlich in erster Linie das Haus Habsburg-Lothringen und mit dem „entschlossenen Volk“, das noch kämpft, das spanische gemeint. Die *Lake poets* hatten sich auch mit dem Vorwurf der „radikal“ gebliebenen (z.B. William Hazlitt, William Godwin) auseinanderzusetzen, daß ihre Gegnerschaft gegen Napoleon das „alte und korrupte System“ mit seinen „alten Mißständen“⁹³ stärke, und daß deshalb ihre Befürwortung des Krieges gegen das napoleonische Frankreich eine Abkehr von ihren jugendlichen

Demokratie-Idealen sei. Wordsworths Freund Henry Crabb Robinson notiert dazu nach einer Unterhaltung mit William Hazlitt am 5. Februar 1815 - zu einer Zeit, als das alte System auf dem Wiener Kongreß die alten Besitzstände neu verteilt - in sein Tagebuch: Hazlitt sei „blind gegenüber der Tatsache, daß Buonaparte alles in sich vereinigte, was den höchsten Widerwillen des wahrhaft liberal Gesinnten erregte, zusammen mit dem, was die vorgefaßten Meinungen der bigotten Anhänger des alten Systems vor den Kopf stieß“. Die Koalition mit diesen „alten Regierungen“ habe wenigstens das „schlimmste Übel“ beseitigt. Im Cintra-Traktat schon hatte Wordsworth so argumentiert: Wir waren konsistent, denn wir standen mit der Mehrheit des Volkes „gegen denselben Feind in anderer Gestalt, und dieser Feind war der Geist selbstsüchtiger Tyranis und gesetzloser Ambition.“⁹⁴ Man muß hinzufügen, daß Henry Crabb Robinson gut ein Jahr später, am 28. Mai 1816 nach einem Gespräch mit Godwin bedauert, daß Wordsworth das bedrückende Thema Restauration in Europa nicht berührt.

Das siebte Sonett

Ein Nachdenken über Moral und Pragmatismus in der Politik findet sich im siebten Sonett (*Say, what is Honour? - Sag, was ist Ehre?*), das wir direkt auf die besprochenen Ereignisse beziehen können, auch wenn der Bezug durch Nennung von Namen nicht explizit gemacht ist. Das Sonett wird unsicher auf Ende 1808, das Jahr 1809 oder 1810 datiert; in der Werkausgabe von 1815 steht es unter der Rubrik *Sonnets dedicated to Liberty, From 1807 to 1813* unmittelbar vor dem eben besprochenen sechsten Sonett. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Niederlage von Wagram keine tödliche Niederlage war (ebenso wie der Sieg von Aspern und Eßling kein wirklicher Sieg), sondern daß bei Wagram Erzherzog Karl, einer momentanen Überlegenheit der französischen Armee sich beugend, geordnet den Rückzug antrat, insbesondere weil die notwendige Verstärkung durch Erzherzog Johann nicht rechtzeitig eintraf, - daß sogar danach im napoleonischen Korps Bernadottes eine Panik ausbrach, als das Gerücht sich ausbreitete, Johann sei mit seinen Truppen angelangt, - daß Kriegsmüdigkeit bei Karl als ein wesentlicher Grund für sein Waffenstillstandsangebot genannt wird, - und daß es erhebliche Meinungsverschiedenheiten bei Hofe gab über die Fortsetzung des Krieges, dann kann man auch in diesem für die Tiroler entscheidendem Ereignis eine der im Sonett genannten Gelegenheiten sehen, die der Angegriffene verpaßt, wenn er an sich selbst nicht mehr glaubt.

Zar Alexander I. hat sich 1811, als er den Angriff Napoleons auf Rußland voraussieht, gegenüber dem scheidenden französischen Botschafter Caulaincourt ähnlich geäußert: „Man kann sogar einen Besieger zum Frieden zwingen. Der Kaiser [Napoleon] hat selbst Tschernischew [Fürst Alexander Iwanowitsch Tschernischew, russischer Feldherr, 1786-1857] gegenüber in Wien diese Betrachtung angestellt nach der Schlacht von Wagram. Er hätte damals nicht Frieden geschlossen, wenn nicht Österreich sich ein Heer bewahrt hätte. Er braucht schnelle Erfolge, so schnell, wie seine Gedanken sind;

denn da er oft von seinem Lande entfernt ist, drängt es ihn notwendig einmal, dorthin zurückzukehren. ... Die Spanier liefern den Beweis, daß nur der Mangel an Beharrlichkeit alle jenen Staaten hat scheitern lassen, mit denen Ihr Gebieter Krieg geführt hat. Die Bemerkung des Kaisers zu Tschernischew beweist zur Genüge, daß auch die Österreicher im letzten Kriege bei größerer Ausdauer bessere Bedingungen erlangt hätten. Man versteht nicht durchzuhalten.⁹⁵

Daß auch Wordsworth eine solche Meinung vom österreichischen Herrscherhaus hatte, ergibt sich aus einer Bemerkung in einem Brief, den er am 28. März 1811 an Captain C.W. Pasley schrieb: Wordsworth spricht da vom „erbärmlichen Verhalten der österreichischen Regierung nach der Schlacht bei Wagram“ und als positives Gegenbild verweist er auf die standhafte Haltung Roms nach der einer Katastrophe gleichkommenden Niederlage bei Cannae gegen Hannibal. Als dieses siebte Sonett erstmals 1815 publiziert wurde, stand seine konkrete Funktion als moralischer Appell an die eigenen Landsleute angesichts der Bedrohung durch *lawless violence* - gesetzlose Gewalt - nicht mehr im Vordergrund, sondern die über die Tagespolitik hinaus weisende grundsätzliche Reflexion darüber, welches Dulden von gesetzloser Gewalt, welche Unterwerfung unter sie noch hinnehmbar ist, ohne den aufrechten Gang zu verlieren oder sich selbst die Kraft zum Widerstand zu nehmen gegen einen politischen Abenteurer und Tyrannen, der gemäß seinen eigenen Worten nach dem abscheulichen Prinzip handelt, daß „Macht der Maßstab des Rechts ist“. Letzteres wieder eine Formulierung aus dem Cintra-Traktat⁹⁶.

Nach Fournier waren es folgende Gründe, die Kaiser Franz nach dem Znaimer Waffenstillstand zum Friedensvertrag von Schönbrunn statt zu einer Wiederaufnahme der Kämpfe führten⁹⁷: Preußen und Rußland können sich nicht entschließen, mit Österreich gegen Napoleon mobil zu machen. Ein Versuch der Engländer, sich im Juli/August der Antwerpener Docks zu bemächtigen, scheitert. Das britische Landungskorps kommt wegen einer Fieberepidemie unter den Soldaten nicht über die Insel Walcheren hinaus. Auf dem Kriegsschauplatz in Spanien gibt es für die Engländer abwechselnd Erfolge und Mißerfolge. Österreich fehlt nach dem Abtritt des Erzherzog Karl ein fähiger Heerführer. Fournier erwähnt ohne nähere Hinweise auch eine „böse Krankheit“, die in der Armee zu wüten begann und bereits 50.000 Mann dahingerafft habe.

Kurz vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Schönbrunn (14. Oktober 1809) wird Graf Metternich, bis dahin Botschafter in Paris und dann zeitweilig Unterhändler bei den Friedensverhandlungen, Österreichs neuer Außenminister. Zu seinem Programm gehört, „daß wir unsere Sicherheit nur in unserer Anschmiegung an das triumphierende französische System suchen können. ... Meine Grundsätze sind unwandelbar, aber gegen die Notwendigkeit läßt sich nicht streiten... Wir müssen also vom Tage des Friedens an unser System auf ausschließliches Laviren, auf Ausweichen, auf Schmeicheln beschränken. So allein fristen wir unsere Existenz vielleicht bis zum Tag der allgemeinen Erlösung. Uns bleibt demnach nur ein Ausweg: Unsere Kraft auf

bessere Zeiten aufheben, an unserer Erhaltung durch sanftere Mittel ... zu arbeiten.“⁹⁸ Zu diesen sanfteren Mitteln gehört die Verschwägerung des Hauses Österreich mit dem Usurpator, aber die „allgemeine Erlösung“ war eben die Wiederherstellung vorrevolutionärer Verhältnisse. Eine vom Volk wesentlich getragene Erhebung gegen Napoleon wie in Spanien und Tirol barg gerade dann, wenn sie siegreich ausgegangen wäre, im Bewußtsein der Monarchen die Gefahr, daß die Bürger dann selbstbewußter eine demokratischere Verfassung einforderten. Dies wird besonders deutlich im Jahre 1813 nach Napoleons katastrophaler Niederlage in Rußland: Als Napoleon, ohne Armee heimgekehrt, sofort neue Truppen ausheben läßt, schreibt Kaiser Franz besorgt an seinen Schwiegersohn Napoleon: „Die Verlängerung des Krieges wird bald die Existenz von Thronen bedrohen, da sie den Herrschern nicht erlaubt, der jakobinischen Gärung entgegenzutreten.“⁹⁹

Es ist auch bezeichnend, daß diejenigen, die den Zeitpunkt nach dem Rußland-Desaster für günstig hielten, durch einen neuen Aufstand in den besetzten Alpenländern das napoleonische Joch abzuschütteln, sich in Wien im Geheimen organisierten. Zu diesem sogenannten „Alpenbund“ gehörten als Häupter unter anderen der Bruder des Kaisers, Erzherzog Johann, ferner Freiherr Josef von Hormayr - schon 1809 von Erzherzog Johann mit der Vorbereitung des Tiroler Aufstandes betraut, dann Landesverwalter („Intendant“) nach der Befreiung Tirols bis Ende Juli 1809 - und als eine treibende Kraft der Engländer John Harcourt King, der Kontakt zur englischen Regierung hielt und wiederum 30.000 Pfund zur Finanzierung in Aussicht stellte. Am 7. März 1813 läßt Metternich, von seiner Geheimpolizei und dem früheren Kreishauptmann von Tirol, Anton Roschmann, wohl informiert, die Verschwörer verhaften. Die Metternich-Biographin Dorothy Gies McGuigan sieht das positiv: „Wäre der Coup gelungen, dann hätte er gleich einem Riesenhammer das heikle, zerbrechliche Gefäß der Friedenshoffnungen zertrümmert. Hunderte, ja Tausende Menschen wären, wie Metternich selbst betonte, völlig sinnlos vor französischen und bayerischen Erschießungspelotons gestorben. Er wollte Tirol zurückgewinnen - aber durch gesamteuropäische Friedensverhandlungen.“¹⁰⁰ Das gelingt seiner Diplomatie schließlich Mitte 1814, indem er dem Königreich Bayern die nicht zu Österreich gehörenden Fürsten- bzw. Herzogtümer Aschaffenburg und Würzburg im Tausch für Tirol überläßt und dann auch dafür sorgt, daß Bayern die linksrheinische Pfalz wiedererhält. Dies jedoch geschieht zunächst: Im August 1813 erst schlägt sich Österreich auf die Seite der preußisch-russischen Allianz, als Napoleon, wieder gut gerüstet, die Friedensverhandlungen zu Prag scheitern läßt. Vom 16. bis 19. Oktober 1813 tobt die Völkerschlacht bei Leipzig und hinterläßt sechzig zerstörte Dörfer und über 100.000 Tote. In diesem Kampf sind die Bayern dank Metternichs Diplomatie bereits auf der Seite der Allianz und auch Tiroler kämpfen hier, noch als Bayern zum Militärdienst verpflichtet¹⁰¹.

Das achte und neunte Sonett und Wordsworths Brief an Captain Pasley

Wir haben zwei weitere Sonette ausgewählt, die dazu beitragen können, die Tiroler Sonette, ihren Autor und die Zeitumstände aus der Distanz besser zu verstehen. Beide sind betitelt mit dem Jahr ihrer Entstehung: **1811**. In diesem Jahr erreicht das napoleonische Reich seine größte Ausdehnung vom Ebro bis zur Elbe, aber seine Wirtschaftskraft ist durch die zahlreichen Kriege verbraucht, dennoch gibt es kein Ende der Rekrutenaushebungen in Frankreich und den annektierten, bzw. dienstverpflichteten Ländern: Für den im Sommer des folgenden Jahres 1812 begonnenen Rußlandfeldzug werden noch einmal eine halbe Millionen Soldaten aufgeboten, darunter auch Kontingente der mehr oder weniger zwangsverpflichteten Preußen und der von Napoleon umworbenen Österreicher. Wordsworth war offensichtlich schon 1811 davon überzeugt, daß Napoleon den Höhepunkt seiner Macht längst überschritten hat; der andauernde Kampf der Guerrilla in Spanien, die Tatsache, daß die Kontinentalsperre dank des Überseehandels nicht zum Zusammenbruch der englischen Wirtschaft führte und daß sie punktuell durchbrochen werden konnte, vielleicht auch Berichte von der wahren Stimmungslage auf dem Kontinent mögen dazu beigetragen haben. In dem schon oben erwähnten Brief vom 28. März 1811 an Pasley sagt Wordsworth, daß Napoleons Armeen finanziert wurden durch seine Eroberungen, aber daß nun die Ernte vorbei und vom Rest des Kontinents nicht mehr viel zu holen sei, die Kriege hätten die Wirtschaft dort ruiniert, zumindest lebe man ohne Aussicht auf Prosperität von der Hand in den Mund, ja, wie ein Nationalökonom spricht er vom Kapital, das dort noch existieren mag, aber unter Napoleons Herrschaft keine Rendite mehr finden kann. Wordsworths Analyse der Finanzierung der französischen Kriegführung wird durch ein bei Tulard¹⁰² zitiertes Traktat aus dem Jahre 1812, Verfasser ein Genfer Ökonom, voll bestätigt: Der Spanienkrieg war erstmals militärisch und finanziell ein klarer Mißerfolg für Napoleon. Wordsworth täuscht sich in diesem Brief an Pasley aber offensichtlich über die wirtschaftliche Stärke Englands: Die Notlage der Arbeiter in den Industriebezirken, auch verursacht durch die Mechanisierung der Weberei und Strumpfwirkerei, ist der Nährboden für die „Ludditen“, konspirativ agierende Gruppen von Arbeitern, die mit Gewalt gegen Sachen gewerkschaftliche Forderungen durchzusetzen versuchen. Maschinenstürmerei (*frame breaking*) wird daraufhin vom Parlament als Kapitalverbrechen eingestuft. Zudem gibt es in der in England stationierten Miliz Anzeichen von Meuterei.¹⁰³

Wordsworths Brief an Captain Pasley aus dem Jahre 1811 kann auch als ein Nachwort zum Cintra-Traktat des Jahres 1809 gelesen werden. In der Auseinandersetzung mit Pasleys Essay *The Military Policy and Institutions of the British Empire*, das 1810 publiziert worden war, formuliert Wordsworth hier noch einmal seine Wegweisungen für die britische Außenpolitik und damit *seine* Prinzipien eines „Nationalismus“ noch bevor dieser Begriff in den folgenden Jahrzehnten des 19.

Jahrhunderts auf dem Kontinent Geschichte macht (Lajos Kossuth, Giuseppe Mazzini, Camillo Cavour, Giuseppe Garibaldi).

Wordsworth weist die Phantasien britischer Militärs zurück, auch die Pasleys, daß England durch Eroberungen auf dem Kontinent, etwa in Italien, Napoleon Einhalt gebieten solle. Zwar wünscht er sich eine britische Armee, die von Kalabrien in das „Herz der Alpen“ und von Holland in das Zentrum von Deutschland im Triumph marschiert, aber nur zu dem einen Zweck, diese unglücklichen Nationen zu befreien, damit sie ihre Staatsform selbst bestimmen können. In der Zersplitterung Italiens und Deutschlands sieht er eine wesentliche Ursache für Napoleons Stärke: „...könnten nur die Barrieren aufgehoben werden, die eine Nation in Neapolitaner, Toskaner, Venetianer etc. und auf der anderen Seite in Preußen, Hannoveraner etc. geteilt hat, und könnte man sie lehren, ihre Stärke zu fühlen, die Franzosen würden sofort in ihr Land zurückgetrieben. Ich möchte Spanien, Italien, Frankreich, Deutschland als unabhängige Nationen geformt sehen, und ich habe kein Verlangen, daß Frankreichs Macht weiter beschnitten wird, als es für dieses Ziel nötig ist. Wehe dem Land, dessen militärischer Macht niemand widerstehen kann!¹⁰⁴“

Dieser letzte Satz klingt prophetisch, er ist aber aus dem Blick auf vergangene Epochen und der Maxime der *balance of power* motiviert, denn Wordsworth fährt so fort: „Ich verabscheue ein solches Ereignis für Großbritannien kaum weniger als für jedes andere Land. Scipio sah das Übel voraus, mit dem Rom heimgesucht würde, wenn es kein Karthago mehr gebe, mit dem es im Wettstreit stünde. Wenn eine Nation von außen keinen Widerstand erfährt oder etwas befürchten muß, kann es Verfall und Erschütterung im Innern nicht entkommen. Uneingeschränkter Triumph und absolute Sicherheit verleiten einen Staat dann bald, jene Disziplin aufzugeben, sei sie zivil oder militärisch, die ihm seine Siege sicherten. Wenn die Zeit je kommen sollte, da dieses Land keine formidablen Gegner zu mehr Lande hat wie es im Augenblick keine zur See hat, dann würde bald das ausgelöscht, was es an Gutem und Großen beherbergte. Zweifellos sollte es unbegrenzten Fortschritte irgendwo geben, aber die sollten stattfinden im Wissen allgemein, den Naturwissenschaften, der Zivilisation, der Zunahme der Bevölkerung und der Vermehrung ihrer Tugenden und ihres Glückes. Unbegrenzte Fortschritte kann es bei Eroberungen nicht geben. ... Mein Gebet als Patriot ist, daß wir immer, hier und da, Gegner haben, die fähig sind, uns zu widerstehen und uns auf gebührenden Abstand halten“.

Wordsworth, nur auf Europa, nicht auf die koloniale Expansion Europas blickend, erteilt imperialen Gelüsten eine Absage, aber an dem Problem der Gefährdung des Friedens durch nationale Egoismen oder Existenzängste mogelt er sich vorbei; dazu die folgende Stelle: „Das Schwert als Schwert kann keine Rechte verleihen¹⁰⁵, außer daß eine so große und noble Nation wie unsere nicht gedeihen oder existieren kann ohne solche Besitzerergreifung. Wenn dies Faktum wäre, dann sollten wir ein Recht haben, das in Besitz zu behalten, was wir durch unsere Stärke erworben haben - nicht umgekehrt.

Wären diese Dinge eine Angelegenheit bloßer Spekulation, sie wären es nicht wert, darüber zu reden, aber sie sind es nicht. Der Geist des Eroberns, und die Ambition des Schwertes kann niemals wahren Ruhm und Glück für eine Nation mit sich bringen, die genügend Kraft erworben hat, sich selbst zu schützen.“

Wordsworths Vorstellungen von einer künftigen Friedensordnung in Europa kulminieren in folgenden Sätzen: „Frankreich hat schon in fast jedem Teil des Kontinents die verabscheuungswürdigen Regierungen beseitigt, an denen die Nationen krankten; es hat eine Sorte von Tyrannenherrschaft ausgelöscht, aber nur um eine andere an ihre Stelle zu setzen. So also wurden die Länder Europas gelehrt, daß die hausgemachte Unterdrückung, wenn sie nicht mannhaft und mit Eifer abgewehrt wird, früher oder später durch die Unterwerfung von Außen abgelöst wird; sie haben die Bitternis von beiden Kelchen gekostet, von beiden einen tiefen Schluck genommen. Ihr Geist ist bereit zum Widerstand gegen einen fremden Tyrannen, und mit unserer Hilfe, denke ich, werden sie ihn abschütteln und mit unserer Ermutigung, werden sie, unserem Beispiel folgend, soweit sie dazu in der Lage sind, und indem sie Gebrauch machen von ihren eigenen alten Gesetzen und Institutionen, sich Regierungsformen anpassen, die die Nachwelt von einer Wiederholung einer derartigen Misere bewahren mögen, wie sie die Gegenwart hervorgebracht hat. Die Materialien einer neuen Balance der Macht¹⁰⁶ existieren in der Sprache, dem Namen und dem Territorium von Spanien, in denen von Frankreich, in denen von Italien, Deutschland, Rußland und den Britischen Inseln. Die kleineren Staaten müssen verschwinden und aufgehen in den größeren Nationen und weitverbreiteten Sprachen. Die Möglichkeit dieser Remodellierung Europas sehe ich klar; ernsthaft, ich bete darum...“

Wohlgemerkt, hier ist nicht mehr von Preußen und Österreich die Rede, sondern nur noch von Deutschland, ebenso wie Wordsworth die Einheit von Großbritannien¹⁰⁷ nicht in Frage stellt. Voraussetzung für diese Verschmelzungen sind ihm eine gerechte Teilhabe derer, die ihre Selbständigkeit verlieren, an den sich eröffnenden natürlichen Vorteilen und staatsbürgerlichen Privilegien. Es wird auch deutlich, daß dieses Bild eines Europas der großen Nationalstaaten, die nur auf Sprachgrenzen beruhen¹⁰⁸, sich doch erheblich von dem Machtgleichgewicht unterscheidet, das die Besieger Napoleons auf dem Wiener Kongreß restaurierten. Man ist aber auch versucht, Wordsworths Gentlemen-Patriotismus mit dem *realen* englischen Nationalismus zu konfrontieren; dazu Arnold Ruge 1844 in seiner Streitschrift *Der Patriotismus*: „England agiert als Nation und ist die mächtigste auf der Erde, ..., aber die Macht Englands ist die rohe Macht, die Roheit des alten Germanismus, der die Welt besitzen will, der alten Gefolgsmänner, die Land und Leute unter sich theilen. ... Beschämt sollte England sein über die bodenlose Verwahrlosung des Menschen nicht nur in England und Irland, sondern in seinem ganzen Reich, wo die Sonne über den Heloten nicht untergeht. Kein Patriotismus hat es nöthiger, in Humanismus aufgelöst zu werden, als der englische, und keiner scheint der Auflösung näher zu sein. Der englische Socialismus ist das Kind des crassen englischen Realismus

und der Vater alles Socialismus.“¹⁰⁹ Der gleiche Arnold Ruge stellt als Abgeordneter 1848 an die Deutsche Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche folgenden Antrag: „Da der bewaffnete Friede durch seine stehenden Heere den Völkern Europas eine unerträgliche Bürde auferlegt und die bürgerliche Freiheit gefährdet, so erkennen wir das Bedürfnis an, einen Völkercongreß ins Leben zu rufen, zu dem Zwecke einer allgemeinen europäischen Entwaffnung.“¹¹⁰

Dieser Exkurs zu Wordsworths *Statesmanship* (Dicey, 1915/1917¹¹¹) führt allerdings über den unmittelbaren Anlaß hinaus. Bilder und Sprache der hier an den Schluß gestellten Sonette acht und neun lassen sich nicht reduzieren auf Prosa, deren Eindeutigkeit und Zweckgerichtetheit doch eher Zeitgebundenheit oder ideologischen Ballast sichtbar macht. Deshalb nur noch diese kurze Inhaltskennzeichnung: Wordsworth sagt im **achten Sonett** (*The power of armies is a visible thing - Die Macht von Armeen ist ein sichtbares Ding*), daß nicht nur die Bataillone der königlich-kaiserlichen Heere eine Macht darstellen, sondern auch der Freiheitswille des Völker, doch gleicht diese Macht eher den wechselhaften Kräften des Natur, des Windes und des Wassers. Die unstete, unberechenbare Kraft der Volksaufstände in Spanien und Tirol wird in diesen Bildern treffend charakterisiert. Für Wordsworth ist sie Geist (*spirit*) und fein gewirkter Urstoff (*subtle element*) zugleich. Nicht weniger philosophisch und zeitlos aktuell mutet an das **neunte Sonett** (*Here pause: the poet claims at least this praise - Halt ein: Der Dichter wenigstens will dieses Lob*), das wir weiter oben schon einmal erwähnt haben: In ihm bilanziert Wordsworth seine Tätigkeit als dichtender Kommentator des Zeitgeschehens. Was man als Hintergrund der Tiroler Sonette, ein winziger Ausschnitt nur aus des Dichters Werk, mitlesen kann, dafür bietet dieser Aufsatz reichlich Material¹¹²; die beiden letztgenannten Sonette aber geben ihnen einen passenden Rahmen.

Chronologische Übersicht

1770	7. April: William Wordsworth in Cockermouth / Cumberland geboren
1789	Französische Revolution
1790	Der Student Wordsworth auf Wanderschaft durch Frankreich und die französischen, italienischen und schweizerischen Alpen
1791/92	Zweiter Aufenthalt von Wordsworth in Frankreich; Arbeit an den <i>Descriptive Sketches</i> (erstmalig publiziert 1793)
1793	Beginn des „Großen Krieges“ zwischen England und Frankreich
1796/97	Tiroler Schützenkompanien und Landsturm behaupten sich mehrfach gegen die in Südtirol vom Hauptkampflplatz Oberitalien her eindringenden französischen Truppen, deren Oberbefehlshaber Napoleon ist. Im Frieden von Campo Formio, geschlossen zwischen dem siegreichen Napoleon und Österreich am 17. Oktober 1797, bleibt Tirol unangetastet.
1798/99	Mehr als halbjähriger Aufenthalt von Wordsworth, Schwester Dorothy und Coleridge in Norddeutschland (in Hamburg Besuch bei Klopstock; Coleridge in Ratzeburg und Göttingen; Wordsworths in Goslar).
1799/1801	Im zweiten Koalitionskrieg (Österreich, Rußland, England gegen Frankreich) wird der Obervinschgau von Kriegswirren heimgesucht und Welschtirol bis zum Frieden von

	Lunéville (1801) von den Franzosen besetzt. Napoleon wird erster Konsul (Ende 1799).
1802	Frieden von Amiens zwischen England und Frankreich; Napoleon wird Konsul auf Lebenszeit; Wordsworth in Calais.
1803	22. Mai: Fortsetzung des „Großen Krieges“ zwischen England und Frankreich
1805	August: Napoleon bereit zur Landung in England. Er will Preußen Hannover überlassen, wenn es gegen Österreich mobil mache. 3. September: Kriegserklärung Österreichs an Frankreich. 17. Oktober: Kapitulation von 20.000 Österreichern unter Mack bei Ulm. 21. Oktober: Seeschlacht von Trafalgar: Admiral Nelson besiegt die französisch-spanische Flotte. 4. November: Französische Truppen unter Marschall Ney dringen über Scharnitz in Tirol ein. Die Österreicher unter Erzherzog Johann verlassen das Land und raten von weiterem Widerstand in Tirol ab. 2. Dezember: Schlacht von Austerlitz: Napoleon besiegt Österreich und Rußland. 26. Dezember: Friede von Preßburg: Tirol fällt an das Königreich Bayern.
1806	12. Juli: Gründung des Rheinbundes: Die Bundstaaten haben zusammen 63.000 Mann für Napoleons Kriege aufzubringen. 14. Oktober: Doppelschlacht von Jena und Auerstedt. Preußen wird von Napoleon besiegt. 21. November: Napoleons Dekret über die Kontinentalsperre gegen England. Im Gefolge der Kontinentalsperre sorgt Napoleons Zollpolitik dafür, daß der Transithandel von und nach Italien über Frankreich statt über den Brenner abgewickelt wird zum Schaden der Tiroler Kaufleute. Bayern führt in Tirol eine Kopfsteuer ein zur Finanzierung der in Tirol stehenden und durchziehenden Truppen. Durch eine Währungsreform wird das Geldvermögen der Tiroler um 30-50% gemindert; private Geldschulden werden nicht entsprechend abgewertet anders als die, für die Bayern eintreten muß.
1807	Krieg Napoleons mit Rußland in Polen und Ostpreußen; 8. Juli: Friede von Tilsit. Danach lenkt Napoleon seine Augenmerk auf noch „undichte“ Stellen der Kontinentalsperre: Holland, Dänemark, Schweden, Kirchenstaat, Portugal. 8. Juni: Die Steueradministration wird den Tiroler Ständen entzogen. Anfang September bombardiert ein englisches Flottenkommando Kopenhagen, kapert die Kriegsschiffe des neutralen Dänemark und bewirkt damit, daß sich Dänemark der Allianz mit Frankreich anschließt. 18. Oktober: Französische Truppen unter Marschall Junot rücken in Portugal ein. 27. Oktober: Im geheimen Vertrag von Fontainebleau wird Portugal zwischen Frankreich und Spanien aufgeteilt.
1808	1806 – 1809 Kirchenkonflikt in Tirol: Im Geiste eines aufgeklärten absolutistischen Staates nimmt die bayrische Administration auch für Tirol Weisungsrecht in kirchlichen Angelegenheiten für sich in Anspruch. Ein wesentlicher Punkt betrifft das Recht der Einsetzung in kirchliche Ämter. Beginnend 1806 mit kleinlichen Verboten von lokalen religiösen Traditionen (z.B. mitternächtliche Christmette, Prozessionen, Wallfahrten) eskaliert der Konflikt 1807 in der Ausweisung der Bischöfe von Chur (zeitw. Sitz in Meran) und Trient, der Deportation und der Amtsenthebung von Priestern und der Aufhebung der Klöster St. Michel, Wilten, Neustift, Stams, Griess, Marienberg und Fiecht. „Der strenggläubige Katholik sah sich bei der Wahrnehmung all dieser Akte einer rücksichtslosen Regierung in eine Lage versetzt, die ihn lebhaft gemahnte an die Zeit der alten Christenverfolgungen. In den Bischöfen und Priestern sah man die Religion selbst verfolgt.“ (HIRN, Tirols Erhebung, 164)
2. Februar	Französische Truppen besetzen Rom, der Kirchenstaat wird im Mai Frankreich einverleibt.
9. März	Der bayrische „Hofkommisär für Tirol“, Graf Arco, schreibt an die Regierung in München warnend und in Sorge wegen des wirtschaftlichen Niederganges in Tirol als eine Folge der bayrischen Steuerpolitik, die das Land überfordere.
1. Mai	Abschaffung der Tiroler Landesverfassung durch Bayern
2. Mai	Ein Aufstand des Volkes in Madrid wird vom französischen General Murat blutig niedergeschlagen.
7. Juni	Nachdem Napoleon den spanischen König Karl IV und seinen Sohn Ferdinand VII gegeneinander ausgespielt hat, proklamiert Napoleon seinen Bruder Joseph Buonaparte zum König von Spanien.
23. Juni	Aufstand der Spanier.

23. Juli	18.000 Franzosen unter General Dupont geraten bei Bailén in spanische Gefangenschaft.
1. August	Von Portugal und Spanien zu Hilfe gerufen, landen die Engländer in Portugal. Nach zwei Siegen unter General Wellesley (dem späteren Herzog von Wellington) übernehmen die englischen Generäle Burrard und Dalrymple das Oberkommando und vereinbaren mit den Franzosen unter General Junot das Abkommen von Cintra am 30. August, das erst am 16. September in London bekannt wird.
15. August	Napoleon fragt den österreichischen Botschafter Metternich auf einem Empfang in Paris, gegen wen Österreich zum Krieg rüste.
27. September - 14. Oktober	Um in Spanien freie Hand zu bekommen und Rußland gegen Österreich einzuspannen, trifft sich Napoleon in Erfurt mit dem Zaren Alexander. Napoleon lädt Goethe und Christoph Martin Wieland zur Audienz.
Anfang Nov.	Napoleon begibt sich mit 160.000 Mann nach Spanien, um selbst die Kämpfe zu Ende zu führen.
4. Dezember	Madriider Dekrete Napoleons: Abschaffung von Feudalrechten, der Inquisitionsgerichte und Zollschranken; Klöster unter staatliche Aufsicht.
27. Dezember	Der <i>Courier</i> veröffentlicht einen ersten Beitrag von Wordsworth über das Abkommen von Cintra. Ein weiterer folgt erst am 13. Januar, nachdem zwischenzeitlich ein Manuskript wohl auf dem Postweg verloren gegangen war. Wordsworth entschließt sich zu einer eigenständigen Publikation.
Dez. 1808 bis 20. Febr. 1809	Zweite Belagerung Saragossas durch den französischen General Lannes, die mit der vollständigen Zerstörung der Stadt endet (40.000 Tote nach Tulard).
1809	
16. Januar	La Coruña: Die Briten unter General Moore retten sich vor französischer Umklammerung (Napoleon und Marschall Soult) auf ihre Schiffe. In der Abwehrschlacht fällt General Moore. Unter den Evakuierten ist auch Henry Crabb Robinson, der Bewunderer und spätere Freund Wordsworths (persönlich bekannt mit ihm seit 15. März 1808). Robinson hielt sich als Korrespondent der <i>Times</i> seit Anfang August in La Coruña auf.
17. Januar	Aufgeschreckt durch Nachrichten über ein Komplott in Paris, das von Fouché und Talleyrand ausgeht und in das auch Metternich einbezogen ist, verläßt Napoleon Spanien, ohne sein Ziel, die vollständige Niederwerfung des spanischen Aufstandes und die endgültige Vertreibung der Engländer, erreicht zu haben. Wellesley, nachdem ihn am 27. Januar das britische Parlament wegen Cintra entlastet hat, landet im April wieder in Portugal.
Ende Januar / Anfang Febr.	Andreas Hofer mit Huber und Nessing zur Vorbereitung des Aufstandes bei Hormayr und Erzherzog Johann in Wien
16./17. Februar	De Quincey begibt sich von Grasmere aus nach London, um die Publikation von Wordsworths Cintra-Traktat zu betreuen, für das Wordsworth fortlaufend Ergänzungen oder Korrekturen schickt.
Febr./ März	Versuche der Rekrutenaushebung durch die bayerische Administration in Tirol scheitern am passiven und in Predazzo und Axams auch aktiven Widerstand der Bevölkerung.
9. April	Österreichische Truppen (126.000 Mann) unter Erzherzog Karl marschieren in Bayern ein. Beginn der Tiroler Erhebung. 12. April: Einnahme von Innsbruck durch Tiroler Bauern: 3.000 bayrische Soldaten werden in der Stadt gefangengenommen. 13. April: Bedrängt vom Landsturm unter Hofer, kommen 3.500 Franzosen unter General Bisson von Süden über den Brenner; sie ergeben sich den ca. 20.000 Aufständischen (Kapitulation von Wilten). 27. April: Bis auf Kufstein werden die Bayern und Franzosen aus Tirol vertrieben. Hormayr übernimmt die zivile Verwaltung des Landes, die militärische der kaiserliche Feldmarschalleutnant v. Chasteler, der am 16. April mit dem 8. österreichischen Armeekorps in Innsbruck angelangt war.
22./23 April	Napoleon besiegt die Österreicher bei Eggmühl, bzw. Regensburg. Anschließend: Napoleon beauftragt Marschall Lefebvre mit bayrischen Divisionen unter den Generälen Deroy und Wrede in Tirol einzumarschieren.
5. Mai	Aufruf des Majors v. Schill in Norddeutschland zur allgemeinen Erhebung gegen

	Napoleon.
11. Mai	Die Division Wrede dringt nach erbittertem Kampf der zahlenmäßig weit unterlegenen Verteidiger am Paß Strub, von Salzburg kommend, in Tirol ein. Die Orte Waidring und St.Johann i. Tirol werden zerstört.
12. Mai	Die Engländer erobern Porto.
13. Mai	Napoleon zieht in Wien ein.
13. Mai	Chastelers Korps samt Landsturm (4.000 gegen 10.000) erleiden in der Ebene von Wörgl eine vernichtende Niederlage (600 Tote). Während sich Chasteler nach Innsbruck absetzt, sammeln sich wieder bis zu 16.000 Landstürmer im Inntal gegen den anrückenden Feind. Die folgenden Tage sind gekennzeichnet durch bisher unbekannte Exzesse der Gewalt; u.a. die Ortschaften Strass, Schlitters, Schwaz und Vomp werden von den langsam vorrückenden Soldaten Marschall Lefebvres völlig zerstört. 19. Mai: 15.000 Soldaten rücken mit Lefebvre in Innsbruck ein.
21. Mai	Chasteler zieht mit seinem Korps durch das Pustertal ab und läßt nur General Buol mit 1.600 Soldaten und sieben Geschützen am Brenner zurück. Hofer übernimmt das Oberkommando über den Landsturm.
21./22. Mai	Schlacht von Aspern und Eßling: Erzherzog Karl verhindert in den Donauauen bei Wien den Übergang Napoleons über die Donau.
23. Mai	Marschall Lefebvre im Glauben, das Land unterworfen zu haben, zieht aus Innsbruck nach Salzburg ab und läßt den bayrischen General Deroy mit 8.000 Soldaten und 12 Geschützen zurück.
25. Mai	12.000 Tiroler unter Hofer und 1.400 österreichische Soldaten unter Oberstleutnant v. Ertl gegen die Bayern unter General Deroy. 29. Mai: Erste Bergisel-Schlacht. Deroy zieht in der Nacht zum 30. Mai aus Innsbruck nach Kufstein ab.
29. Mai	Kaiser Franz verspricht im sog. Billet von Wolkersdorf „seiner getreuen Grafschaft Tyrol“, daß „Ich keinen anderen Frieden unterzeichnen werde als den, der dieses Land an Meine Monarchie unauflöslich knüpft.“
27. Mai	Das Erscheinen von Wordsworths Cintra-Traktat wird im <i>Courier</i> annonciert.
31. Mai	Major v. Schill fällt beim Straßenkampf in Stralsund.
6. Juni	Trient einschließende 2.000 Franzosen werden vom Landsturm zurückgeschlagen.
22.-29. Juni	Wordsworth befaßt mit der Komposition zumindest einiger der später in der Wochenzeitung <i>The Friend</i> publizierten Sonette; wahrscheinlich folgenden: <i>Alas! what boots the long laborious quest</i> (3. Tiroler Sonett, publiziert 16. 11. 1809), <i>Feelings of the Tyrolese</i> (4. Tiroler Sonett), <i>And is it among rude untutored Dales</i> und <i>O'er the wide earth, on mountain and on plain</i> (die letzten drei am 21. 12. 1809 publiziert).
Juni/Juli	Unterstützungslieferungen an Tirol bleiben aus. Intendant Hormayr sucht über den englischen Gesandten in Ofen um Geld bei der englischen Regierung in London an. Wegen des Waffenstillstandes von Znaim (12. Juli) scheint keine Reaktion darauf mehr erfolgt zu sein.
5./6. Juli	Schlacht von Wagram: Erzherzog Karl weicht der Übermacht Napoleons auf dem Marchfeld bei Wien.
12. Juli	Waffenstillstand von Znaim: Tirol und Vorarlberg sind von österreichischen Truppen zu räumen. Der Vertrag gilt für vier Wochen mit einer Kündigungsfrist von zwei Wochen. Erzherzog Karl legt den Oberbefehl nieder wegen Meinungsverschiedenheiten mit seinem Bruder Kaiser Franz, der erst fünf Tage später in Komorn (zwischen Wien und Budapest) von dem Waffenstillstand erfährt. Es beginnen die Friedensverhandlungen. Kaiser Franz schwankt zwischen der Bereitschaft zum Friedensschluß und dem Weiterkämpfen unter Einsatz des Bestandes seiner Monarchie.
27./28. Juli	Wellesley siegt bei Talavera; der anschließende spanisch-englische Versuch, Madrid einzunehmen, scheitert. Wellesley muß sich nach Portugal zurückziehen.
Juli / August	29. Juli: Ein britisches Landungscorps (40.000 Mann) besetzt die Insel Walcheren in der Schelde-Mündung. 13. August: Einnahme von Vlissingen. Wegen eines unter den Soldaten grassierenden „Sumpffiebers“ wird der Versuch abgebrochen, Antwerpen zu

	erreichen.
Ende Juli	50.000 Soldaten unter Lefebvre rücken auf Befehl Napoleons gegen Tirol vor mit dem Auftrag, 150 Geiseln zu nehmen und wenigstens sechs große Dörfer und die Häuser der Anführer niederzubrennen. Österreichische Beamte (Hormayr u.a.), Soldaten und Anführer des Landsturmes verlassen Tirol. Hofer erklärt noch in einem Aufruf vom 22. Juli, daß alle Nachrichten von einem Waffenstillstand des Kaisers feindliche List seien.
Anfang August	Hofer organisiert die dritte Tiroler Befreiung. 4. August: „Sachsenklemme“, 8. August: Erfolgreicher Abwehrkampf der Landstürmer an der Pontlatzer Brücke (oberes Inntal südlich von Landeck), gegen Lefebvre um Sterzing und gegen General Rusca an der Lienzer Klause. 13. August: Zweite Schlacht am Bergisel. 14. August: Lefebvre zieht sich durch das Unterinntal zurück. Hofer wird Landesverwalter.
20. September	Kaufmann J.G. Schenacher und Major J.C. Müller beginnen ihre Reise vom kaiserlichen Hof in Ungarn aus nach London.
25. September	5.000 Tiroler unter Speckbacher u.a. drängen in erbitterten Gefechten mit Gebirgsjägertaktik zwischen Lofer und Mellek die Bayern über die Landesgrenze nach Reichenhall zurück. Haspinger mit 1.100 Mann erobert den Paß Lueg bei Golling und dringt kurzfristig bis Hallein vor. Über diese Ereignisse berichten Londoner Zeitungen einen Monat später.
7. Oktober	Metternich wird Außenminister Österreichs.
10. Oktober	Wordsworth verfaßt die Tiroler Sonette Nr. 1 und 2.
14. Oktober	Friedensvertrag von Schönbrunn: Ein großer Teil des Reiches der Donaumonarchie wird an Bayern, Frankreich, das Herzogtum Warschau und Rußland abgetreten, dazu sind 85 Millionen Franken von Österreich an Napoleon zu zahlen, die Armee ist auf 150.000 Mann zu verringern. Napoleon schickt sofort 56.000 Soldaten Richtung Tirol in Marsch, während der Wiener Hof sich Zeit läßt, die Bedingungen des Vertrages in Tirol bekanntzumachen.
25. Oktober	Schenacher und Müller treffen in London ein.
26. Oktober	Publikation der „Tiroler Sonette“ Nr. 1 und 2 in der von Coleridge herausgegebenen Zeitschrift <i>The Friend</i>
29. Oktober	Die kaiserliche Botschaft mit der Bitte, sich nicht weiter aufzuopfern, trifft bei Hofer ein. Haspinger überredet Hofer zur Fortsetzung des Kampfes.
1. November	Dritte und letzte, diesmal verlorene Schlacht am Bergisel. In den folgenden Wochen schwankt Hofer dreimal zwischen Aufrufen zur Kapitulation und zum Weiterkämpfen, zeitweise in dem Wahn, Erzherzog Johann käme zu Hilfe, auch von Mitkämpfern bedroht, wenn er aufhöre.
11. November	Die britische Regierung gewährt 30.000 Pfund Subsidien für die Tiroler zur Verteilung durch Schenacher und Müller. Der Abschluß und Inhalt des Friedensvertrages von Schönbrunn ist zu dieser Zeit in London bekannt.
14. November	Der <i>Courier</i> publiziert einen ins Englische übersetzten Bericht von Müller und Schenacher über die Kriegereignisse in Tirol. Am 16. Nov. berichtet die Zeitung <i>The Sun</i> , daß Speckbacher in Mellek am Steinpaß die bayrische Aufforderung zur Niederlegung der Waffen zurückwies; dies geschah bereits Mitte Oktober.
16. November	Publikation des „Tiroler Sonetts“ Nr. 3 in <i>The Friend</i> . Die Landstürmer zwingen in der Schlacht am Küchelberg bei Meran 4.000 Mann unter General Rusca zum Rückzug auf Bozen.
19. -22- Nov.	Erbitterte Kämpfe in und um St. Leonard am Jaufenpaß; 1.200 Franzosen ergeben sich.
Ende Nov.	Letzte Kämpfe im Passeier- und Paznauntal.
26. November	Hofer versteckt sich auf der Pfandleralm.
Bis 8. Dez.	Letzte Kämpfe im Eisack-, Puster- und Iseltal. Es folgen Exekutionen und Deportationen (z.B. nach Elba).
21. Dezember	Publikation der „Tiroler Sonette“ Nr. 4 und 5 im <i>Friend</i>
Dez. - Jan.	Coleridge schreibt für den <i>Courier</i> acht <i>Briefe über die Spanier</i> .

1810

1. Januar	Schenacher zurück in Wien
28. Januar	Hofer wird auf der Pfandleralm gefangengenommen.
20. Februar	Hofer wird in Mantua standrechtlich erschossen.
2. April	Die österreichische Kaisertochter Marie Louise wird mit Napoleon vermählt.
danach	Wordsworths Sonett <i>The martial courage of a day is vain</i> (Sonett Nr. 6) Napoleon zwingt Bayern, einen Teil Südtirols (darunter Bozen) an das französische Königreich Italien und Teile Osttirols an die direkt Frankreich zugehörigen Illyrischen Provinzen abzutreten.
1811	28. März: Wordsworths Brief an Captain Pasley. November 1811 bis Februar 1812 Höhepunkt der Aktivitäten der „Ludditen“
1812	22. Juni: Napoleon eröffnet den Feldzug gegen Rußland; 19. Oktober: Napoleon verläßt Moskau; 18. Dezember: Napoleon zurück in Paris.
1813	7. März: Der „Alpenbund“ wird von Metternich zerschlagen. 21. Juni: Wellington siegt bei Vitoria (Spanien). 11. August: Österreich tritt der Allianz gegen Napoleon bei. Bis Ende Oktober nimmt Österreich die französisch besetzten Teile Ost- und Südtirols wieder in Besitz. 8. Oktober: Im Vertrag von Ried (Oberösterreich) sichert Österreich Bayern seinen Besitzstand zu und erreicht so den Beitritt Bayerns zur antinapoleonischen Allianz. 16.-19. Oktober: Völkerschlacht bei Leipzig
1814/15	Wiener Kongreß. Juni 1814: Bayern gibt „Bayerisch-Tirol“ an Österreich zurück und wird mit Aschaffenburg und Würzburg entschädigt.
1815	26. Februar: Napoleon verläßt sein Exil in Elba. 18. Juni: Schlacht bei Waterloo.
1816	Die von Kaiser Franz I. erlassene neue Landesverfassung für Tirol gibt dem Land die frühere Eigenständigkeit nicht wieder zurück.
1820	Wordsworth besucht erneut die Alpen; Reisebericht „A Tour on the Continent“ von seiner Schwester Dorothy Wordsworth.
1837	Wordsworth und Henry Crabb Robinson reisen von Venedig über Osttirol nach Salzburg.
1850	23. April: Tod des (seit 1843) „Poeta Laureatus“ William Wordsworth

Anmerkungen

¹ Robert F. ARNOLD / Karl WAGNER (Hrsg.), *Achtzehnhundertneun: Die politische Lyrik des Kriegsjahres* (Schriften des Literarischen Vereins in Wien, XI), Wien 1909, V.

² Marie GOTHEIN, *William Wordsworth: Sein Leben, seine Werke, seine Zeitgenossen*, Halle a. S. 1893.

³ ARNOLD / WAGNER, *Achtzehnhundertneun*, 261 u. 457. Wohlgemerkt: Nur die *dritte* Erhebung und Befreiung des Landes fand nach der Schlacht von Wagram statt. Die erste beginnt mit dem 9. April, die zweite am 25. Mai, die dritte Anfang August. Siehe auch die chronologische Übersicht am Schluß des Aufsatzes.

⁴ Robert F. ARNOLD, *Andreas Hofer in der englischen Dichtung*, in: Max KOCH (Hrsg.), *Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte* 9, Berlin 1909, 273-283.

⁵ ARNOLD, *Andreas Hofer 279n*, war irrtümlich der Meinung, daß diese Sonette erstmals 1815 publiziert wurden, d.h. der Erstdruck 1809 in der Zeitschrift *The Friend* war ihm nicht bekannt.

⁶ A. M. PIRKHOFER, *England - Tyrol: Vom Bild Tirols im Englischen Schrifttum*, Innsbruck, 1950, 132-139.

⁷ Meinrad PIZZININI, *Andreas Hofer: seine Zeit - sein Leben - sein Mythos*, Wien, 1984.

⁸ Josef HIRN, *Englische Subsidien für Tirol und die Emigranten von 1809*, Hrsg. v. d. Ges. f. neuere Geschichte Österreichs, Innsbruck 1912.

⁹ HIRN, Englische Subsidien, 14, korrigiert hier auf Grund anderer Angaben von Müller und Schenacher die von ihnen selbst genannten Daten, die unterschiedlich den 5. bzw. den 11. Oktober als Tag der Ankunft in London nennen.

¹⁰ HIRN, Englische Subsidien, 20; ein genaues Datum nennt HIRN nicht. Die Bittschrift ist datiert auf den 30. Oktober (HIRN, Englische Subsidien 15). Jedoch nach REED (Mark L. REED, Wordsworth: The Chronology of the Middle Years, 1800-1815. Cambridge, Massachusetts 1975, 439n) wurde der Abschluß des Schönbrunner Friedensvertrages bereits am 21. Oktober in der *Times* gemeldet. Dabei bliebe zu klären, ob zu diesem Datum auch schon die Details des Vertrages bekannt wurden. In Bezug auf Tirol brachte der Friedensvertrag allerdings nur eine Bestätigung der Ergebnisse des Znaimer Waffenstillstandes vom 12. Juli.

¹¹ Zum Vergleich: Nach der ersten Tiroler Erhebung übergibt der Kaiser in Ebelsberg (bei Linz) am 22. April den Tiroler Abgesandten Straub und Huter 200.000 Gulden und drei Wagenladungen Munition, die wegen der siegreich auf Wien vorrückenden napoleonischen Truppen unter großen Schwierigkeiten nach Innsbruck gebracht werden und dort am 8. bzw. 12. Mai anlangen (nach Karl PAULIN, Das Leben Andreas Hofers, Innsbruck 1959, 54f).

¹² Nach DUFFY benutzte Lord Grenville (Premierminister 1806/7) den Ausdruck: „milch cow“ (sic). Michael DUFFY, *British Diplomacy and the French Wars 1789-1815*, in: H. T. DICKINSON (Hrsg.), *Britain and the French Revolution, 1789-1815*. London u.a. 1989, Nachdruck 1994, S. 138.

¹³ Die Informationen in diesem Absatz fußen auf DUFFY, *British Diplomacy*, 137-139.

¹⁴ Adalbert STIFTER, *Der Hochwald*, Stuttgart 1991, 37.

¹⁵ William WORDSWORTH, *Präludium oder das Reifen eines Dichtergeistes - Ein autobiographisches Gedicht*. Übertragen, kommentiert und mit einer Einleitung herausgegeben von Hermann FISCHER, Stuttgart 1974

¹⁶ Richard FRIEDENTHAL, *Goethe - Sein Leben und seine Zeit*, München - Zürich 1993, 433.

¹⁷ Das galt auch für meine hessische Heimat: Eduard BETZENDÖRFER, *Geschichte der Stadt Langen*, Langen 1961, listet 27 junge Langener auf, die als Rekruten Napoleons umkamen, davon zwei in Spanien, drei bei Feldzügen gegen Österreich, die meisten in Rußland.

¹⁸ Vgl. dazu auch Ian Robertson SCOTT, 'Things As They Are': the Literary Response to the French Revolution 1789-1815, in: H. T. DICKINSON (Hrsg.), *Britain and the French Revolution* (wie Anm. 12), 229-249

¹⁹ *...the same presumptuous irreverence of the principles of justice and blank insensibility to the affections of human nature, which determined the conduct of our government in those two wars against liberty, have continued to accompany its exertions in the present struggle for liberty, - and have rendered them fruitless.* Wir referenzieren im folgenden Zitate aus dem Cintra-Traktat nach dem allgemein leichter zugänglichen, jedoch auch in Bezug auf das Cintra-Traktat nicht ganz vollständigen Auswahlband William WORDSWORTH, *Selected Prose*, hrsg. v. John O. HAYDEN, London u.a. 1988, als WORDSWORTH, *Cintra*, hier Seite 224.

²⁰ Eine psycho- und soziologisch angelegte Analyse des Cintra-Traktates findet sich bei Michael H. FRIEDMAN: *The Making of a Tory Humanist. William Wordsworth and the Idea of Community*. New York, 1979.

²¹ John Edwin WELLS, *The Story of Wordsworth's Cintra*, Reprint aus *Studies in Philology*, XVIII, 1, January 1921, 15-77.

²² Wiederabdruck in: *The Collected Works of Samuel Taylor Coleridge: The Friend II*, hrsg. v. Barbara E. ROOKE, Bollingen Series LXXV, London / Princeton 1969.

²³ Der Text des Briefes in *Collected Letters of Samuel Taylor Coleridge, Vol. III 1807 - 1814*, hrsg. v. Earl Leslie GRIGGS, Oxford 1959 erwähnt im Nachwort nur ein Sonett und das ohne Titel: „Wordsworth möchte, daß ich seine Grüße übermittle. Ich habe keinen Platz mehr, sonst würde ich ein Sonett abschreiben, das er heute morgen gedichtet hat, - doch ich werde es beilegen.“ Vom Herausgeber GRIGGS wird dies nicht kommentiert. REED, *Chronology 1800-1815* (wie Anm. 10) 439n, teilt ergänzend dazu mit, daß sich in Coleridges Handschrift das 1. und 2. Tiroler Sonett auf dem Umschlagpapier des Briefes befinden mit der Notiz: „Ich schreibe zwei Sonette ab, beide das Werk dieses Morgens, aber es ist das zweite, das ich [bewundere (*zweimal unterstrichen*)].“ Nach GRIGGS (III, 252n2) befanden sich diese beiden Sonette, kopiert von Sara Hutchinson, der Schwägerin von William Wordsworth, auch am Schluß des Briefes an Samuel Purkis vom 20. Oktober.

²⁴ PIRKHOFER, *Tyrol - England*, war dieser Titel nicht bekannt, denn er weist darauf hin, daß dieses Sonett keinen ganz eindeutigen Bezug auf Tirol hat, obwohl er es unter die fünf Sonette aufnimmt. Von ARNOLD, *Andreas Hofer*, wird es nicht erwähnt.

²⁵ siehe Anm. 2.

²⁶ GOTHEIN, *Wordsworth*, I, 160.

²⁷ A. V. DICEY, *The Statesmanship of Wordsworth: An Essay*, Oxford 1917, 117.

²⁸ Wir weisen darauf hin, daß im englischen Original des 4., 5., 8. und 9. Sonetts Wordsworth in jeweils einem Fall (im 4. zweimal) Gebrauch macht vom *eye rhyme* oder *rhyme by sight*: Die zu reimenden Silben werden nur gleich oder ähnlich geschrieben, jedoch auch schon zu Wordsworths Zeiten nicht gleichlautend ausgesprochen.

²⁹ Folgende annotierte Textausgaben wurden benutzt: *The Poetical Works of William Wordsworth*, hrsg. v. Ernest de SELINCOURT, E. u. Helen DARBISHIRE, 2. Aufl., Oxford 1994;

Shorter Poems 1807-1820 by William Wordsworth, hrsg. v. Carl H. KETCHAM, Ithaka / London 1989;

William Wordsworth, The Poems, hrsg. v. John O. HAYDEN, 2 Bde, London u.a. 1977, Nachdruck 1989/90.

³⁰ Josef HIRN, *Tirols Erhebung im Jahre 1809*, 2. Aufl. Innsbruck 1909, Nachdruck Bozen 1983; Ferdinand HIRN, *Geschichte Tirols 1809-1814*, Innsbruck 1913; PAULIN, Hofer (wie Anm. 11), auch als Neudruck (bearb. von F. H. HYE): Karl PAULIN, *Andreas Hofer und der Tiroler Freiheitskampf von 1809*, Innsbruck/Wien 1996; Josef RIEDMANN, *Geschichte Tirols*, München 1983; Meinrad PIZZININI, *Andreas Hofer: seine Zeit - sein Leben - sein Mythos*, Wien 1984; Josef FONTANA, Peter W. HAIDER, Walter LEITNER, Georg MÜHLBERGER, Rudolf PALME, Othmar PARTELI, Josef RIEDMANN: *Geschichte des Landes Tirol*, Bd. 2, Bozen/Innsbruck/Wien 1986.

³¹ PAULIN, Hofer (wie Anm. 11), 48.

³² vgl. dazu Duncan WU, *Wordsworth's Reading 1770-1799*, Cambridge 1993, Nachdruck 1995 und Duncan WU, *Wordsworth's Reading 1800-1815*, Cambridge 1995.

³³ *The Letters of William and Dorothy Wordsworth, I: The Early Years, 1787 - 1805*, hrsg. v. Ernest de SELINCOURT, 2. Aufl. hrsg. v. Chester L. SHAVER, Oxford 1967.

³⁴ Im Original jambische Pentameter mit Paarreimen (Couplets). Textfassung von 1793 mit Wordsworths Annotationen in: *The Works of William Wordsworth, The Wordsworth Poetry Library*, 1994, Zeile 601-617.

³⁵ *Journals of Dorothy Wordsworth*, hrsg. v. Ernest de SELINCOURT, London 1952, II, 131.

³⁶ nach Henry Crabb ROBINSON, *On Books and their Writers*, hrsg. v. Edith J. MORLEY, London 1938, II, 528. In der 1869 erfolgten ersten Edition der Tagebücher Robinsons durch Thomas Sadler wird zusätzlich erwähnt, daß der Weg von Longarone nach Sillian landschaftlich besonders reizvoll war, und daß am Abend im Haus eine kurze, aber stimmungsvolle Andacht mit Gesang stattfand. Robinson ist froh, wieder unter Menschen zu sein, die nicht für jede Dienstleistung die Hand aufhalten. Henry Crabb ROBINSON, *Diary, Reminiscences, and Correspondence of Henry Crabb Robinson*, hrsg. v. Thomas SADLER, London 1869, III, 133f.

³⁷ ROBINSON, Morley ed., II, 528.

³⁸ ARNOLD, Andreas Hofer, 279n2.

³⁹ PAULIN, Hofer 137; vgl. HIRN, *Tirols Erhebung*, 788.

⁴⁰ HIRN, *Tirols Erhebung*, 592.

⁴¹ Dazu HIRN, *Tirols Erhebung*, 628: „Seit dem 15. August, so versichert Dipauli, machte Hofer in Deutschland viel von sich reden, sein Portrait, von Maler Schädler gestochen und gemalt, wurde viel verkauft.“ „Dem Kunsthändler Vinz. Zanna in Augsburg konfiszierte der Generalkommissär 210 Stück (50 waren bereits verkauft) und dem Kupferstecher Angelo Dalbon die Platte. Zanna berief sich darauf, daß auch Bilder von Schill feilgeboten und Hoferbilder in Frankfurt verkauft würden.“

⁴² *There is a sleep, but no death, among the mountains of Switzerland...*, WORDSWORTH, Cintra, 247.

⁴³ Vgl. dazu Immanuel Kants „Kritik der praktischen Vernunft“ (1788) und Friedrich Schillers Abhandlungen „Über das Pathetische (1793) und „Über das Erhabene“ (1801). Siehe auch das siebte Sonett; hier kommt auch die Wendung *stoop the head* (das Haupt beugen) vor.

⁴⁴ 1. Korinther 15, 53.

⁴⁵ WORDSWORTH, Cintra, 173-4.

⁴⁶ *Annotated English Poets, The Poems of John Milton*, hrsg. v. John CAREY / Alastair FOWLER, London/New York 1968.

⁴⁷ *A Variorum Commentary on the Poems of John Milton, Vol. 2 : The Minor English Poems*, hrsg. v. A.S.P. WOODHOUSE / Douglas BUSH, London 1972.

⁴⁸ ARNOLD, Andreas Hofer, 279, zitiert zu diesem Sonett die Assoziation der preußischen Königin Luise zu Andreas Hofer: „Auf den Bergen ist Freiheit!“, eine Stelle aus Schillers „Die Braut von Messina“ (1803), vgl. auch ARNOLD/WAGNER, *Achtzehnhundertneun*, 458.

⁴⁹ Einmarsch der Franzosen erstmals 1798; Wordsworth bezieht sich wohl auf das Jahr 1802/1803, wo erneut das von Parteienstreit, ja Bürgerkrieg gebeutelte Land durch Napoleons Truppen besetzt und dann mit der sog. Mediationsakte, einer neuen Verfassung, befriedet wird. Napoleon hat das Recht, in der Schweiz Söldner zu werben, und die Schweiz darf sich keinen anderen Bündnissen anschließen.

⁵⁰ *And is it among rude untutored Dales, / There, and there only, that the heart is true? / And, rising to repel or to subdue, / Is it by rocks and woods that man prevails? / Ah no! though Nature's dread protection fails, / there is a bulwark in the soul. This knew / Iberian Burghers when the sword they drew / In*

Zaragoza, naked to the gales / Of fiercely-breathing war. The truth was felt / By Palafox, and many a brave compeer, / Like him of noble birth and noble mind; / By ladies, meek-eyed women without fear; / And wanderers of the street, to whom is dealt / The bread which without industry they find.

José de Palafox y Melzi (1746-1847) war Kommandeur in der zweimal belagerten Stadt Saragossa.

⁵¹ Siehe Brief de Quinceys vom 31. Mai an die Wordsworths in John E. JORDAN, De Quincey to Wordsworth: A Biography of a Relationship with the Letters of Thomas de Quincey to the Wordsworth Family, Berkeley u. Los Angeles 1962, 201f.

⁵² The Letters of William and Dorothy Wordsworth: The Middle Years, Part 1: 1806 - 1811, hrsg. v. Ernest de SELINCOURT, 2. Aufl. hrsg. v. Mary MOORMAN, Oxford 1969.

⁵³ JORDAN, De Quincey to Wordsworth, 181.

⁵⁴ Wahrscheinlich bezogen auf den 16. April, wo Erzherzog Johann bei Sacile (nördlich von Venedig) über den Stiefsohn Napoleons Eugène de Beauharnais erfolgreich war. Dieser Erfolg veranlaßte die Franzosen unter Baraguay auch aus Trient abzurücken, womit die unmittelbare Bedrohung im Süden Tirols fürs erste aufgehoben war.

⁵⁵ unter Erzherzog Ferdinand am 19. April bei Raszyn über General Prinz Poniatowski, der ein polnisch-französisch-sächsisches Heer befehligte.

⁵⁶ Möglicherweise meint de Quincey hier die verunglückte diplomatische Mission des österreichischen Generals und Grafen Saint-Julien im Juli 1800, der nach der österreichischen Niederlage bei Marengo zum Zwecke des Zeitgewinns ohne Vollmacht zu Verhandlungen nach Paris geschickt wird und mit von ihm selbst unterzeichneten Präliminarien eines Friedensvertrages, die er mit Talleyrand auf der Basis des Vertrages von Campo Formio verhandelt hat, nach Wien zurückkehrt, und dort deshalb in Festungshaft genommen wird. Vgl. Dazu A. S. MANFRED: Napoleon. Berlin 1989, 331 und August FOURNIER, Napoleon I., Nachdruck der 3. Aufl. von 1913, Th. SAUVAGEOT (Hrsg.), Essen o. J., Bd. 1, 251f.

⁵⁷ *High deeds, O Germans are to come from you!* in der Übersetzung von Marie GOTHEIN (wie Anm.2)

⁵⁸ WORDSWORTH, Cintra, 247.

⁵⁹ Vgl. dazu WU (wie Anm. 32), Readings 1770-1790, 80f. und insbesondere die Diskussion in Readings 1800-1815, 261f., ferner Stephen GILL, William Wordsworth - A Life. Oxford 1989, 227. Zum Nachweis von Coleridges Beschäftigung mit Kant, Fichte Schelling siehe The Notebooks of Samuel Taylor Coleridge: Volume 3: 1808-1819, Text & Notes, hrsg. v. Kathleen COBURN, London 1973

⁶⁰ HIRN, Englische Subsidien, 18f.

⁶¹ s. REED, Chronology 1800-1815 (wie Anm. 10), 439n: *News of the treaty of Schönbrunn, signed 14. Oct, was published in the Times on 21. Oct.*

⁶² Zu verweisen ist hier u.a. auf das sog. Handbillet von Wolkersdorf, vgl. dazu HIRN, Tirols Erhebung, 532f.

⁶³ New Letters of Robert Southey, hrsg. v. Kenneth CURRY, New York / London 1965, I, 513.

⁶⁴ Gevel LINDOP, A Literary Guide to the Lake District, London 1994, 246.

⁶⁵ REED, Chronology 1800-1815 (wie Anm. 10), 431f.

⁶⁶ Es wird vermutet, daß Wordsworth Rousseaus Schriften *Discours sur l'origine ... de l'inégalité ...* (1754) und *Contrat social* (1762) um die Zeit der Abfassung der *Descriptive Sketches* gelesen hat, siehe WU, Readings 1770-1799 (wie Anm. 32) 119.

⁶⁷ Deskriptive Scetches (1793), Z. 520-535, Hervorhebung durch mich. Die letzten drei Zeilen lauten im Original: *The slave of none, of beasts alone the lord, / He marches with his flute, his book and sword / - Well taught by that to feel his rights, prepared / With this 'the blessings he enjoys to guard.'* In späterer Fassung hat Wordsworth hier die zweite Zeile geändert zu: *His book he prizes, nor neglects his sword* (Sein Buch er lobt und läßt sein Schwert nicht außer acht). Mit *his book* (Kleinschreibung!) ist wohl die alte eidgenössische Verfassung gemeint, von Wordsworth zu einem Buch hypostasiert, das der Schweizer gleichsam „unter dem Arm trägt“. Die Frage nach einem manifestierten Anknüpfungspunkt Wordsworths für das ‚Buch des Schweizers‘ ist mir noch offen, während ‚das Schwert des Schweizers‘ ein Topos ist, den Wordsworth offenbar schon bei Oliver GOLDSMITH (1728/30-1774) fand: Im ersten Leserbrief Wordsworths zur Kendal-Windermere Eisenbahn (1843) zitiert er in einer Anmerkung aus Goldsmiths *The Traveller* (1764) u.a.: *Where the bleak Swiss their stormy mansion tread, / And force a churlish soil for scanty bread, / No produce here the barren hills afford, / But man and steel, the soldier and the sword: /* Bei WU, Readings 1770-1799 (wie Anm. 32) 69, findet sich ein anderer Hinweis, daß Goldsmiths Gedicht *The Traveller* Wordsworth bei der Abfassung der *Deskriptive Scetches* wahrscheinlich bekannt war.

⁶⁸ *Oft as those sainted Rocks before him spread, / An unknown power connects him with the dead. / For images of other worlds are there, / Awful the light, and holy is the air.* (Z. 542-545)

⁶⁹ *There is spiritual community binding together the living and the dead... We would not be rejected from this community; and therefore do we hope. We look forward with erect mind, thinking and feeling. ...*

WORDSWORTH, Cintra, 245.

⁷⁰ WORDSWORTH, Cintra, 229.

- ⁷¹ WORDSWORTH, Cintra, 217.
- ⁷² WORDSWORTH, Cintra, 244.
- ⁷³ WORDSWORTH, Cintra, 238.
- ⁷⁴ PIZZININI, Hofer, 133.
- ⁷⁵ Wordsworth umschreibt hier, was er vorher *imagination* genannt hat.
- ⁷⁶ WORDSWORTH, Cintra, 229-231, passim.
- ⁷⁷ WORDSWORTH, Cintra, 221... *if Governors better understood the rudiments of human nature as studied in the walks of common life...*
- ⁷⁸ WORDSWORTH, Cintra, 243.
- ⁷⁹ PAULIN, Hofer, 124.
- ⁸⁰ Es ist dies das zweite Sonett mit dem Titel *1811*, als neuntes und letztes hier beigegeben.
- ⁸¹ *When wickedness acknowledges no limit but the extent of her power, ...* WORDSWORTH, Cintra, 245f.
- ⁸² Matthäus 5, 48.
- ⁸³ zu Palafox siehe oben Anm. 50, er kam 1813 wieder frei; zu Toussaint siehe unten.
- ⁸⁴ WORDSWORTH, Cintra, 248.
- ⁸⁵ *The Collected Works of Samuel Taylor Coleridge: Essays on his Times*, D. V. ERDMANN (Hrsg.), Bollingen Series LXXV, London / Princeton 1978, II, 77.
- ⁸⁶ Vgl. dazu auch FRIEDMAN: *The Making of a Tory Humanist* (wie Anm.20). Daß Wordsworths „Torytum“ eine Gegenposition zum modernen „Thatcherismus“ ist, wird klar formuliert durch Nigel EVERETT: *The Tory View of Landscape*. New Haven / London, 1994.
- ⁸⁷ REED, *Chronology 1800-1815*, 22 f.
- ⁸⁸ *the Tyrol*, Hervorhebung durch Coleridge in: *The Notebooks of Samuel Taylor Coleridge: Volume 3: 1808-1819, Text & Notes*, hrsg. v. Kathleen COBURN, London 1973, Note 4482
- ⁸⁹ *Biographia Literaria*, Kap 17, zitiert nach: (The Oxford Authors) Samuel Taylor Coleridge. H. J. JACKSON (ed). Oxford/New York 1985/1992. Brief an Allsop zitiert nach: *Inquiring Spirit: A New Presentation of Coleridge from his Published and Unpublished prose Writings*. Kathleen COBURN (ed.), Toronto/Buffalo/London, 1951, rev. ed. 1979. Nr. 156, S. 192f. Coleridge erinnert sich richtig, die beiden zitierten Zeilen stammen aus Wordsworth *The Brothers*. Sie werden gesprochen vom Pfarrer von Ennerdale auf dem Friedhof, der die kleine Kirche umgibt, zu Leonard, eines Schäfers Sohn, der nach zwanzig Jahren auf See zurückgekommen ist und, nach den Gräbern seiner Angehörigen suchend, moniert, daß da so wenige Grabsteine sind, die Auskunft geben. Indem wir diese Zeilen im folgenden im Kontext zitieren, stellen wir eine Verbindung zum vierten Sonett und Wordsworths Thema der Kommunion der Lebenden mit den Toten her: *We have no need of names and epitaphs, / We talk about the dead by our fire sides. / And then, for our immortal part! we want / No symbols to tell us that plain tale: / The thought of death sits easy on the man / Who has been born, and dies among the mountains*. Leonard fragt zurück: *Your Dalesmen, then, do in each other's thoughts / possess a second life: no doubt / You, Sir, could help me to the history / Of half these graves?*
- ⁹⁰ Beide Zitate nach Hans KRAMER, Andreas Hofer, Brixen 15. Aufl. 1982, 95
- ⁹¹ Bei den Franzosen soll es ca. 42.000, bei den Österreichern ca. 21.000 Tote oder Verwundete gegeben haben (nach Philipp BOUHLER, *Napoleon: Kometenbahn eines Genies*, München 1942, 181).
- ⁹² William Pitt d. J. (1759-1806), 1783 bis 1801 und 1804 bis 1806 britischer Premierminister.
- ⁹³ Formulierungen von Henry Crabb ROBINSON, Morley ed., I, 161.
- ⁹⁴ *...they only combated the same enemy opposed to them under a different shape; and that enemy was the spirit of selfish tyranny and lawless ambition*. WORDSWORTH, Cintra, 172.
- ⁹⁵ Zitat nach BOUHLER, *Napoleon*, 209.
- ⁹⁶ *...that power is the measure of right, ...* WORDSWORTH, Cintra, 203.
- ⁹⁷ FOURNIER, *Napoleon I.* (wie Anm. 56) Bd. 2, 302 ff.
- ⁹⁸ Zitat, datiert auf August 1809, nach Bernd SCHREMMER, *Metternich: Kavalier & Kanzler*, Halle / Leipzig 1990, 150.
- ⁹⁹ Zitat nach SCHREMMER, *Metternich*, 197.
- ¹⁰⁰ Dorothy Gies MCGUIGAN, *Wilhelmine von Sagan: Zwischen Metternich und Napoleon*, Wien / München, 1994, 43
- ¹⁰¹ FONTANA u.a., *Geschichte des Landes Tirol* (wie Anm. 30), 540f.
- ¹⁰² Jean TULARD, *Napoleon oder der Mythos des Retters: Eine Biographie*. Aus d. Frz. v. C. VOLLMANN, Tübingen 1979, 389
- ¹⁰³ siehe Clive EMSLEY, *British Society and the French Wars, 1793-1815*, London u.a. 1979, 135-161.
- ¹⁰⁴ *Woe be to that country whose military power is irresistible!*
- ¹⁰⁵ *...the sword, as the sword, can give no rights*
- ¹⁰⁶ *The materials of a new balance of power ...*
- ¹⁰⁷ Eventuell sogar Irland inklusive, „hätte man es nur gerechter behandelt!“, WORDSWORTH, Cintra, 226.

¹⁰⁸ Vgl. *the ... definition and cement of country which Language prepares*, WORDSWORTH, Cintra, 227.

¹⁰⁹ Arnold RUGE, *Der Patriotismus*, hrsg. v. Peter WENDE, Frankfurt/M 1990, 76. Arnold Ruge gab 1844 zusammen mit Karl Marx in Paris die *Deutsch-französischen Jahrbücher* heraus. Im gleichen Jahr noch wurde die Zusammenarbeit beendet.

¹¹⁰ RUGE, *Patriotismus*, 99.

¹¹¹ Siehe Anm. 27. Vom gleichen Autor herausgegeben und mit einer 33-seitigen Einleitung versehen: WORDSWORTH's Tract on the Convention of Cintra [Published 1809] with two letters of Wordsworth written in the year 1811 now republished with an introduction by A. V. DICEY, London 1915.

¹¹² Neben der in den Anmerkungen angeführten Literatur wurden folgende Werke benutzt:

- Jean-Francois BERGIER, *Wilhelm Tell: Realität und Mythos*, München / Leipzig, 1988
- Mary MOORMAN, *William Wordsworth. A Biography*, Bd. I: The Early Years 1770-1803, Bd. II: The Later Years 1803-1850. Oxford 1968
- Immanuel GEISS, *Chronik des 19. Jahrhunderts*, Augsburg 1996
- Richard HOLMES, *Coleridge: Early Visions*, London u.a. 1989, Nachdruck 1990
- Grevel LINDOP, *The Opium Eater: A Life of Thomas De Quincey*, London / Melbourne / Toronto 1981
- *The Correspondence of Henry Crabb Robinson with the Wordsworth Circle (1808-1866)*, hrsg. v. Edith J. MORLEY, Oxford 1927
- Mark L. REED, *Wordsworth: The Chronology of the Early Years, 1770-1799*. Cambridge, Massachusetts 1967

Danksagung

Die Erstfassung der vorliegenden Arbeit entstand 1994. Anschließend hat mich Dr. Meinrad Pizzinini, Innsbruck, auf die Behandlung der Sonette bei Pirkhofer aufmerksam gemacht und meine Wißbegier bezüglich der englischen Subsidien für Tirol geweckt. Herrn Dr. Robert Woof, Direktor des Wordsworth Trust, danke ich für Rat und freundliche Unterstützung bei der Benutzung der Bibliothek in Grasmere im Februar 1996. Auf seine Anregung hin habe ich Wordsworths Cintra-Traktat weit mehr Beachtung geschenkt. Bei der Wordsworth Winter School 1997 gab mir Prof. Duncan Wu, Glasgow, den Hinweis auf die *Descriptive Sketches* als Beleg für Wordsworths frühe Kenntnisnahme der Tell-Sage.

*Anschrift des Verfassers: Dietrich H. Fischer
Bahnstraße 26
D - 63329 Egelsbach
fischer@darmstadt.gmd.de*